

Fremdsprachenunterricht in der Grundschule

Wie kann die Bibliothek mit der Schule kooperieren?

Diplomarbeit

im Fach Zielgruppenorientierte Serviceleistungen
Studiengang: Bibliotheks- und Medienmanagement
der Fachhochschule Stuttgart –
Hochschule der Medien

Nadine Elßer

BMD 02 / 06

Erstprüfer:	Frau Prof. Susanne Krüger
Zweitprüfer:	Frau Dipl. Bibl. Inka Heiler
	Frau Dipl. Bibl. Daniela Otto

Bearbeitungszeitraum: 11. Juli 2005 bis 10. Oktober 2005

Stuttgart, Oktober 2005

Kurzfassung

Gegenstand der vorliegenden Diplomarbeit sind die Möglichkeiten der Zusammenarbeit von Schule und Bibliothek, im Bereich des Fremdsprachenunterrichts in der Grundschule, am Beispiel der Zentralen Kinderbücherei in Stuttgart.

Ausgehend von der Theorie des Englischunterrichts in der Grundschule, werden Möglichkeiten der Kooperation aufgezeigt, teilweise begründet und mit Beispielen hinterlegt. Den Abschluss bilden eine Medienrallye und ein englischsprachige Veranstaltung, die speziell für diese Arbeit entwickelt wurden.

Schlagwörter: Kooperation Schule und Bibliothek – Fremdsprachen - Englisch – Grundschule – Programmarbeit - Kinderbibliothek <Stuttgart>

Abstract

Topic of this diploma are the possibilities of co-operation of school and library, within the range of foreign language instruction in the primary school, by the example of the centers children's library of Stuttgart.

On the basis of the theory of the English instructions in the primary school, possibilities of co-operation are pointed out, justified and deposited with examples. A Mediarally and a English-speaking event form the conclusion, which were developed particularly for this work.

Keywords: Co-operation school and library – foreign languages – English – primary school – programs & events – children's library <Stuttgart>

Inhaltsverzeichnis

Kurzfassung.....	2
Abstract.....	2
Inhaltsverzeichnis	3
Abkürzungsverzeichnis.....	5
Einleitung	6
1 Fremdsprachenunterricht in der Grundschule in Baden – Württemberg	9
2 Die Bildungsplanreform 2004 und ihre Bildungsstandards.....	10
2.1 Schulcurricula, Kontingenzstundentafel und Bildungsstandards	11
2.1.1 Die Bildungsstandards als Kerncurriculum	12
2.2 Bildungsstandards für den Fremdsprachenunterricht an der Grundschule mit Schwerpunkt Englisch	13
2.2.1 Leitgedanken zum Kompetenzerwerb	13
2.2.2 Kompetenzen	14
2.2.2.1 Die Sprachlernkompetenz	14
2.2.2.2 Rezeptive, Produktive und Interaktive Strategien	15
2.2.2.3 Rezeption, Produktion und mündliche Interaktion.....	16
2.2.2.4 Beherrschung der sprachlichen Mittel	18
2.2.2.5 Allgemeine Kompetenzen	18
2.2.3 Niveauekonkretisierungen	18
3 Englischunterricht Theorie und Praxis	21
3.1 Die vier Fertigkeiten mit Unterrichtsbeispielen	21
3.1.1 Hören / Hörverstehen.....	21
3.1.2 Sprechen.....	23
3.1.3 Lesen und Schreiben	25
3.1.4 Exkurs Grammatik	27
3.2 Fachdidaktische Prinzipien.....	28
3.2.1 Prinzip der Ganzheitlichkeit	28
3.2.2 Prinzip der Anschaulichkeit.....	28
3.2.3 Prinzip der kleinen Lernschritte.....	28
3.2.4 Prinzip der Wiederholung.....	29
3.2.5 Prinzip der Einsprachigkeit	29
3.2.6 Prinzip des situativen Lernens	29
3.2.7 Prinzip der musischen, kreativen und spielerischen Elemente....	30
3.2.8 Prinzip des angstfreien Lernens	31
4 Diskussion um den Fremdsprachenunterricht in der Grundschule.....	32
4.1 Gründe für einen frühen Fremdsprachenunterricht.....	32
4.1.1 Physiologische Gründe	32
4.1.2 Psychologische Gründe	33
4.1.3 Gesellschaftliche, ökonomische und politische Gründe	34
4.2 Gründe gegen einen frühen Fremdsprachenunterricht	35
4.2.1 Gründe bzw. Zweifel von Seiten der Lehrer	35
4.2.2 Zweifel an der Ausbildung der Lehrkräfte für den Fremdsprachenunterricht.....	36
4.2.3 Zweifel der Eltern	37
4.3 Meinung der Grundschul Kinder	38

4.3.1	Fragen an die Schüler.....	39
4.3.2	Antworten der Schüler	39
5	Kooperation Schule und Bibliothek	44
5.1	Wichtigkeit einer Kooperation zwischen Schule und Bibliothek	45
5.2	Voraussetzungen einer Kooperation	47
5.3	Kooperationsprojekte.....	49
5.3.1	„Öffentliche Bibliothek und Schule – neue Formen der Partnerschaft“	49
5.3.2	„Kooperation macht stärker: Medienpartner Bibliothek & Schule“.....	51
5.3.3	„Bibliothek und Schule“ in Dresden.....	52
5.3.4	Kooperation zwischen Bibliotheken und Schulen in Hamburg	53
5.4	Kooperationsmöglichkeiten	54
5.4.1	Medienkiste oder Medienbox.....	54
5.4.2	Klassenführungen und Medienrallyes.....	54
5.4.3	Aktionsprogramme.....	56
5.4.4	Unterricht in der Bibliothek.....	57
5.4.5	Medienpräsentation im Unterricht.....	57
5.5	Schwierigkeiten einer Kooperation.....	58
5.6	Die Kinderbüchereien des Stadtbüchereisystems Stuttgart als Bildungspartner der Schulen	59
6	Die Kinderbücherei im Wilhelmshaus in Stuttgart	60
6.1	Angebote der Stadtbücherei für Schulen	64
6.1.1	Der Sprachenbalkon in der Kinderbücherei im Wilhelmshaus ...	65
6.1.2	Kooperationsmöglichkeiten im Bereich Fremdsprachen	66
6.1.2.1	Medienkisten	67
6.1.2.2	Medienlisten	68
6.1.2.3	Vorlesestunden auf Englisch.....	77
6.1.2.4	Englisches Mitmachtheater	78
6.1.2.5	Erzählspiel auf Englisch	80
6.1.2.6	Medienrallye	82
6.1.2.7	Die Veranstaltungsreihe „Auf dem Sprachenbalkon“	92
7	Fazit	100
	Anhang A: CD Beilage.....	101
	Literaturverzeichnis.....	102
	Monographien und Teile aus Sammelwerken	102
	Zeitschriftenaufsätze und Zeitungsartikel	104
	Internetquellen	105
	Graue Literatur.....	107
	CDs und CD-ROMs	107
	Bildwörterbücher	108
	Erklärung	109

Abkürzungsverzeichnis

BBS	Behörde für Bildung und Sport
FKJ	Freiwilliges Kulturelles Jahr
HÖB	Hamburger Öffentliche Bücherhallen
PISA	Programm for International Student Assessment
SBA	Schulbibliothekarische Arbeitsstelle

Einleitung

Die ständig zunehmende Globalisierung macht das Beherrschen einer oder mehrerer Fremdsprachen heute wichtiger denn je. Man hat fast keine Chance mehr auf dem europäischen Arbeitsmarkt ohne Fremdsprachenkenntnisse Erfolg zu haben.

„Fremdsprachen zu lernen ist ein Schlüssel für die Entwicklung eines europäischen Bewusstseins und eine wichtige zusätzliche Qualifikation für den Beruf.“¹

Viele informative oder wissenschaftliche Texte bekommt man ausschließlich in anderen Sprachen. Vor allem Englisch ist aus dem heutigen Alltag nicht mehr wegzudenken. Auch erschließt sich einem die Kultur der anderen Ländern wesentlich leichter, wenn man deren Sprache oder eine gemeinsame Sprache spricht ²

Daher ist es sinnvoll schon bei den Kleinsten die Freude am Sprachenlernen zu wecken. Ihnen zu zeigen, dass es wichtig ist eine andere Sprache zu beherrschen.

"Die Verbindung von Muttersprache und Fremdsprache zu einem frühen Zeitpunkt ist die Grundlage für eine generelle, stabile Sprachfähigkeit der Kinder.“³

Denn gerade im Grundschulalter besitzen die Schüler noch besondere psychologische, wie auch physiologische Fähigkeiten eine Sprache zu lernen.

„Erwiesenermaßen lernen die Kinder eine Fremdsprache umso leichter, je früher der Einstieg in das Fremdsprachenlernen erfolgt.“⁴

Auf Grund dessen, wurde in Baden-Württemberg im Schuljahr 2003/2004 der obligatorische Fremdsprachenunterricht ab Klasse 1 eingeführt. An den

¹ Schavan, Anette: „Die Sprachfähigkeit aller Grundschulkinder wird gestärkt“ In: Fremdsprachenunterricht an Grundschulen, Pressemitteilung des Kultusministeriums vom 20.11.2001. Hier: Landesportal Baden-Württemberg, Eintrag: Fremdsprachenunterricht an Grundschulen. URL: <http://www.landesregierung-bw.de/de/Meldungen/15931.html?referer=88435>. [Zugriff am: 05.10.2005]

² Brusch, Wilfred: Englisch die vierte Kulturtechnik. In: Grundschule, 6/2000, S.34.

³ Schavan, Anette: „Die Sprachfähigkeit aller Grundschüler wird gestärkt“, 2001.

⁴ ebd.

Grenzgebieten wird überwiegend Französisch unterrichtet in Rest-Baden-Württemberg Englisch.⁵

Da Fremdsprachen zur Grundlage des lebenslangen Lernens gehören, hat die Bibliothek die Pflicht die Schulen hierbei zu unterstützen.

„Bibliotheken sind Bestandteile des Netzwerkes „lebenslanges Lernen“...“⁶

Sie kann ihre Erfahrungen im Bereich der Lese- und Lernförderung in der Muttersprache auf andere Sprachen ausweiten und als „Lernort“, den Schülern eine besondere Art von Spracherlebnis vermitteln und Lernbegleiter sein.

“The public library should provide material in the appropriate media to support formal and informal learning processes. It should also help the user to make use of these learning resources effectively as well as providing facilities that enable people to study. ... where possible, public libraries should co-operate with other educational organizations in teaching the use of information resources.”⁷

Im Rahmen dieser Arbeit möchte ich die Möglichkeiten, die eine Bibliothek, zur Zusammenarbeit mit den Grundschulen, im Bereich des Englischunterrichts hat, am Beispiel der zentralen Kinderbücherei in Stuttgart vorstellen (Kapitel 6).

Außerdem werden zwei Veranstaltungen für die Veranstaltungsreihe „Auf dem Sprachenbalkon“ für genau diesen Zweck konzipiert. Die Angesprochene Zielgruppe sind Schulklassen der 3. und 4. Klasse. Ziel ist es, dass die Schüler außerhalb der Schule mit der Sprache in Kontakt kommen und diese auf vergnügliche Weise anwenden. Die Bibliothek ist hier ein Ort, an dem ohne Leistungsdruck mit der fremden Sprache kommuniziert werden kann.

Um eine optimale Zusammenarbeit zu gewährleisten, richten sich die Angebote, im Bereich der Fremdsprache Englisch, nach der kindgerechten und handlungsorientierten Fremdsprachenvermittlung in der Grundschule.

Aus diesem Grund stelle ich in einem theoretischen Teil den kindgerechten und handlungsorientierten Fremdsprachenunterricht vor (Kapitel 3), wobei ich auch

⁵ Vgl.: Lehmann, Ishta: Lass uns Italia spielen: Kinder lernen mühelos Englisch, Französisch oder sogar Italiensich. In: Focus-Schule, München, 2005/03, S. 102-105.

⁶ Leitbild : Öffentliche Bibliotheken in Baden-Württemberg, BIB, dbv und staatliche Fachstellen Baden-Württemberg, November 2003.

⁷ The public library service (2001). IFLA/UNESCO guidelines for development. München: Saur (Iflapublications. 97) = <http://www.ifla.org/VII/s8/proj/publ97.pdf>, S. 2.

auf die Gründe, die für und gegen einen frühen Fremdsprachenunterricht sprechen (Kapitel 4) eingehe.

Da ich mich in dieser Arbeit ausschließlich mit dem Englischunterricht in Baden-Württemberg, aufgrund der Bildungsplanreform 2004 und deren Bildungsstandards, beschäftige, möchte ich auch mit diesem beginnen.

Der Englischunterricht der anderen Bundesländer wird nicht berücksichtigt, es sei denn, es wurden wichtige Erfahrung in diesem Bereich gesammelt.

Da es durch die Bertelsmann-Stiftung schon reichlich Material und Beispiele für den Aufbau einer strukturierten Zusammenarbeit von Schule und Bibliothek gibt, möchte ich diese hier (Kapitel 5) nur vorstellen, aber keine weiteren Lösungen beitragen.

Aus Gründen der Lesbarkeit verwende ich meist männliche Substantive, z.B. „Lehrer“, wobei die weibliche Form der Begriffe mit eingeschlossen ist.

Wird im Text von PowerPoint bzw. einer PowerPoint-Präsentation gesprochen, dann bezieht sich das immer auf das Präsentationsprogramm „Microsoft PowerPoint“

1 Fremdsprachenunterricht in der Grundschule in Baden – Württemberg

Baden-Württemberg ist das erste Bundesland, in dem eine Fremdsprache ab der ersten Klasse verpflichtend unterrichtet wird. Alle Kinder der Grund- und Förderschulen erhalten Fremdsprachenunterricht. Dies wurde zuerst mit Hilfe einer Pilotphase ab 2001 an 470 Grundschulen getestet. 2003 wurde der Fremdsprachenunterricht dann flächendeckend eingeführt. Die Fremdsprache ist somit ein reguläres Unterrichtsfach und damit Pflichtunterricht auf der Grundlage von Lehrplänen, in allen vier Klassenstufen der Grundschule. Es werden an den Schulen die Sprachen Englisch und Französisch unterrichtet, wobei es für die Schüler jedoch keine individuelle Wahl gibt. Jede Schule entscheidet selbst, welche der Beiden Sprachen sie anbieten möchte oder kann.⁸

Die Stundentafel der Schulen wurde um acht Stunden für den Fremdsprachenunterricht, also zwei pro Klassenstufe erweitert, wobei diese zwei Unterrichtsstunden nicht in 45min Einheiten aufgeteilt, sondern in verlässliche Zeiteinheiten über die Woche verteilt werden.⁹

Es soll ein immersiv-reflexiver Unterricht stattfinden, das heißt, dass es kein spezielles Unterrichtsfach Fremdsprache geben, sondern dass die Fremdsprache in allen Fächern, bzw. Fächerverbänden mit aufgenommen werden soll. Zum Beispiel werden im Musikunterricht englische Lieder gesungen. Der Unterricht soll altersgemäß, kindgerecht und grundschulspezifisch sein. Das heißt er richtet sich nach Schulanfängern, die nicht lesen und nicht schreiben können. Der Unterricht soll deshalb handlungsbezogen, erlebnisorientiert, themen- und situationsorientiert sein. Die Kinder sollen mit lebensnahen, kindgerechten Situationen im Unterricht konfrontiert werden, da diese zu Sprechanschlüssen führen. Alle Lernkanäle sollen aktiviert und dem kindlichen Verlangen nach Bewegung, Rhythmik, Musik und Spiel entsprochen werden. Im Anfangsunterricht stehen intensives Hören, Hörverstehen und Sprechen im Vordergrund sowie die Sprachsensibilisierung und das interkulturelle Lernen. Im dritten und vierten Schuljahr kommen

⁸ Vgl.: Engemann, Christa: Alle Erstklässler lernen seit dem Schuljahr 2003/2004 eine Fremdsprache. S. 1. Hier: Fremdsprachen in der Grundschule, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. URL: <http://www.kultusministerium.baden-wuerttemberg.de/extsites/fremdsprache/>. [Zugriff am: 05.10.2005]

⁹ Vgl.: ebd., S.3.

Lesefähigkeit und Schreiben in geeigneten Situationen hinzu. Dies alles wurde bei der Bildungsplanreform 2004 in Baden-Württemberg festgehalten und in den Bildungsstandards, die für jedes Fach aufgestellt wurden, genauer definiert.¹⁰

2 Die Bildungsplanreform 2004 und ihre Bildungsstandards

2004 gab es in Baden-Württemberg eine Bildungsplanreform, die schon im Jahr 2000 mit einer Umfrage an Schulen eingeleitet wurde. Viele Entwicklungen, strukturelle Änderungen und Innovationen, die seit der vergangenen Bildungsplanreform im Jahr 1994 in Schulversuchen auf den Weg gebracht wurden, flossen in die Planungen für die Bildungsplanreform ein. Hier ist beispielsweise die Einführung der Fremdsprache in der Grundschule ab Klasse 1 zu nennen.¹¹ Die Reform hat sich zum Ziel gemacht, die Schul- und Lernkultur an den Schulen zu verändern und den Unterricht qualitativ zu verbessern. Vor allem in der Grundschule soll mehr auf den einzelnen Schüler eingegangen werden, jedes Kind soll dort abgeholt werden, wo es steht und individuell gefördert werden. Dies gilt sowohl für lernschwache wie auch für hochbegabte Schüler.¹²

Es wurden neue Bildungspläne entwickelt, in denen festgelegt ist, welche Haltung, welche Werte, Kompetenzen und Wissensinhalte den Schülern vermittelt werden sollen.¹³

Ein weiteres Ziel ist, dass die Schule mehr auf das gesellschaftliche Leben eingehen soll. Sie soll den Schülern Kultur, Religion, Sitten und Gebräuche nahe bringen. Die Schüler sollen sich diese Dinge gezielt aneignen, um darüber reflektieren und diskutieren zu können und sich vor allem gegenseitig anerkennen zu können. Außerdem soll den Schülern die Wichtigkeit des

¹⁰ Vgl.: Kultusministerium, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. Eintrag: Fremdsprachen in der Grundschule. URL: <http://www.km-bw.de>. [Zugriff am 30.09.2005]

¹¹ Vgl.: Einführung in den Bildungsplan 2004. In: Bildungsplan Grundschule, Februar 2005, S. 19. Hier: Bildung stärkt Menschen, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. URL: http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Sonstiges/Einfuehrung_BP.pdf. [Zugriff am 04.10.2005]

¹² Vgl.: Bildung stärkt Menschen, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. Eintrag: Bildungsplan kurz vorgestellt : Grundschule. URL: <http://www.bildung-staerkt-menschen.de>. [Zugriff am 04.10.2005]

¹³ Vgl.: Bildung stärkt Menschen, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. Eintrag: Bildungsplan kurz vorgestellt. URL: http://www.bildung-staerkt-menschen.de/schule_2004. [Zugriff am 01.10.2005]

lebenslangen Lernens deutlich gemacht, sowie Hilfe zur praktischen Lebensbewältigung im Alltag und Beruf aufgezeigt werden. Die Schüler sollen lernen, aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.¹⁴

2.1 Schulcurricula, Kontingenzstundentafel und Bildungsstandards

Diese Ziele möchte die Bildungsplanreform mit Hilfe von sogenannten Bildungsstandards, Schulcurricula und Kontingenzstundentafeln erreichen. Das Schulcurriculum soll von jeder Schule in Baden-Württemberg individuell entwickelt werden. Es ist ein Gesamtplan für den Unterricht, der jedoch nicht Inhalte, Ziele, Methoden und Ergebnisse umfasst, wie der bisherige Lehrplan des Landes, sondern er soll nur die Unterrichtsmethoden der jeweiligen Schule, die dieses Curriculum entworfen hat beinhalten. Somit trägt jede Schule einen Teil zum neuen Bildungsplan bei.¹⁵

Die Kontingenzstundentafel ist eine vorgegebene Anzahl von Jahreswochenstunden für jedes Unterrichtsfach, die jedoch beliebig verteilt werden können, d.h. es ist kein festeinzuhaltender Stundenplan mehr vorgegeben.¹⁶

Mit Hilfe des Schulcurriculums und der Kontingenzstundentafel sollen zusätzliche Freiräume geschaffen und somit schulspezifische Konzepte entwickelt werden, wie z.B. projektorientierte Lernverfahren. Jede Schule kann ihren eigenen Weg entwickeln und schließlich auch gehen, wenn dieser Erfolge aufweist.¹⁷

Bei dieser Konzeptentwicklung sollen wenn möglich alle am Schulleben Beteiligten wie Lehrer, Schüler aber auch Eltern, die Kommune und außerschulische Partner mit einbezogen werden.¹⁸

¹⁴ Vgl.: Welche Ziele verfolgt die Reform? In: Fragen zum Bildungsplan 2004, Januar 2005, S. 1. Hier: Bildung stärkt Menschen, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg.

URL: http://www.bildung-staerkt-menschen.de/schule_2004/fragen_zum_bildungsplan. [Zugriff am 30.09.2005.]

¹⁵ Vgl.: Einführung in den Bildungsplan 2004. In: Bildungsplan Grundschule, Februar 2005, S. 17.

¹⁶ Vgl.: Was ist unter einer Kontingenzstundentafel zu verstehen? In: Fragen zum Bildungsplan 2004, Januar 2005, S. 5.

¹⁷ Vgl.: Wie werden die Ziele der Reform erreicht? In: Fragen zum Bildungsplan 2004, Januar 2005, S. 1 / 2.

¹⁸ Vgl.: Präsentation Bildungsplan 2004. Folie 11. Hier: URL.: http://www.bildung-staerkt-menschen.de/schule_2004/bildungsplan_kurz. [Zugriff am: 04.10.2005.]

2.1.1 Die Bildungsstandards als Kerncurriculum

Das Kerncurriculum und somit den größten Teil der Bildungspläne bilden die neuen Bildungsstandards, mit denen das Land bzw. das Bildungsministerium am Unterricht beiträgt. In den Bildungsstandards wird denn Schulen vorgelegt, was sie den Schülern in den einzelnen Fächern bzw. Fächerverbänden für Kompetenzen vermitteln und welche Fähigkeiten die Schüler am Ende eines Unterrichtsjahres besitzen sollen.¹⁹

Bereiche der Bildungsstandards:

- *„Leitgedanken zum Kompetenzerwerb: Diese beschreiben insbesondere den Bildungsauftrag des jeweiligen Faches oder Fächerverbundes und erläutern didaktische Prinzipien, die bei einer zeitgemäßen Unterrichtsgestaltung zu berücksichtigen sind.“*
- *„Kompetenzen und Inhalte: Die Ausführung zu den Kompetenzen und Inhalten weisen fachspezifische Kompetenzen auf einem relativ hohen Abstraktionsniveau aus und verbinden diese mit konkreten Inhalten.“*
- *„Niveaunkretisierungen: Sie dienen dazu, das Anforderungsniveau der in den Bildungsstandards ausgewiesenen Kompetenzen zu beschreiben bzw. zu konkretisieren. Sie nehmen direkt Bezug zu einzelnen Kompetenzen und zeigen – ausgehend von einer exemplarischen Problemstellung – ein für die jeweilige Schulart angemessenes Anspruchsniveau auf.“²⁰*

¹⁹ Vgl.: Was ist unter den Neuerungen der Bildungsplanreform zu verstehen? In: Fragen zum Bildungsplan 2004, Januar 2005, S. 2.

²⁰ ebd., S.3.

2.2 Bildungsstandards für den Fremdsprachenunterricht an der Grundschule mit Schwerpunkt Englisch

2.2.1 Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

Die Entwicklung der Sprachlernkompetenz steht im Mittelpunkt. Dadurch soll bei den Schülern ein erstes Interesse geweckt werden, sich mit Kulturen und Sprachen des eigenen Landes aber auch innerhalb und außerhalb Europas auseinander zusetzen.²¹ Dieses Interesse soll eine Grundlage bilden, auf der kontinuierlich aufgebaut werden kann. Außerdem soll der Wunsch entstehen, Sprachen ein Leben lang lernen zu wollen und zu können. Die Entwicklung der Sprachlernkompetenz soll durch kindgerechten interaktiven Unterricht erreicht werden. Die Schüler der 1. und 2. Klasse arbeiten rezeptiv, in dem sie Texte hören, produktiv, in dem sie in der Zielsprache sprechen und interaktiv, indem sie Gehörtes in die Tat umsetzen. Sie verstehen mündliche Texte und können sich abhängig von der Situation in der Zielsprache verständigen.²² Der Wille in der anderen Sprache zu kommunizieren soll durch den Unterricht gestärkt werden, indem man die Kinder bei ihrem in diesem Alter doch sehr starken Kommunikationsbedürfnis abholt und sie positiv darin beeinflusst durch z.B. Sprachspiele und Lieder. Das Kommunikationsbedürfnis wird auch in den Klassen 3 und 4 berücksichtigt. Auch hier sollen sich die Kinder in der Zielsprache unterhalten, sie setzen hierbei jedoch ihr Sprachwissen schon gezielter ein und reflektieren das Gesagte. Sie können sich auch situationsunabhängig in der Zielsprache verständigen. Des Weiteren machen sie erste Erfahrungen mit dem geschriebenen Wort.²³

Eine weitere Aufgabe des Fremdsprachenunterrichts ist die Vermittlung von sogenanntem Weltwissen, da dieses stark mit dem Sprachwissen verbunden ist. Zum Beispiel kann man mit Hilfe von Sprachwissen sein Allgemeinwissen erweitern, da dieses oft nur in fremder Sprache zugänglich ist.

Die Vermittlung des Allgemeinwissens sollte durch fächerübergreifenden Unterricht stattfinden, wobei vor allem die Fächer bzw. Fächerverbünde

²¹ Vgl.: Leitgedanken zum Kompetenzerwerb für Englisch: Grundschule-Klassen 2, 4. In: Bildungsplan Grundschule, Februar 2005, S. 68. Hier: Bildung stärkt Menschen, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg.

URL:<http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Bildungsstandards/GS/>
[Zugriff am: 04.10.2005]

²² Vgl.: ebd.,

²³ Vgl.: ebd.

berücksichtigt werden sollten, die sich mit fremden Kulturen und anderen Sprachen beschäftigen wie z.B. der Fächerverbund „Mensch, Natur und Kultur“. Hierbei sollte die Zielsprache in die Sachfächer miteingebettet werden, damit sich die Kinder daran gewöhnen, dass wenn sie nach Informationen suchen, diese oft nur in einer anderen Sprache zu finden sind.²⁴ Außerdem sollen die Schüler lernen sich selbständig einen Zugang zu anderen Sprachen und Lebenswelten zu suchen und somit ihr Welt- und Sprachwissen erweitern. Dazu dient auch sehr gut englischsprachige Literatur – wie z.B. Bilderbücher.²⁵ Durch die Verbindung mit anderen Fächern soll somit die Persönlichkeitskompetenz aber auch die interkulturelle Kompetenz sowie Toleranz, Achtung und das Lernen von Demokratie aufgebaut werden.

Der Unterricht soll den Schülern Freude an der Sprache bringen, sie sollen erkennen welche Lernfortschritte sie gemacht haben und wofür sie diese gebrauchen können.²⁶

2.2.2 Kompetenzen

Die Sprachlernkompetenz steht im Mittelpunkt und bildet die Basis der Entwicklung sprachlicher Fähigkeiten. Aber auch die Entwicklung von Strategien in den einzelnen Fähigkeitsbereichen der Rezeption, Produktion und Interaktion nehmen einen zentralen Stellenwert ein. Für die Rezeption, Produktion und Interaktion wenden die Kinder jedoch unterschiedliche zusammenhängende Strategien an, weshalb diese nicht als einzelne Lernziele gesehen werden dürfen. Sie sind in ihrer Gesamtheit zu sehen.²⁷

2.2.2.1 Die Sprachlernkompetenz

Am Ende der Klassenstufe 2 sollten die Kinder erste Strategien zum Erwerb der Zielsprache kennen gelernt haben. Diese Strategien sind Grundlage zum Erwerb weiterer Sprachen, aber auch für das Verständnis des Phänomens Sprache und der Sprachlichkeit an sich.²⁸

²⁴ Vgl.: ebd.

²⁵ Vgl.: ebd.

²⁶ Vgl.: ebd., S. 69.

²⁷ Vgl.: ebd.

²⁸ Vgl.: Kompetenzen und Inhalte für Englisch : Grundschule - Klasse 2. In: Bildungsplan Grundschule, Februar 2005, S. 74.

„Die Schüler stellen in den ersten beiden Lernjahren primär intuitiv, später dann intuitiv und gezielt auf der Basis bisheriger Sprachkompetenz Vermutungen über Sprache an, probieren sie aus, ziehen Rückschlüsse und verändern dann gegebenenfalls die Basis ihrer Vermutungen.

So entdecken sie in den ersten beiden Lernjahren sprachliche Elemente, weisen ihnen grobe Bedeutungsmuster und Funktionen zu und beginnen sprachliche Formen grob zu klassifizieren.²⁹

Dadurch können sie Gehörtes besser begreifen und sich selbst anderen deutlich machen. Je weiter er Fremdsprachenunterricht fortschreitet, umso gegliederter und gezielter passiert dies.³⁰

2.2.2.2 Rezeptive, Produktive und Interaktive Strategien

In den ersten beiden Lernjahren beschränkt sich das Rezeptive auf das Hören und Hörverstehen und das Produktive auf das Sprechen. Ab Klasse 3 kommen dann Lesen und Schreiben hinzu.

Die Schüler erweitern ihr Wissen durch Erarbeitung verschiedener Themen, wobei sie selbst handeln und interagieren. Dieses Wissen setzen sie ein um sich verständlich zu machen und um zu verstehen.

Sie lernen auf Gestik und Mimik zu achten und auf Wort-Satzmelodie und Betonung zu hören. Sie versuchen mit diesen Mitteln das Gehörte zu verstehen. In den ersten beiden Jahren werden diese Mittel eher nach Gefühl eingesetzt. In den letzten beiden werden sie dann gezielt verwendet.

In Klasse 1 und 2 können sich die Schüler als Gesprächspartner ausweisen, zu anderen Kontakt aufnehmen und Antworten veranlassen. Sie können angemessen reagieren, wobei sie sowohl sprachliche als auch außersprachliche Mittel und teilweise die deutsche Sprache verwenden.³¹

In Klasse 3 und 4 können sie ein Gespräch eröffnen und Kontakte knüpfen. Sie können agieren und Schwierigkeiten einer Kommunikation bewältigen.³²

²⁹ Leitgedanken zum Kompetenzerwerb für Englisch: Grundschule-Klassen 2, 4. In: Bildungsplan Grundschule, Februar 2005, S. 69.

³⁰ Vgl.: Kompetenzen und Inhalte für Englisch : Grundschule - Klasse 2. In: Bildungsplan Grundschule, Februar 2005, S. 74.

³¹ Vgl.: ebd., S. 74 / 75.

³² Vgl.: Kompetenzen und Inhalte für Englisch : Grundschule - Klasse 4. In: Bildungsplan Grundschule, Februar 2005, S. 77.

2.2.2.3 Rezeption, Produktion und mündliche Interaktion

„Sie können altersgemäÙe mündliche Texte in der Zielsprache verstehen und selbstständig Zugänge zum Verstehen finden.“³³

„Im mündlichen Bereich verstehen sie kurze beschreibende und erzählende Texte, kurze Dialoge und ÄuÙerungen, die aus ihrer Erfahrungswelt und bekannten Themenfeldern stammen und im Wesentlichen aus bekannten einfachen sprachlichen Mitteln bestehen und die in deutlich artikulierter Sprache geäuÙert werden.“³⁴

Wobei sie in den ersten beiden Klassen noch Hilfen wie Bilder, alltägliche Situationen sowie klare Strukturen benötigen. Ab Klasse 3 ist dies dann eher selten der Fall.³⁵

„ In Klasse 3 und 4 verstehen die Kinder im schriftlichen Bereich kürzere beschreibende und erzählende Texte sowie Korrespondenztexte aus ihrer Erfahrungswelt und bekannten Themenfeldern, die hauptsächlich aus bekannten einfachen sprachlichen Mitteln bestehen.“³⁶

Auch hierzu benötigen sie zu Beginn Unterstützung durch Bilder, Einbetungen in alltägliche Situationen sowie klare Strukturen.

In Klasse 1 und 2 machen die Schüler erste Versuche sich sprachlich mitzuteilen. Dies geschieht rein mündlich und wird durch Gestik und Mimik unterstützt. Diese Fähigkeit wird immer weiterentwickelt, in dem sie die Sprache aktiv ausprobieren, analysieren und verändern. Hierbei darf jederzeit die deutsche Sprache als Stütze verwendet werden.

In Klasse 3 und 4 passiert dasselbe mit der Verwendung der Schrift.³⁷

„So können die Kinder nach den ersten beiden Lernjahren im mündlichen Bereich einzelne Wörter und Kombinationen einzelner Wörter sowie hin und wieder auch sehr häufig gebrauchte formelhafte Wendungen aus ihrem

³³ Leitgedanken zum Kompetenzerwerb für Englisch: Grundschule-Klassen 2, 4. In: Bildungsplan Grundschule, Februar 2005, S. 70.

³⁴ ebd., S. 70.

³⁵ Vgl.: ebd., S.70.

³⁶ ebd., S.70.

³⁷ Vgl.: ebd., S.71.

*Erfahrungsbereich zur Anfrage, Feststellung oder Beschreibung kommunikativ verwenden.*³⁸

*„Am Ende von Klasse 4 können die Kinder kurze Texte oder einzelne Äußerungen fragender, feststellender oder beschreibender Art aus ihrer Erfahrungswelt und bekannten Themenfeldern produzieren.“*³⁹

Bekannte und vorgestellte Hilfen, werden hierbei ab Klasse 1 gezielt gebraucht.

*„Im Bereich des Schreibens können die Kinder mit Hilfestellung kurze Paralleltexte, einzelne Sätze fragender, feststellender oder beschreibender Art sowie Wörter aus ihrer Erfahrungswelt und bekannten Themenfeldern produzieren. Die Funktion des Schreibens im Sinne der Möglichkeit, Informationen festzuhalten und weiterzugeben ist ebenso herauszustellen wie das Kriterium der Verständlichkeit.“*⁴⁰

Hierbei steht die Verständlichkeit und nicht die Rechtschreibung oder Grammatik im Vordergrund. Entdeckt man eine Lese- und Rechtschreibschwäche bei den Schülern sollt ganz auf zusammenhängende Texte verzichtet werden. Das Schriftbild sollte nur zu einzelnen Begriffen eingeführt werden.⁴¹

In Klasse 2 können sich die Schüler über „...bekannte Themen auf einfachste Art austauschen, wenn sich die Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner in Haltung und Sprache ganz auf das Kind einlassen und einstellen.“⁴²

*„Am Ende von Klasse 4 können sie sich mit Hilfe ihres Welt- und Sprachwissens über Themen ihrer Erfahrungswelt aus Alltag und Schule auf einfache Art verständigen, wobei sie sprachliche und unterstützend über- und außersprachliche Mittel gezielt anwenden.“*⁴³

Auch hierbei muss sich das Gegenüber auf das Kind einstellen und es unterstützen.

³⁸ ebd., S. 71.

³⁹ ebd.

⁴⁰ ebd.

⁴¹ Vgl.: ebd.

⁴² ebd.

⁴³ ebd.

2.2.2.4 Beherrschung der sprachlichen Mittel

Die Schüler verstehen mehr als das was sie ausdrücken können.

Lexik und Grammatik werden, durch ständiges Wiederholen von Themenfeldern und Satzmustern, automatisch von den Schülern aufgenommen.⁴⁴

„Aktiv beherrschen sie bereits nach zwei Lernjahren einfachste Satzmuster, die vor allem der Bezeichnung dienen, erste grammatische Strukturen, memorierte Wendungen und einzelne Wörter, um sich zu äußern. Am Ende von Klasse 4 verfügen sie über einige grammatische Strukturen, gebräuchliche Ausdrücke und memorierte Wendungen.“⁴⁵

Auch hier gilt, je weiter der Unterricht fortgeschritten ist, umso gezielter wird das zur Verfügung Stehende von den Schülern angewandt.

2.2.2.5 Allgemeine Kompetenzen

„Die Kinder erwerben Wissen in der und durch die Zielsprache, lernen erste grundlegende Ordnungsmuster der Welt kennen, sie erhalten erste grundlegende Einsichten in typische kulturelle Gewohnheiten und sind durch die Beschäftigung mit der Zielsprache und der zielsprachlichen Kultur interkulturell sensibilisiert.“⁴⁶

2.2.3 Niveaunkonkretisierungen

Die Niveaunkonkretisierungen sind im Moment noch in der Entwicklungsphase.

Auch einzelne schon vorhandene Niveaunkonkretisierungen werden immer weiterentwickelt. Für den Fremdsprachenbereich in der Grundschule liegen derzeit Niveaunkonkretisierungen für die drei Bereiche Hörverstehen, Sprechen und Rollenspiel vor.

Alle drei beziehen sich auf das Niveau am Ende der Klasse 2.⁴⁷

Die Niveaunkonkretisierungen sollen die Arbeit an und mit den Bildungsstandards unterstützen. Sie sollen als Orientierungshilfe zum Verständnis der Bildungsstandards verstanden werden. Durch sie wird das von den Schülern

⁴⁴ Vgl.: Kompetenzen und Inhalte für Englisch : Grundschule - Klasse 2 + 4. In: Bildungsplan Grundschule, Februar 2005, S. 75 / 76 und S. 79 / 80.

⁴⁵ Leitgedanken zum Kompetenzerwerb für Englisch: Grundschule-Klassen 2, 4. In: Bildungsplan Grundschule, Februar 2005, S. 71.

⁴⁶ ebd.

⁴⁷ Vgl.: Bildung stärkt Menschen – Material zum Download – Grundschule

erwartete Niveau in den Mittelpunkt gerückt. Sie sollen aber keinesfalls als Aufgabenstellung für Test- und Prüfungsverfahren dienen.⁴⁸

Im Allgemeinen sind die Niveauekonkretisierungen in drei Bereiche gegliedert.

1. Bezug

Es werden Inhalte der Bildungsstandards entsprechend des jeweiligen Faches / Fächerverbundes, und der eingesetzten Unterrichtsmethode, zitiert bzw. wiedergegeben.

2. Problem

Es werden Unterrichtsmethoden genannt. Hierzu werden Anforderungen, die an das Unterrichtsmaterial bzw. –thema gestellt werden, genannt.

3. Niveaubeschreibung

Es werden die Erwartungen in drei Anspruchsstufen, die bezüglich Punkt 2 an die Schüler gestellt werden, aufgelistet.⁴⁹

Beispiel der Niveauekonkretisierungen am Bereich Hörverstehen

Kommunikative Strategien und Aktivitäten / Rezeptive Aktivität Hören – Story telling⁵⁰

Vorbemerkung

Für den Bereich „story telling“ lassen sich besonders gut Bilderbücher in der Fremdsprache einsetzen, rezeptive Strategien werden geübt, durch die Vertrauensperson „Lehrer“ wird das Kind emotional angesprochen und es können somit übersprachliche Elemente ausgenutzt werden.

1. Bezug zu den Bildungsstandards

„Rezeptive Strategien

Die Schülerinnen und Schüler können

⁴⁸ Vgl.: Was sind Niveauekonkretisierungen? In: Fragen zum Bildungsplan 2004, Januar 2005, S. 4.

⁴⁹ Vgl.: ebd.

⁵⁰ Nachfolgendes Beispiel ist entnommen aus: Niveauekonkretisierung für Englisch – Hörverstehen - Klasse 2. In: Bildungsplan Grundschule. April 2005, S.1-3. Hier: URL://<http://www.bildung-staerktmenschen.de/service/downloads/Niveauekonkretisierung/GS>. [Zugriff am: 04.10.2005]

aufgrund kontextueller Hilfen wie Situationsmerkmalen, Gestik, Mimik, Bildern Vermutungen zum Inhalt [...] anstellen und sie für das Verstehen von Texten nutzen.“

„Rezeptive Aktivität Hören

Die Schülerinnen und Schüler können

den groben Textverlauf verstehen und auf Deutsch wiedergeben;

sich mit verschiedenen mündlich präsentierten und visuell gestützten Texten, [...]

und authentischen Materialien, wie etwa typischen Kinderbüchern, [...]

verstehend auseinander setzen.“

2. Problem

„Den Schülerinnen und Schülern wird – unterstützt durch Bilder, Gestik und Mimik – eine Geschichte erzählt.

Dabei erfüllt die ausgewählte Geschichte folgende Kriterien:

- Es ist ein authentisches Bilderbuch.*
- Das Wortmaterial ist dem Lernstand der Klasse angemessen.*
- Die Handlung ist ansprechend und gut verständlich.*
- Der Wortschatz ist größtenteils vorentlastet.*
- Die verwendeten Strukturen sind einfach und werden vielfach wiederholt.“*

3. Niveaubeschreibung

- „Niveaustufe A: Die Schülerinnen und Schüler verstehen die Geschichte nach mehrfachem Hören nur durch Unterstützung mit Bildmaterial, Mimik und Gestik vollständig. Sie können die Handlung in groben Zügen auf Deutsch wiedergeben.“*
- „Niveaustufe B: Die Schülerinnen und Schüler verstehen die Geschichte nach zweimaligem Hören auch durch Unterstützung mit Bildmaterial, Mimik oder Gestik vollständig. Sie können die Handlung auf Deutsch wiedergeben.“*
- „Niveaustufe C: Die Schülerinnen und Schüler verstehen die Geschichte nach einmaligem Vortragen vollständig und können diese detailliert auf Deutsch wiedergeben.“*

3 Englischunterricht Theorie und Praxis

Im Englischunterricht in der Grundschule sollen laut Bildungsstandards den Schülern folgende Fertigkeiten vermittelt werden: Hören / Hörverstehen, Sprechen, Lesen und Schreiben. In diesem Kapitel werden einige fachdidaktische Methoden und Prinzipien, die den Kindern diese Fähigkeiten näher bringen, sollen genannt und teilweise erklärt. Alle Methoden, die hier vorgestellt werden, wurden durch jahrelanges Anwenden in Erprobungsschulen aber auch durch Schulen, an denen es schon seit längerer Zeit Fremdsprachenunterricht ab Klasse 1 gibt, erprobt und für gut empfunden.

3.1 Die vier Fertigkeiten mit Unterrichtsbeispielen

Die beiden mündlichen Fertigkeiten Hörverstehen und Sprechen, nehmen in der Grundschule eine wichtigere Rolle ein als die beiden schriftlichen Fertigkeiten Lesen und Schreiben. Allerdings sollte man die Fertigkeiten nicht getrennt voneinander betrachten und sie sollten auch nicht strikt getrennt voneinander gelehrt werden. Denn alle sprachlichen Aktivitäten umfassen mehr als eine Fertigkeit. Sie sind teilweise sogar abhängig voneinander, denn man kann nur mit jemandem sprechen, wenn man ihn oder sie versteht und man kann nur schreiben, wenn man auch lesen kann.⁵¹

3.1.1 Hören / Hörverstehen

Der Fremdsprachenunterricht sollte mit einer Phase des Einhörens beginnen. Diese Phase dient dazu, dass die Schüler mit der Sprache vertraut werden. Sie sollen Zeit haben, sich an das Neue gewöhnen zu können. Oft ist es auch der Fall, dass es zu Aussprachefehlern kommt, wenn Kinder gleich mit dem Sprechen anfangen. Sie müssen Gelegenheit bekommen, über das Gehörte und gesehene Vermutungen anzustellen und diese anhand des Gebrauchs durch den Lehrer zu überprüfen.⁵²

Das Einhören beginnt mit dem ersten Wort das der Lehrer im Unterricht von sich gibt.

⁵¹ Vgl.: Klippel, Friederike: Englisch in der Grundschule / Friedericke Klippel – Berlin : Cornelsen Scriptor, 2000. S.77 / 78.

⁵² Vgl.: Rück, Heribert: Fremdsprachen in der Grundschule./ Heribert Rück. – Landau : Verlag Markus Knecht, 2004. S. 132 ff.

Zwar hat jedes Kind schon Vorkenntnisse, vor allem im Bereich der englischen Sprache durch seine Umwelt und durch die Medien, jedoch ist den Schülern oft nicht bewusst dass es sich um englische Begriffe handelt.

Am besten gewöhnen sich die Kinder an die fremde Sprache durch anhören von Liedern und Reimen, diese können auch von CDs abgespielt werden. Die Schüler nähern sich so dem Klang der fremden Sprache an und machen sich vertraut mit dem Lautsystem der anderen Sprache. Außerdem gewöhnen sie sich so auch an andere Sprecher und sehen unter Umständen einen ersten Sinn darin die Sprache zu lernen. Um den Kindern die Texte der Lieder oder Reime dann verständlich zu machen, sind Bilder die besten Hilfsmittel. Aber auch Mimik und Gestik des Lehrers sind eine große Unterstützung.⁵³

Am Anfang eignen sich zum Beispiel Bewegungslieder oder Spiele sehr gut. Der Lehrer macht die Bewegungen zu den Texten vor und die Kinder versuchen es selbständig nachzumachen.

Der Unterricht sollte wenn möglich einsprachig gehalten werden, es ist jedoch auch nicht falsch wenn der Lehrer in Deutsch Anweisungen gibt oder Dinge erklärt, z.B. was in der folgenden Geschichte erzählt wird, worauf die Kinder achten sollen. Diese Art von Unterricht erleichtert den Kindern das Hörverstehen, und sie wissen genau, was von ihnen erwartet wird und haben somit auch schon kleine Erfolgserlebnisse, die sich natürlich positiv auf die Motivation eine Sprache zu lernen auswirkt.⁵⁴

In dieser Phase ist es auch in Ordnung, wenn die Kinder auf Deutsch antworten oder fragen, denn es geht ja in diesem Moment um Hörverstehen. D.h.: können sie eine Geschichte grob nacherzählen, oder erkennen sie einzelne Wörter die in der Geschichte vorkommen.

Bei dieser Art Unterricht soll den Schülern auch klar gemacht werden, dass sie nicht jedes Wort kennen müssen um die Geschichte oder das Lied zu verstehen. Im Gegenteil, der Lehrer soll die Kinder zum Raten ermutigen und dadurch deren Selbstvertrauen stärken. Dies fördert auch die Phantasie der Kinder, denn es kann vorkommen, dass, wenn ihnen manche Wörter noch nicht geläufig sind, sie welche erfinden um einen vollständigen Satz zu kreieren.⁵⁵

Was auch sehr wichtig für diese Fertigkeit ist, ist das häufige Wiederholen, denn Sprachanfänger verstehen nach mehrmaligem Zuhören immer noch ein

⁵³ Vgl.: Klippel, Friederike, 2000: S. 79.

⁵⁴ Vgl.: Rück, Heribert, 2004: S.83 / 84.

⁵⁵ Vgl.: Klippel, Friederike, 2000: S.80.

bisschen mehr. Und sie müssen bei jedem neuen Wort die Gelegenheit bekommen sich mit Lautgestalt, Bedeutungsgehalt und Leistung einer sprachlichen Einheit vertraut zu machen.⁵⁶

Unterrichtsbeispiele:

Lieder und Reime

Die Kinder bekommen Lieder und Reime vorgespielt oder kleine englische Texte vorgelesen. Anfangs hören sie nur zu und nach mehrmaligem Hören werden sie aufgemuntert mitzusingen oder mitzusprechen.

Classroom communication

Von Beginn des Unterrichts an gibt der Lehrer Instruktionen (Come to the board etc.), deren Bedeutung die ersten Male durch Mimik, Gestik und eventuell Übersetzung (als letzter Ausweg) klar gemacht wird. Die Kinder gewöhnen sich rasch an die Instruktionen, und manche übernehmen im Laufe der Zeit Wörter, Phrasen oder ganze Sätze in ihr produktives Vokabular.

Task Listening

Mit Task Listening ist gemeint, dass die Kinder mittels Kasette / CD oder von dem Lehrer eine Aufgabenstellung präsentiert bekommen. Sie hören zu und lösen die jeweilige Aufgabe durch Zeichnen, Ankreuzen, das Eintragen von Zahlen oder durch Anmalen. Die Kasette / CD wird mehrere Male vorgespielt, um auch langsamen Schülern das Lösen der Aufgabe zu ermöglichen.⁵⁷

3.1.2 Sprechen

Bei einem guten sprachlichen Vorbild ist es den Schülern möglich eine nahezu perfekte Aussprache zu erlangen. In ihrem Alter haben sie noch die Fähigkeit die unterschiedlichen Laute der Zielsprache genau zu erkennen und sie exakt nachzuahmen. Deshalb ist es im Anfangsunterricht wichtig, dass die Kinder

⁵⁶ Vgl.: Sambanis, Michaela: Englisch in der Grundschule – leicht gemacht! / Michaela Sambanis. – Donauwörth : Auer Verlag GmbH, 2003. S.4.

⁵⁷ Vgl.: Gerngross, Günter; Puchta, Herbert: Pädagogische Tatsachenforschung: Englischunterricht auf der Grundstufe 1. In: Fremdsprachen in der Grundschule : Lehren und Lernen mit dem Konzept des kommunikativen Unterrichts/ Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Baden-Württemberg, Stuttgart : Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, BW, 2002. (Grundschule). S.58.

nach einer intensiven Einhörphase das Gelernte mit Hilfe von Reimen und Liedern wiederholen und nachahmen. Diese Aktivitäten üben sogleich auch diejenigen Sprachelemente ein, die für eine kreative und persönliche Mitteilung notwendig sind. Denn Kommunizieren lernt man durch kommunizieren⁵⁸ und wie Kant schon sagte, lernt man eine lebende Sprache am besten durch ihren Gebrauch.⁵⁹

Diese Fertigkeit ist auch wohl die wichtigste der vieren im Fremdsprachenbereich in der Grundschule. Deswegen muss den Kindern genügend Gelegenheit zur Kommunikation gegeben werden. Sie müssen bei ihrem natürlichen Bedürfnis sich mitzuteilen abgeholt und gefördert werden. Die Schüler sollen sich jederzeit frei ausdrücken, sie sollen sagen dürfen was sie wollen und wann sie wollen. Das Vorsprechen und Nachsprechen sollte nur dazu dienen den Kindern die Satzmuster geläufig zu machen, es sollte jedoch nicht die einzige Art der Unterhaltung im Englischunterricht sein. Man muss den Kindern Sprechsituationen bieten, in denen sie etwas sagen wollen oder müssen. Dies erfolgt am besten auf alters- und kindgerechte Themen im Unterricht, wie zum Beispiel im Anschluss an eine Geschichte oder beim Betrachten eines Bildes. Jedoch sollte ein einzelner Schüler nie direkt gezwungen werden etwas zu sagen, wenn er sich noch unsicher und unwohl im Umgang mit der Sprache fühlt. In diesen Fällen sollte man doch wieder Lieder oder Reime einsetzen, die alle Kinder gleichzeitig mitsprechen oder nachsprechen sollen. Denn wie beim Erlernen der Muttersprache, haben musische Elemente auch für den Fremdsprachenerwerb einen sehr großen Wert. Wird das Singen und rhythmische Sprechen von Mimik, Gestik und Motorik begleitet, kann beobachtet werden, dass die Kinder viel unbefangener reagieren und weniger Probleme mit Phonetik und Intonation haben als beim dialogischen Sprechen. Und hat ein Kind seine Angst, sich in der fremden Sprache auszudrücken, erst einmal überwunden, wird es von alleine anfangen zu kommunizieren.⁶⁰

⁵⁸ Vgl.: Klippel, Friederike, 2000: S.88ff.

⁵⁹ Vgl.: Bleyhl, Werner: Über die Verstehensmethode. In: Fremdsprachen in der Grundschule : Lehren und Lernen mit dem Konzept des kommunikativen Unterrichts, Stuttgart, 2002 Juli, S. 7-12.

⁶⁰ Jacobs, Edith: Englisch ab Klasse 1: Tor zu einer anderen Welt. In: Englisch ab Klasse 1. Hrsg.: Legutke, Michael K. und Lortz, Wiltrud, - Berlin : Cornelsen 2002. S. 46-60.

Unterrichtsbeispiele:

Classroom discours

Im Gegensatz zu Classroom communication versucht der Lehrer bei dieser Art von Unterricht die Kinder langsam dazu zu bringen, möglichst viel in Englisch auszudrücken. Gibt der Lehrer nun Anweisungen in Englisch, so sollen die Kinder im Idealfall in Englisch antworten und dann die Anweisung ausführen. Die Kinder sollen auch aufgemuntert werden Fragen, die die Klassenzimmer-Situation betrifft in Englisch zu stellen. Wie z.B. "can I go to the toilette please" und ähnliches. Natürlich sind diesen Versuchen in der ersten Klasse Grenzen gesetzt. Entscheidend ist jedoch die Atmosphäre im Klassenzimmer, die die Kinder ermutigt, Gelerntes in neuen Kontexten auszuprobieren.⁶¹

Montagsmaler/ Drawing

Die Klasse wird in 2-3 Gruppen aufgeteilt.

Schüler jeder Gruppe kommen abwechselnd an die Tafel. Sie bekommen ein Wort bzw. Bild, das sie an die Tafel malen müssen. Das Team des malenden Schülers muss nun erraten um was es sich handelt. Jede Gruppe hat ein bis zwei Minuten Zeit den Begriff zu erraten.⁶²

Wiederhol` s, wenn`s stimmt/ Repeat it if it is true

Der Lehrer zeigt einen Gegenstand oder ein Bild und macht dazu eine Aussage. Diese kann war oder falsch sein. Beispiel: Es wird ein roter Apfel gezeigt, der Lehrer sagt jedoch: „The apple is green“. Wenn die Aussage stimmt sollen die Schüler sie wiederholen ansonsten nichts sagen.⁶³

3.1.3 Lesen und Schreiben

Beginnt man das Lesen und Schreiben der Fremdsprache, sollten dies die Schüler in ihrer Muttersprache bzw. im Unterrichtsfach Deutsch schon überwiegend gelernt haben und auch schon zumindest so gut beherrschen, dass sie deutsche Texte sinnentnehmend lesen können. Dies ist meist in Klasse

⁶¹ Gerngross, Günter ; Puchta, Herbert, 2002, S. 60.

⁶² Klippel, Friederike, 2000: S. 138.

⁶³ Vgl.: ebd.

3 der Fall, so wie es die Bildungsstandards auch vorsehen.⁶⁴ Jedoch muss erwähnt werden, dass im Grundschulunterricht Fremdsprache nicht das Leseverstehen oder die Textproduktion das Ziel an sich sind, sondern vielmehr das Lesen, Erkennen und Schreiben einzelner Wörter und Satzbausteine. Die Schüler sollen laut Bildungsstandards zwar sinnentnehmend Lesen und Texte produzieren können, dies bezieht sich jedoch auf kurze situationsbezogene Texte.

Sinnvoll ist es das Lesen und Schreiben in Englisch durch das Erweitern des Wortschatzes einzuführen. Haben die Schüler bisher anhand von Bildern oder gesprochenen Wörtern, neue Begrifflichkeiten kennen gelernt, kann man nun auch das Schriftbild den jeweiligen Bildern zufügen. Anfangs sollte man sich auf Wörter beschränken, die bekannt sind, und das ausgesprochene Wort sollte sich nicht allzu sehr von dem geschriebenen unterscheiden. Auch hier gilt: erst Rezeption dann Produktion. Der Unterricht sollte weiterhin überwiegend mündlich stattfinden. Das Schriftbild ist jedoch für manche Schüler eine Lernhilfe und deswegen ist es sinnvoll dieses auch parallel zu benutzen. Des Weiteren werden sie so auch schon ein wenig auf den Unterricht in den weiterführenden Schulen vorbereitet. Sollten die Schüler jedoch dazu bereit sein und sogar danach verlangen spricht auch nichts dagegen den Kindern sinnentnehmendes Lesen und textproduzierendes Schreiben in der Grundschule beizubringen.⁶⁵

Unterrichtsbeispiele:

Einführung einzelner Wörter:

Die Gegenstände im Klassenzimmer können mit sogenannten Flashcards, das sind Karten auf denen der englisch Begriff für diesen Gegenstand steht, beklebt werden.

So können sie die Kinder jederzeit lesen und in die Dialoge mit einbinden.⁶⁶

⁶⁴ Vgl.: Zweisprachige Kindererziehung / Bernd Kielhöfer; Sylvie Jonekeit. – Tübingen : Stauffenburg, 1998. S. 61.

⁶⁵ Vgl.: Klippel, Friederike, 2000: S.107 u. 118.

⁶⁶ Vgl.: ebd., S. 108.

Shopping lists

Es werden Einkaufslisten in verschiedenen Längen ausgeteilt. Anschließend werden Fragen dazugestellt, die die Kinder mündlich beantworten können.

Beispiel: "Which is the longest list?" Oder „Which list have chocolate on them?“⁶⁷

Schreiben:

Bilderlückentext/ Picture Gap

Es wird ein geeigneter Text ausgesucht. Also kurze einfache Sätze. Dieser wird neu geschrieben, dabei werden einige Wörter durch passende Bilder ersetzt.

Die Schüler sollen die fehlenden Wörter eintragen. Gegebenenfalls mit Hilfe eines Bildwörterbuches.⁶⁸

Grußkarten anfertigen

Die Schüler basteln zu bestimmten Anlässen Grußkarten, aus unterschiedlichen Materialien. Sind die Karten fertig werden, den Anlässen entsprechend ,kleine Grüße darauf geschrieben. Beispiel: "Merry Christmas" oder "Happy New Year".

Es können auch Einladungskarten für ein Schulfest sein, zum Beispiel für die Einschulungsfeier der neuen Schüler, die mit kleinen englischen Reimen geschmückt werden.⁶⁹

3.1.4 Exkurs Grammatik

Die Grammatik der Fremdsprache an sich wird nicht unterrichtet. Es gibt keine Erklärung der Regeln, also Bewusstmachung der grammatischen Strukturen. Die Kinder lernen nur durch die Anwendung der Sprache die Grammatik nebenher. Sie beherrschen produktiv einfache Aussage- und Fragesätze im Präsens (simple present und present continuous) und rezeptiv das simple past, das als Erzählzeit häufig in Geschichten vorkommt. Die grammatischen Regeln sollten aber erklärt werden können, wenn ein Kind danach fragt. Hierzu werden Unterrichtsmaterialien aus der Sekundarstufe empfohlen.⁷⁰

⁶⁷ Vgl.: ebd., S. 277.

⁶⁸ Vgl.: ebd., S. 120.

⁶⁹ Vgl.: Klippel, Friederike, 2000: S. 253.

⁷⁰ Vgl.: Rück, Heribert, 2004: S. 174/175.

3.2 Fachdidaktische Prinzipien

Um die Motivation und Begeisterung der Schüler für den Fremdsprachenunterricht beizubehalten, wird empfohlen folgende fachdidaktische Prinzipien einzuhalten.⁷¹

3.2.1 Prinzip der Ganzheitlichkeit

Die Schüler sollen mit allen Sinnen lernen. Dies entspricht auch einem kindgemäßen Sprachenerwerb zwischen Spielen und Lernen. Denn besonders jüngere Kinder nehmen fremdsprachliche Informationen mit allen Sinnen auf. Sie lernen was sie sehen, fühlen, hören und tun. Das heißt Sprachvermittlung in der Grundschule soll das Kind in seiner Ganzheit von Körper, Geist und Seele ansprechen.⁷²

3.2.2 Prinzip der Anschaulichkeit

Gerade weil man mehrere Sinne der Kinder ansprechen soll bekommt die Anschaulichkeit im Grundschulunterricht eine sehr große Bedeutung. Mit Anschaulichkeit ist jedoch nicht allein das Visualisieren von Wörtern gemeint, sondern auch der Einsatz von Tonträgern und Videobändern. Es soll sozusagen multisensorisch bzw. mehrkanalig gelernt werden.⁷³ Aber auch Texte die den Kindern vorgelesen werden können der Anschaulichkeit dienen.

3.2.3 Prinzip der kleinen Lernschritte

Die Schüler sollen Neues in kleinen Schritten und kleinen Dosen beigebracht bekommen. Kleine Portionen beherrscht man schneller und besser als große und bekommt durch die erreichten Lernerfolge mehr Vertrauen in sich und die Sprache.

⁷¹ Vgl.: Didaktische Hinweise und Prinzipien für den Unterricht. In: Bildungsplan Grundschule: Leitgedanken zum Kompetenzerwerb für Englisch – Grundschule-Klassen2,4. Februar 2005, S. 72.

⁷² Vgl.: Graf, Peter ; Tellmann, Helmut: Vom frühen Fremdsprachenlernen zum Lernen in zwei Sprachen: Schulen auf dem Weg nach Europa / Peter Graf ; Helmut Tellmann. – Frankfurt am Main u.a. : Lang, 1997. S. 77ff.

⁷³ Vgl.: Hellwig, Karlheinz: Fremdsprachen an Grundschulen als Spielen und Lernen / Karlheinz Hellwig. – 1. Aufl.. – Ismaning : Hueber,1995. S. 78.

Am besten ist es, wenn die kleinen Portionen dann auch immer wieder wiederholt werden.⁷⁴

3.2.4 Prinzip der Wiederholung

Da der Hauptteil des Englischunterrichts mündlich ist, ist es sehr wichtig das Gelernte immer wieder zu wiederholen. Dies festigt das Gelernte und beugt dem Vergessen vor. Aber nicht nur das Wiederholen fällt unter dieses Prinzip sondern auch das Nachsprechen von Reimen und Liedern, da dadurch die Grundsteine für das Kommunikative, das spontane Sprechen gelegt wird. Dieses Prinzip erfordert einen großen Einsatz der Lehrkräfte, denn sie sollten den gesamten Stoff des Fremdsprachenunterrichts beherrschen um ihn jederzeit situationsbedingt wiederholen zu können.⁷⁵

3.2.5 Prinzip der Einsprachigkeit

Durch das Sprechen in einer Sprache, also der Fremdsprache im Unterricht, entwickeln die Schüler schneller ein Gefühl für die andere Sprache und werden auch schneller versuchen sich in der Sprache zu verständigen. Sie sehen schneller einen Sinn darin in der Zielsprache zu kommunizieren. Denn wenn der Lehrer überwiegend Deutsch spricht, denkt der Schüler, dass dies für ihn auch ausreicht.⁷⁶

3.2.6 Prinzip des situativen Lernens

Kinder lernen außerschulisch in Zusammenhängen. Das heißt in Situationen, die ihre Gefühle ansprechen, wenn sie mit bestimmten Personen zusammen sind, sich an bestimmten Orten befinden oder bestimmte Dinge tun. Das Situative macht das Lernen plausibel⁷⁷.

⁷⁴ Vgl.: ebd., S. 84.

⁷⁵ Jaffke, Christoph: Zur Begründung und Durchführung des Fremdsprachenunterrichts der Primarstufe der Freien Waldorfschule. In: Frühes Fremdsprachenlernen : Schulreform für Europa; / Evang. Akademie Loccum. Hrsg.: Karl Ermert. - Rehburg-Loccum : Evang. Akad. Loccum, Protokollstelle, 1991. S. 123.

⁷⁶ Vgl.: Here we go : Unterrichtswerk für Englisch an der Grundschule / von Gundi Gompf und Renate Fromm. - Stuttgart ; Leipzig : Klett; 1993. S. 28.

⁷⁷ Vgl.: Hellwig, Karlheinz, 1995: S. 67

Beispiel:

„An die erste sprachliche Äußerung von Görge, können wir uns noch gut erinnern. Mit großem Interesse verfolgte er auf seinem ersten Flug, in die USA, die Flugbegleiter, die durch die Reihen gingen und mit den sich ständig wiederholende Worten „Some peanuts?“ eine kleine Packung mit Nüssen anboten. Als die Frage an ihn gestellt wurde, nickte er, bekam auch seine Tüte, besann sich dann aber eines Besseren und bestellte eine zweite Tüte, indem er seine Hand ausstreckte und im besten American English die Flugbegleiterin anlächelt: „Some peanuts?“. Die Flugbegleiterin verstand sofort und belohnte seine Bemühungen mit einer größeren Anzahl an Erdnusstüten.“⁷⁸

3.2.7 Prinzip der musischen, kreativen und spielerischen Elemente

Musische, kreative und spielerische Elemente im Unterricht fördern die Lernfreude und die Motivation der Schüler. Geschichte, Lieder oder Reime sind zuverlässige Sprachmaterialien, deren Form die Grundschul Kinder anspricht. Außerdem ist es eine wertvolle Möglichkeit den Kindern mit diesen Mitteln das Sprechen in der Fremdsprache zu erleichtern. Des Weiteren ist die Imitation von Reimen und Liedern wichtig für den Lauterwerb. Durch diese Elemente kann der Unterricht einfach dynamischer und abwechslungsreicher gestaltet werden. Reime und Lieder aus anderen Ländern bieten zudem für die Schüler einen Einblick in andere Kulturkreise und fördern somit das Kulturlernen.

Das Spiel ist ein Unterrichtselement, das das Kind beim Lernen unterstützt, denn es ist wissenschaftlich hinterlegt, dass Kinder im Grundschulalter noch durch spielerische Erfahrungen entwickeln und weniger durch das Lernen. Spiele haben auch den Vorteil, dass sie die volle Aufmerksamkeit der Kinder erhalten, diese aber nicht so sehr belasten oder anstrengen. Das Spiel ist den kognitiven und emotionalen Entwicklungen des Schülers angemessen.⁷⁹

⁷⁸ Jonuschat, Karin ; Jonuschat, Axel: Fit für Englisch in der Grundschule / Karin und Axel Jonuschat. – Lichtenau : AOL Verlag, 2002. S. 34.

⁷⁹ Vgl.: Klippel, Friederike, 2000: S. 129 u. S. 196.

3.2.8 Prinzip des angstfreien Lernens

Im Fremdsprachenunterricht in der Grundschule soll wegen Erhalt der Motivation kein Leistungsdruck herrschen. Das heißt den Schülern darf nicht zuviel zugemutet werden. Der Unterricht muss dem kognitiven Entwicklungsstand jedes Einzelnen entsprechen. Die Schüler sollen auch keine Angst haben Fehler zu machen, das heißt sie dürfen nicht direkt kritisiert werden. Jede Antwort soll bzw. muss toleriert werden, auch wenn sie nicht richtig ist. Man soll die Schüler sanft zur richtigen Antworten führen. Außerdem sollten keine Leistungsbewertung anhand von Noten gemacht werden.⁸⁰

⁸⁰ Vgl.: Hellwig, Karlheinz, 1995: S. 54.

4 Diskussion um den Fremdsprachenunterricht in der Grundschule

Es gibt viele Befürworter des Fremdsprachenunterrichts in der Grundschule wie z.B. die Neurowissenschaftler oder manche Politiker, zum Beispiel die Bildungsministerin Annette Schavan: *„Frühes Fremdsprachenlernen ist eine Chance für die Kinder und ein Schlüssel für die Zukunft.“* Oder *„Frühes Fremdsprachenlernen führt zu einer generellen Stärkung des Umgangs mit Sprache“*.⁸¹

Allerdings gibt es auch einige Gegner bzw. Skeptiker, die dem Grundschulunterricht „Fremdsprachen“ eher negativ gegenüber stehen. Der überwiegende Teil der Gegner besteht aus Pädagogen selbst. Diese zweifeln an den Unterrichtsmethoden und sehen einem reibungslosen Übergang in die weiterführenden Schulen pessimistisch entgegen. Aber auch Eltern haben so ihre Zweifel, denn für sie sind noch immer nicht alle Fragen im Bereich der Fremdsprachen in der Grundschule geklärt. Hier sollen einige Gründe genannt und teilweise belegt werden, die für bzw. gegen einen Fremdsprachenunterricht in der Grundschule sprechen.

4.1 Gründe für einen frühen Fremdsprachenunterricht

*„Im Allgemeinen werden fünf Gründe für den frühen Beginn des Fremdsprachenerwerbs angeführt.“*⁸²

4.1.1 Physiologische Gründe

Kinder nehmen eine andere Sprache nebenbei auf, wie ihre Muttersprache. Sie folgen intuitiv sprachlichen Gesetzmäßigkeiten. Sie sammeln einen Grundwortschatz an, der zu Beginn wie in der Muttersprache, zwar ungeordnet ist, sich jedoch je länger und öfter mit der fremden Sprache umgegangen wird, logisch aufbaut und entwirrt.

⁸¹ Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg : Infostelle Fremdsprachen in der Grundschule URL: <http://www.kultusministerium.baden-wuerttemberg.de/extsites/fremdsprache/>

Nützliches, Fremdsprache. [Zugriff am: 30.09.2005]

⁸² Früher Fremdsprachenunterricht : Begründung und Praxis / Ulrich Bliesener und Peter Edelenbos – Leipzig : Klett Grundschulverlag, 1998. S. 8.

Daher ist ein ständiges Üben und Wiederholen unverzichtbar.

Der Grund warum die Kinder die Sprache wie ihre Muttersprache nebenbei aufnehmen, liegt an ihrem bildgesteuerten Gedächtnis. Während Erwachsene einen neuen Speicher für eine andere Sprache anlegen müssen, wird bei den Kindern „*nur ein Abschnitt der vorderen Gehirnregion als Speicher benötigt, die sogenannten Broca-Arealen*“⁸³,⁸⁴

Kinder haben auch die Fähigkeit die richtige Aussprache besser aufzunehmen, vorausgesetzt sie wird ihnen richtig beigebracht. Sie können die Tonqualität von Lauten unterscheiden (sound discrimination) und reproduzieren. Sie haben eine besondere Fähigkeit Sprache zu imitieren. Jedoch lässt diese Fähigkeit mit zunehmendem Alter immer mehr nach: „*Insofern steht das Fenster für den Erwerb eines bestimmten Lautsystems mit sechs Jahren noch weit offen, beginnt sich aber allmählich zu schließen.*“⁸⁵

Das heißt ein erwachsener Sprachenlerner würde nie so eine perfekte Aussprache bekommen wie ein in Kindesjahren angefangener Lerner.

Als nächster wichtiger Grund für einen frühen Fremdsprachenunterricht ist das psychologische So- Sein der Kinder. Kinder stellen nicht so viel in Frage wie die Erwachsenen und nehmen vieles als natürlich hin, was sehr positiv gegenüber einer „fremden“ Sprache ist. Dies sollte jedoch nicht dazu führen, dass die Kinder überlastet oder gezwungen werden, denn dies wäre kontraproduktiv.

4.1.2 Psychologische Gründe

Das psychologische So- Sein der Kinder befähigt sie dazu, keine Scheu vor anderen Sprachen zu haben. Sie sehen sie nicht als fremd an, gehen im Gegenteil so natürlich mit ihnen um wie mit ihrer Muttersprache. Der schon im Kapitel 1 und 2 erwähnte Wunsch zu kommunizieren ist hierbei ein große Stütze. Die Kinder haben einen, man kann schon fast sagen, Drang sich mitzuteilen und tun dies auch gern in einer anderen Sprache. Die Leichtigkeit und Unbeschwertheit der Kinder lässt sie sogar kreativ werden, damit sie sich auch ohne vollständiges Wissen mitteilen können. Kommen Wörter nicht in

⁸³ Broca-Arealen: motorisches Sprachzentrum nach Paul Broca, einem französischen Chirurgen, benannt. Außerdem: Herrmann, Christoph ; Fiebach, Christian: Gehirn & Sprache / Christoph Hermann & Christian Fiebach. – Frankfurt am Main : Fischer, 2004. S. 93.

⁸⁴ Früher Fremdsprachenunterricht : Begründung und Praxis, 1998: S. 9.

⁸⁵ Jonuschat, Karin ; Jonuschat, Axel, 2002: S. 21.

ihrem Wortschatz vor, die sie brachen würden um einen vollständigen Satz zu formulieren, erfinden sie einfach neue Wörter oder vermischen ihre Muttersprache mit der fremden Sprache. Sie haben einfach den Mut Sprachen auszuprobieren und zu testen.⁸⁶

Je älter das Kind jedoch wird, desto gehemmter wird es. Die Leichtigkeit Dinge zu tun oder zu sagen geht verloren. Schon mit Eintritt in die Sekundarstufe 1 bekommt das Kind Angst etwas zu sagen, das eventuell falsch sein könnte, da es entweder die Befürchtung hat sich vor seinen Mitschülern zu blamieren oder vom Lehrer korrigiert zu werden. Denn dieser möchte richtige Sätze, ansonsten gibt er kritische Anmerkungen. Der Schüler verliert somit seine Spontanität. Das ist jedoch auch die Schwierigkeit des Fremdsprachenunterrichts in der Grundschule – er soll auf der einen Seite die Spontanität und Unbeschwertheit der Kinder erhalten und auf der anderen Seite eine Sprachrichtigkeit erreichen. Das heißt die Kinder sollen korrigiert werden, ohne Kritisierung oder das Gefühl etwas Falsch gemacht zu haben.⁸⁷

Weitere psychologische Gründe des Fremdsprachenunterrichts allgemein ist die positive Rückwirkung auf die intellektuelle Entwicklung. Die Lernenden sind offen für Neues und erzielen im allgemeinen auch bessere Leistungen. In der Grundschule werden zudem kreative Kräfte freigesetzt, die sich positiv auf die anderen Bereiche des Grundschulunterrichts auswirken. Der Sichthorizont der Grundschüler wird durch den Fremdsprachenunterricht erweitert, sie sehen die Welt zukünftig anders als sie diese bisher wahrgenommen haben. Ein Messer ist z.B. nicht mehr nur ein Messer sondern auch „a knife“.⁸⁸

4.1.3 Gesellschaftliche, ökonomische und politische Gründe

Durch die ständig wachsende Globalisierung und das stetige Zusammenwachsen von Europa werden die fremdsprachlichen Anforderungen immer höher. Fremdsprachenkenntnisse werden zu einem unverzichtbaren Grundbestand der Allgemeinbildung.

Sie dienen einer grenzüberschreitenden Kommunikation sowie einem interkulturellen Austausch der Völker untereinander. Außerdem sind

⁸⁶ Vgl.: Klippel, Friederike, 2000: S. 16.

⁸⁷ Vgl.: Früher Fremdsprachenunterricht: Begründung und Praxis, 1998: S. 10.

⁸⁸ Vgl.: ebd., S. 11.

Fremdsprachenkenntnisse wichtig um am Wettbewerb auf dem europäischen Arbeitsmarkt teilzuhaben.⁸⁹

Aus diesem Grund hat „die Kultusministerkonferenz in ihrem Positionspapier zur deutschen Präsidentschaft zwei Fremdsprachen für alle gefordert und diese Forderung in ihrem Fachgutachten 1994 eindringlich wiederholt.“⁹⁰

Sprachen sollen nicht wie bisher ein Privileg weniger sein, sondern sie sollen einen Status bekommen wie die anderen Kulturtechniken: Lesen – Schreiben – Rechnen.

Deshalb soll eine erste Fremdsprache schon in der Grundschule gelehrt und gelernt werden, so dass man früher als bisher eine zweite Fremdsprache in der Schule anbieten kann. Dies dient der Förderung der geforderten

Mehrsprachigkeit für Europa. Man möchte aber auch die Unbefangenheit und Offenheit der Grundschüler gegenüber anderen Sprachen nutzen. Da Sprachen Eingangstüren zu anderen Kulturen sein können hofft man, dass die Kinder gegenüber anderen Kulturen auch offen und unbefangen sind. Sie sollen durch das Lernen anderer Sprachen auch andere Kulturen kennenlernen und versuchen deren Haltungen, Wertevorstellungen und Ideen zu verstehen.⁹¹

4.2 Gründe gegen einen frühen Fremdsprachenunterricht

Folgende Gründe richten sich nicht strikt gegen einen Fremdsprachenunterricht, üben jedoch eine große Kritik oder drücken Zweifel gegenüber diesem aus.

4.2.1 Gründe bzw. Zweifel von Seiten der Lehrer

Oft sind es Lehrer der weiterführenden Schulen, die an dem Fremdsprachenunterricht in der Grundschule Kritik üben. Erst einmal sind sie nicht zufrieden mit der Unterrichtsmethodik und haben Zweifel daran, dass ein Kind, das spielerisch etwas lernt, die Ernsthaftigkeit des notwendigen Lernens und Erarbeiten später nicht begreift oder einsieht. Sie haben Angst, dass der Schüler in der weiterführenden Schule einen ähnlichen schüler- und handlungsorientierten Unterricht erwartet. Wobei der Unterricht ab Klasse fünf

⁸⁹ Vgl.: Englisch ab Klasse 1 : das hessische Merry-Go-Round-Projekt ; Analysen und Berichte / Michael K. Legutke & Wiltrud Lortz (Hrsg.). - Berlin : Cornelsen, 2002. S. 9.

⁹⁰ Früher Fremdsprachenunterricht : Begründung und Praxis, 1998: S. 13.

⁹¹ Vgl.: ebd., 13ff.

weitgehend kognitiv ist. Es findet ein Frontalunterricht vom Lehrer zum Lernenden statt.⁹² Außerdem haben die Fremdsprachenlehrer der weiterführenden Schulen ein großes Problem mit den neu aufgetretenen heterogenen Gruppen. Bisher wussten sie, sie konnten bei „Null“ anfangen und allen Schülern etwas Neues beibringen, und jetzt sind sie damit konfrontiert, dass jeder Schüler andere Voraussetzungen mit sich bringt. Die Lehrer müssen individuell auf die Schüler eingehen und versuchen, sie dort abzuholen wo sie sind. Es gibt aber auch Lehrer die gewisse Kenntnisse voraussetzen und dann dementsprechend von dem Grundschulunterricht enttäuscht sind, wenn die Kinder nicht die Leistungen mitbringen, die diese Lehrer erwarten. Es werden oft Kenntnisse wie aus dem ersten Lernjahr einer Fremdsprache in der weiterführenden Schule erwartet und es wird nicht berücksichtigt, dass in der Grundschule keine grammatischen Kenntnisse vermittelt werden. Diesem Problem könnte jedoch eine bessere Zusammenarbeit zwischen den Schulen Abhilfe leisten.⁹³ Denn oft fehlt es nur an Informations- und Erfahrungsaustausch unter den Lehrern.

Ein weiterer Kritikpunkt am Englischunterricht an der Grundschule ist die Ausbildung von Lehrkräften, die aber nicht allein von Pädagogen bemängelt wird sondern eher von der Allgemeinheit.

4.2.2 Zweifel an der Ausbildung der Lehrkräfte für den Fremdsprachenunterricht

Seit der Fremdsprachenunterricht an der Grundschule Pflicht ist, können die Lehrer an zwei unterschiedliche Fortbildungsveranstaltungen teilnehmen. Die eine dreht sich um Methodik und Didaktik für den Fremdsprachenunterricht. Diese Fortbildungsreihe besteht aus acht Veranstaltungen zu je drei Stunden. Anhand von exemplarischen Unterrichtssituationen wird der neue Ansatz des Fremdsprachenlernens von Klasse 1 bis 4 anschaulich gemacht. Unterrichtsmaterialien und Anregungen zur Nutzung von Medien werden bereitgestellt. Videomitschnitte von Unterricht und Unterrichtshospitationen sollen die Unterrichtsvorbereitung und –durchführung erleichtern. Der zweite Bereich der Qualifizierung ist die Sprachschulung. Die Sprachkurse sind auf 12

⁹² Vgl.: Englisch ab Klasse 1 : das hessische Merry-Go-Round-Projekt ; Analysen und Berichte, 2002: S. 87.

⁹³ Vgl.: Börner, Ottfried: Übergang in die Klasse 5. In: Fremdsprachen in der Grundschule : Grundlagen und Praxisbeispiele / Werner Bleyhl... – Hannover : Schroedel, 2000. S. 99 ff.

Nachmittage ausgelegt. Dies entspricht 24 Lerneinheiten zu je 45min. Des weiteren kann die Lehrkraft an einem 14-tägigen Sprachaufenthalt in Ländern der Zielsprachen, ausgeschrieben durch die Oberschulämter und unterstützt durch einwöchige Freistellung vom Unterricht, teilnehmen.⁹⁴ Allerdings ist dies auch das einzig bekannte Fortbildungsprogramm – selbst im Stundenplan der pädagogischen Hochschule ist kein Fremdsprachenunterricht eingeplant, nur wer möchte kann nach dem Studium an einem Seminar teilnehmen, und am Ende dieses Seminars eine Prüfung ablegen. Die Kritik liegt nun darin, dass man gerade bei Grundschulkindern eine perfekte Aussprache in der anderen Sprache beherrschen sollte, um den Kindern die Sprache richtig zu vermitteln und gerade die Pädagogen der weiterführenden Schulen zweifeln daran, dass im Gegensatz zu ihrer jahrelangen Ausbildung, so eine kurze Fortbildung dies gewährleisten kann.⁹⁵

Es stellt sich auch die Frage ob die kurze Einarbeitungsphase reicht um zu wissen, wie man den Kindern mit Spaß und Spiel etwas beibringen kann damit dieses Gelernte auch genutzt und gefestigt wird. Im großen und ganzen empfinden die Kritiker diese Fortbildungsphase für den Fremdsprachenunterricht in der Grundschule zu kurz und fordern hierfür eine bessere und längere Ausbildung für diesen Unterricht.⁹⁶ Auch hat man schon oft gehört, dass sich Schulen für den Englischunterricht und gegen den Französischunterricht entschieden hätten, da diese Sprache dem Lehrerkreis wenigstens ein wenig bekannt sei und man nicht bei Null anfangen müsste. Denn leider werden auch keine bzw. wenige neue Lehrer für diesen Bereich eingestellt.⁹⁷

4.2.3 Zweifel der Eltern

Von Seiten der Eltern gibt es noch viele Zweifel und viele offene Fragen. Wie z.B. muss man Angst um die muttersprachliche Entwicklung der Kinder haben? Überfordert der Unterricht nicht Kinder mit Zweitsprache Deutsch? usw.⁹⁸ Viele Eltern haben einfach keine Ahnung vom Fremdsprachenunterricht in der Grundschule, da sie zu wenig informiert wurden oder sich selbst zu viele Gedanken gemacht haben. Manche Eltern befürchten z.B., dass durch den

⁹⁴ Vgl.: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg : Infostelle Fremdsprachen in der Grundschule.

⁹⁵ Vgl.: Rück, Heribert, 2004: S. 177.

⁹⁶ Vgl.: Börner, Otfried, 2000. S.101.

⁹⁷ Vgl.: Klippel, Friederike, 2000: S. 14.

⁹⁸ Vgl.: Jonuschat, Karin ; Jonuschat, Axel, 2002: S. 12ff.

Englischunterricht in der Grundschule andere Fächer zu kurz kommen.⁹⁹ Sie haben Angst, dass ihre Kinder in einem anderen Fach vernachlässigt werden, da die Lehrkräfte in der Grundschule meist schon voll ausgelastet sind und nun noch ein neues Fach zusätzlich unterrichten sollen. Andere denken sich wiederum, dass bei den wenigen Stunden Englisch in der Woche sowie nichts dabei herauskommen kann. Sie empfinden den Unterricht als überflüssig.¹⁰⁰ Die wohl aber größte Angst der Eltern, ist dass sie Ihre Kinder überfordern könnten. Oft denken sie an Ihren eigenen Fremdsprachenunterricht in der Sekundarstufe und erinnern sich daran wie wenig Spaß dieser teilweise gemacht hat und wie anstrengend dieser oft war. Oft vergessen sie dabei, dass der Fremdsprachenunterricht in der Grundschule ganz anders aufgebaut ist. Sie wissen nicht, dass die Sprache den Kindern mit Spiel und Spaß beigebracht werden soll. Manche Eltern sind aber auch genau das Gegenteil, sie erwarten viel mehr von dem Unterricht als er tatsächlich leistet. Sie erhoffen sich, mit ihrem Kind eine englische Konversation auf ihrem Niveau führen zu können und sind dann dementsprechend enttäuscht, wenn der Schüler nur einige Broken versteht und in einem etwas falschen Englisch antworten kann.¹⁰¹

4.3 Meinung der Grundschul Kinder

Während einer Evaluation des Modellversuchs: "Integrierte Fremdsprachenarbeit in der Grundschule", in Rheinland-Pfalz im März und April 1994, wurden neben den Lehrern und Eltern auch die Schüler selbst interviewt. Die Befragung wurde von Herrn Dr. Hanns Petillon, Prof. für Grundschulpädagogik an der Universität Koblenz-Landau, geplant, durchgeführt und ausgewertet. Es nahmen ca. 138 Schüler der 4. Klassen aller beteiligten Grundschulen teil.¹⁰²

⁹⁹ Vgl.: Fremdsprachen lernen mit Spaß : wie Eltern ihre Kinder fördern können / Peter Edelenbos ; Angelika Kubanek. - Freiburg : Herder, 2001. S. 35.

¹⁰⁰ Vgl.: ebd.

¹⁰¹ Vgl.: Fremdsprachen lernen mit Spaß : wie Eltern ihre Kinder fördern können. 2001: S.100ff.

¹⁰² Vgl.: Petillon Hanns: Integrierte Fremdsprachenarbeit in der Grundschule aus der Perspektive der beteiligten Kinder : eine Pilotstudie. In: Entwicklung und Erprobung eines didaktischen Konzeptes zur Fremdsprachenarbeit in der Grundschule/ SIL Saarburg. – Speyer, 1995. – S. 141 – 153.

4.3.1 Fragen an die Schüler

- Hat der Fremdsprachenunterricht Spaß gemacht?
- Was war gut? – Was war nicht so gut?
- Sprachkenntnisse noch verbessern?
- Rangfolge aller Unterrichtsfächer nach Beliebtheit und Schwierigkeit.
- Welche Sprache möchten die Kinder später einmal besonders gut sprechen können?
- Warum möchten die Kinder Englisch besonders gut sprechen?
- Warum sollte man schon in der Grundschule eine fremde Sprache lernen?
- Sind die Kinder auf das Land neugierig geworden, dessen Sprache sie kennen gelernt haben?
- Worauf richtet sich dieses Interesse?
- Möchten sie Kontakt zu anderen Kindern in diesem Land?
- Die Schüler wurden befragt, ob und wie sie die Fremdsprache im Alltag anwenden können.¹⁰³

4.3.2 Antworten der Schüler

- Hat der Fremdsprachenunterricht Spaß gemacht?

94% der Kinder beantworteten die Frage ob ihnen der Fremdsprachenunterricht Spaß gemacht hätte mit ja. 82% davon hat der Fremdsprachenunterricht rund um gefallen, die restlichen 12% hatten Spaß an einzelnen Themen oder Aktivitäten. Nur 6% der befragten Kinder antwortete mit nein.¹⁰⁴

- Was hat den Kindern gut gefallen?

Einige Beispiele, die häufiger von Kindern genannt wurden:

„Spiele und Basteln war gut. – Lehrerin hat uns was aus England mitgebracht. – Theater war gut. – Alles war gut erklärt. – War nicht anstrengend. – Man lernt viel. – Man konnte sich entspannen. – Man erfährt etwas über andere Länder. – Man lernt spielerisch. – Lehrerin war nett. – Man bekommt viel erklärt. – Filme und Kassetten waren gut. – Französisch ist nicht so trocken. – Weil wir nach Frankreich gefahren sind. – Es gab keine Noten.“¹⁰⁵

¹⁰³ Vgl.: ebd., S. 142.

¹⁰⁴ Vgl.: ebd., S. 144.

¹⁰⁵ ebd.

- Was hat den Kindern nicht so gut gefallen?

Einige Beispiele:

„Zu viel wiederholt. – Wenn man nichts kapiert hat. – Zu viel auf einmal behandelt. – Auswendiglernen. – Sprache ist zu schwer. – Zu viele Tests. – Diktate. – Wir haben zu viel gesungen. – Wenn wir immer das Gleiche machen.“¹⁰⁶

- Sprachkenntnisse noch verbessern?

90% der Befragten bejahten diese Frage. Meist gaben sie als Grund an, dass sie sich noch besser in der Sprache unterhalten möchten.¹⁰⁷

- Rangfolge aller Unterrichtsfächer nach Beliebtheit und Schwierigkeit.

Die Grundschüler bekamen Kärtchen mit den Namen all ihrer Unterrichtsfächer. Zuerst mussten sie sie nach Beliebtheit sortieren. Die Fremdsprache war durchschnittlich gesehen auf Platz 2, gleich nach Sport. Anschließend wurde das gleiche Verfahren bei der Einschätzung der Schwierigkeit angewendet. Dieses Mal viel die Fremdsprache Englisch auf Platz 4 (Französisch auf Rang 6).¹⁰⁸

- Welche Sprache möchten die Kinder später einmal besonders gut sprechen können?

74% der Befragten, die Englisch als Fremdsprache haben, möchten diese auch besonders gut sprechen können. Wobei 13,6% aus dieser Gruppe gerne Französisch und 11,6% eine andere Sprache gerne gut beherrschen würden. Von der Schülern, die Französisch als Fremdsprache haben, wollten 67,9% die englische Sprache besonders gut sprechen, aber nur 18,5% entschieden sich aus dieser Gruppe für Französisch. Die restlichen 13,6% vielen auf andere Sprachen.¹⁰⁹

- Warum möchten die Kinder Englisch besonders gut sprechen?

Einige Beispiele, die häufiger von Kindern genannt wurden:

„Englisch kann man fast in jedem Land sprechen. – Englisch braucht man viel. – Damit kommt man weiter. – Brauche ich für den Computer. – Weil Europa

¹⁰⁶ ebd., S. 145.

¹⁰⁷ Vgl.: ebd.

¹⁰⁸ Vgl.: ebd.

¹⁰⁹ Vgl.: ebd. S. 147.

*eingeführt wird. – Englisch ist die leichtere Sprache. – Weil ich nach England fahren möchte. – Damit lernt man viele neue Leute kennen.*¹¹⁰

- Warum sollte man schon in der Grundschule eine fremde Sprache lernen?

45,1% der Befragten meinten z.B., dass man mit einer anderen Sprache besser in anderen Ländern zurecht käme.

Einige Beispiele, die häufiger von Kindern genannt wurden:

„Englisch: Ich kann dann eine Weltsprache. – Man wird auch in anderen Fächern besser. – Man braucht es ziemlich oft. – Weil so viele Leute mich verstehen. – Ist gut für später – Bei Liedern weiß man, was die singen. – Man kommt in anderen Ländern besser zurecht. – Englische Spiele spielen können. – Sich mit einem englischen Gast unterhalten können.

*Französisch: Um beim Besuch des Nachbarlandes besser zurechtzukommen. – Man bekommt ein besseres Sprachgefühl. – Man kann Brieffreunde haben. – Wir verstehen Kinder aus Partnerklassen besser. – Man bekommt Spaß am Sprechen. – Man kann die Lieder singen, die die andern Kinder singen.*¹¹¹

- Sind die Kinder auf das Land neugierig geworden, dessen Sprache sie kennen gelernt haben?

Die Mehrheit (57%) der Kinder, die Französisch als Fremdsprache haben, hatten schon einmal Kontakt zu Frankreich oder waren schon einmal da.

Während aus der Englischgruppe nur die Wenigsten (12%) schon einmal in einem englischsprachigen Land waren. Dies liegt sicher auch daran, dass die Grundschulen in den Französisch gelehrt wird, an der Grenze zu Frankreich liegen.

80% aller Befragten sind aber auf das Land neugierig geworden, dessen Sprache sie lernen.¹¹²

- Worauf richtet sich dieses Interesse?

Sie würden gerne das Land kennen lernen, um unter anderem zu sehen wie es dort aussieht, um sich die Sehenswürdigkeiten, die sie im Unterricht kennen gelernt haben, anzusehen oder um einfach zu wissen wie der Alltag in dem fremden Land aussieht.

¹¹⁰ ebd.

¹¹¹ ebd., S. 148.

¹¹² Vgl.: ebd., S. 150.

Hier einige Beispiele:

„Ich würde gerne wissen,

.....was die Unterschiede zwischen uns und denen sind.

.....was die Unterschiede zwischen den Sprachen sind.

.....ob die Dialekte sprechen.

.....ob England wirklich so reich ist.

.....was die dort essen.

.....wie viele Städte es dort gibt.

.....welche Galerien dort sind.

.....was die Kinder dort spielen.

.....was für Bräuche die dort haben.

.....was für ein Tagesablauf die dort haben.

.....was es dort für Provinzen gibt.

.....ob die Städte dort so sind wie bei uns.

Ich möchte mal richtige Franzosen sprechen hören.“¹¹³

- Möchten sie Kontakt zu anderen Kindern in diesem Land?

Die Mehrheit der Befragten würden gerne Kinder aus dem Land der Zielsprache kennen lernen und hätten auch keine Angst mit diesen zu kommunizieren.

Überwiegend würden sie sehr gerne an einem Schüleraustausch teilnehmen und die meisten hätten sogar gerne eine Brieffreundschaft mit diesen Kindern.

Sie haben auch schon genaue Pläne, was sie diesen Brieffreunden alles in unserem Land zeigen und beibringen möchten. D.h. sie lassen sich auf die Unterschiede ein und begreifen diese auch. Viele hätten auch kein Problem damit für eine längere Zeit im Ausland zu bleiben.¹¹⁴

- Die Schüler wurden befragt, ob und wie sie die Fremdsprache im Alltag anwenden können.

„Über 80% der Kinder wenden ihre Sprachkenntnisse auch außerhalb der Schule an; so können viele von ihnen Lieder in den Medien besser verstehen und nutzen ihre Sprachkenntnisse zur Kommunikation. Beispielsweise sehen über 90% der Kinder kein Problem darin, anderen Personen Auskünfte in der Fremdsprache zu geben und in einem Restaurant in der Landessprache etwas

¹¹³ ebd.

¹¹⁴ Vgl.: ebd., S. 151.

*zum Essen zu bestellen. Viele versuchen, Comics und Sachbücher in der fremden Sprache zu entschlüsseln.*¹¹⁵

Zusammenfassung

Die meisten Kinder hatten großes Interesse und viel Freude am Fremdsprachenunterricht. Das Interesse an anderen Ländern wurde geweckt und die Kinder wurden dazu ermutigt die Fremdsprache im Alltag anzuwenden. Die meisten gingen damit sehr selbstbewusst um. Die Kinder haben Lust bekommen die Sprache zu vertiefen und neue Sprachen kennen zu lernen. Der kindgerechte Unterricht wurde sehr gut angenommen. Der spielerische und abwechslungsreiche Unterricht hatte Erfolg. Wurde jedoch eine traditionelle Sprachlehrweise angewendet, beklagten sich die Kinder oft über die Schwierigkeit. Außerdem waren fast alle Kinder der Meinung, dass es auf den Lehrer selbst und dessen Unterrichtsweise ankommt.¹¹⁶

¹¹⁵ ebd.

¹¹⁶ Vgl.: ebd., S. 151 / 152.

5 Kooperation Schule und Bibliothek

Exkurs Definition Kooperation: *„Zusammenarbeit mehrerer Personen oder Gruppen mit unterschiedlichen Teilaufgaben zur Erreichung eines gemeinsamen Zieles.“*¹¹⁷

Schon früher, Mitte der 70er Jahre, wurde eine engere Partnerschaft zwischen Schule und Bibliothek ganz oben auf der Agenda angestrebt. Diese Bemühungen fielen jedoch Sparmaßnahmen zum Opfer. Erst seit PISA und dem Aufkommen der Bildungsdiskussion, sind diese Bemühungen wieder aufgenommen worden.¹¹⁸

Auch in Leitbildern und Zielplanungen von öffentlichen Bibliothek findet man sie wieder. Wie z.B. in der Zielplanung der Stadtbücherei Stuttgart von 2004. *„Bibliothek und Schule – neue Wege in der Zusammenarbeit; Entwicklung eines Gesamtkonzeptes der Angebote für Schulen.“*¹¹⁹

Vor allem in Baden-Württemberg hat sich mit Einführung des neuen Bildungsplans und dessen Bildungsstandards eine neue Chance für die Kooperation zwischen Bibliothek und Schule in den vergangenen Monaten aufgetan.

- *„Verlässliche Lese- und Vorlesezeiten, Kooperationen mit außerschulischen Kulturträgern wie Bibliotheken, Buchhandlungen... sind unterstützende Elemente des Deutschunterrichts“.*¹²⁰
- *„Die Orientierung in Klassen-, Schul- und Stadt-, Gemeinde- oder kirchlicher Bibliothek, gemeinsame Besuche in einer Bibliothek, der Erwerb eines Bibliotheksführerscheins und eines Bibliotheksausweises, Teilnahme an Autorenlesungen, das Herstellen eigener Bücher oder einer Klassenzeitung, das Umsetzen von Kinderbüchern in Darstellendes Spiel unterstützen die Lesemotivation und Lesefreude“.*¹²¹

¹¹⁷ Knaurs-Lexikon in zehn Bänden: farbig / Lexikographisches Institut München, 1978.

¹¹⁸ Vgl.: Goethe-Institut-Schule und Beruf, Goethe Institut. Eintrag: Der schiefe Turm von Pisa. URL: <http://www.goethe.de/kug/buw/sub/thm/deindex.htm> [Zugriff am: 04.10.2005]

¹¹⁹ Zielplanung 2004, Stadtbücherei Stuttgart, Stand 2004.

¹²⁰ Leitgedanken zum Kompetenzerwerb für Deutsch. In Bildungsplan Grundschule. S.44
Hier: Bildung stärkt Menschen, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport. URL: <http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Bildungsplaene/Grundschule> [Zugriff am: 04.10.2005]

¹²¹ Leitgedanken zum Kompetenzerwerb für Deutsch. In Bildungsplan Grundschule. S.47.

- „Die Schülerinnen und Schüler können... sich in der Bibliothek ein Buch ausleihen ...“ „Klassen-, Schulbücherei, Bibliotheken (Bibliotheksbesuch)“ und „Die Schülerinnen und Schüler können ... Bibliotheken benutzen ...“ „Bibliotheksführerschein, Bibliotheksausweis“¹²²

5.1 Wichtigkeit einer Kooperation zwischen Schule und Bibliothek

Andere Länder wie Finnland oder Großbritannien machen uns schon lange vor, wie wichtig eine Bibliothek für die Bildung ihrer Schüler ist. Für diese Länder ist es selbstverständlich, dass die Schulen eine gut funktionierende und gut organisierte Bibliothek haben. In Deutschland ist aber allgemein bekannt, dass es nicht viele Schulbibliotheken gibt. Die meisten die es gibt, haben keine finanziellen Mittel zur Verfügung und werden nur in seltensten Fällen von Fachpersonal geleitet. Und gerade mal 15% der Schulbibliotheken in Deutschland werden kontinuierlich geführt.¹²³ Der staatlichen Fachstelle für öffentliches Bibliothekswesen sind im Regierungsbezirk Stuttgart gerade mal 10, von Diplom-Bibliothekaren geleitete Schulbibliotheken oder kombinierte öffentliche und Schulbibliotheken, bekannt. Oft werden Aufenthaltsräume in den Pausen zu Bibliotheken umfunktioniert. In diesen notdürftig aufgebauten Schulbibliotheken kann man meist nur veraltete Sachbücher oder Romane, die keiner mehr lesen will, ausleihen, womit sie nicht sonderlich attraktiv wirken. Dies führt dazu, dass sehr wenige Schüler diese Bibliothek nutzen und somit auch keine Notwendigkeit einer Bibliothek an den Träger weitergetragen wird.¹²⁴ Deshalb ist es sehr wichtig, dass die vorhandenen öffentlichen Bibliotheken den Schulen als Partnern zur Verfügung stehen, damit sie sich in Bildungsangelegenheiten gegenseitig unterstützen können. Beiden Institutionen ist es ein Anliegen das Lesen zu fördern und den richtigen Umgang mit Informationen und Medien zu vermitteln. Gerade in der heutigen Zeit, wo Wissen zu einem zentralen Faktor der gesellschaftlichen Entwicklung wird und das weltweit verfügbare Wissen exponentiell zunimmt, ist es Aufgabe dieser Partner den Schülern einen Weg durch den Informationsdschungel zu

¹²² Kompetenzen und Inhalte für Deutsch. In: Bildungsplan Grundschule. S. 48/50/51.

¹²³ Vgl.: Goethe-Institut-Bibliotheken, Goethe Institut. Eintrag: Bibliotheken und Schulen. URL:<http://www.goethe.de/kug/buw/sub/thm/de360357.htm> [Zugriff am: 30.09.2005]

¹²⁴ Aus einem Gespräch mit Frau Dipl. Bibl. Kirsten Wieczorek, Mitarbeiterin der staatlichen Fachstelle für öffentliches Bibliothekswesen für den Regierungsbezirk Stuttgart.

weisen. Damit sie sich jederzeit in der Informationswelt zurecht finden und diese auch sinnvoll nutzen können. Aber nicht nur die Vermittlung von Informationskompetenz sondern auch von Medienkompetenz steht, bei der rasanten Veränderung der Informations- und Kommunikationstechnologien, im Vordergrund. Beide Partner bieten optimale Voraussetzungen für diese Aufgaben. Die Schule besitzt das nötige pädagogische Wissen und die Bibliothek besitzt die nötige Wissenskompetenz. Beide zusammen können sie den Schülern eine Orientierung und eine Hilfe zum Lernen bieten und sie somit auf eine Welt von morgen vorbereiten.¹²⁵

Aber nicht nur die Schüler profitieren aus dieser Kooperation sondern auch die Bibliotheken. Sie können sich als Bildungseinrichtung profilieren, als Einrichtung zum lebenslangen Lernen darstellen und sich somit einen Existenzgrund für den Träger schaffen. Die Bibliothek vermittelt nicht nur Kultur sondern auch Bildung und diese Aussage gilt sich in den Köpfen des Gemeinderates und des Bürgermeisters festzusetzen. Gerade in der heutigen Zeit, in der die Haushaltsmittel knapp sind und die Gemeindeverwaltung am ehesten bei ihren freiwilligen Leistungen, worunter auch die Bibliothek fällt, die Mittel kürzen oder sogar ganz streichen, ist es wichtig den Finanzgebern klar zumachen, dass eine Bibliothek in der Gemeinde unverzichtbar ist. Die Bibliothek muss sich eine zentrale Stellung in der Bildungslandschaft des Landes und im Leben der Kommunen sichern, denn so kann sie sich finanzielle Mittel sichern und weiterhin die Bedürfnisse der Bewohner erfüllen.¹²⁶

Auch durch die Erweiterung des Nutzerkreises, gerade durch die Zielgruppe Schüler kann die Bibliothek dem Träger ihren Nutzen anhand von Zahlen vorlegen. Durch eine Kooperation mit den Schulen gelingt es besser diese Zielgruppe anzusprechen und sie auch für die Bibliothek zu gewinnen, denn es wird immer schwieriger diese Zielgruppe in ihrer Freizeit zu erreichen. Vor allem die etwas älteren Schüler sehen im Zeitalter des Internets keinen Grund mehr in die Bibliothek zu gehen. Sie geben sich meist mit der erst besten Information aus dem Internet zufrieden. Viele Schüler haben aber auch eine sehr veraltete Vorstellung von Bibliotheken und haben keine Ahnung welche Angebote die Bibliothek in der Zwischenzeit bietet. Sie sind ganz erstaunt, wenn sie sehen, dass man in einer Bibliothek auch andere Medien außer Bücher ausleihen

¹²⁵ Vgl.: Kooperation macht stärker : Medienpartner Bibliothek & Schule / Bertelsmann Stiftung ; Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes NRW (Hrsg.). - Gütersloh : Verlag Bertelsmann Stiftung, 2005. S.9 / 10.

¹²⁶ Vgl.: Kooperation macht stärker: Medienpartner Bibliothek & Schule. 2005: S.93

kann.¹²⁷ Leider kommt es jedoch auch öfter vor, dass wenn die Schüler dann doch einmal etwas für ein Referat suchen, schon alles vergriffen ist. Dies führt dann dazu, dass sie sich gestärkt in ihrer Meinung über Bibliotheken fühlen.

Auch ich habe in meinem Praxissemester erleben müssen, dass ich den zehnten Schüler, der etwas zum Thema Wald suchte, leider nur mit einem Internetausdruck nach Hause schicken musste. Trotz des großen und doch sehr aktuellen Bestandes ist bei einer relativ hohen Nachfrage kein Angebot mehr da. Wobei dies schon der nächsten Grund wäre, die eine Kooperation nötig macht. Würde die Bibliothek ungefähr, wann die Schulen welches Thema besprechen, könnte man den Bestand dementsprechend etwas kontrollieren, man könnte den Schulen direkt Medienkisten zu den Themen anbieten oder dafür sorgen, dass eine gewisse Anzahl der benötigten Medien zur Präsenznutzung angeboten wird. So dass die Schüler vor Ort recherchieren können.¹²⁸ Aber in diesem wie auch in anderen Fällen treten die Schwierigkeiten einer Kooperation auf, welche ich im am Ende diesen Kapitels ansprechen möchte.

5.2 Voraussetzungen einer Kooperation

Um eine gute Zusammenarbeit zwischen Schule und Bibliothek zu gewährleisten müssen sich die Bibliothekare vor Beginn der Kooperation über den Umfang der Zusammenarbeit im Klaren sein. Die Bibliothek muss wissen, welche finanziellen und personellen Ressourcen ihr zur Verfügung stehen und wie sie diese einsetzen möchte. Aber auch welche räumlichen Möglichkeiten ihr offen stehen sollte sie bedenken. Außerdem sollten sich die Bibliothekare vorab einen Plan machen, mit welchen Schulen sie kooperieren möchten. Welche Kooperation sinnvoll ist und welche nicht. Oft sind Art und Entfernung der Schule der ausschlaggebende Punkt. Es muss klar sein, dass je mehr Schulen an der Kooperation beteiligt sind, umso intensiver die Planung sein wird, und dass die Bibliothek umso mehr Zeit und Geld investieren muss. Es macht zum Beispiel wenig Sinn als Kinderbibliothek mit einem Gymnasium zusammenarbeiten zu wollen, denn man könnte die Bedürfnisse der Lehrer und

¹²⁷ Vgl.: Kunze, Gabriele (u.a.): Der Schulservice der Stadtbibliothek Köln. In: Bibliothek : Forschung und Praxis. – München; 29 (2005) 1, S. 95/96.

¹²⁸ Vgl.: Öffentliche Bibliothek und Schule - neue Formen der Partnerschaft : Zwischenbericht zum Modellprojekt / Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). Bearb. von Andreas Mittrowan. - Gütersloh : Verl. Bertelsmann-Stiftung, 1997. S.45.

Schüler auf Dauer nicht decken. Hat die Bibliothek diese ersten Überlegungen hinter sich, sollten die Schulen, die für eine Kooperation in Frage kommen angeschrieben werden um klarzustellen, ob diese überhaupt kooperieren möchten. Auf diese Weise fällt unter Umständen ebenfalls der eine oder andere geplante Partner weg. Den Schulen ist in dem Schreiben klar zumachen, dass sie für die Kooperation einen oder zwei Lehrer als Ansprechpartner auszuwählen haben, die an regelmäßigen Treffen eines Kooperationsteams teilnehmen und innerhalb der Schule alles koordinieren. Am besten wäre es auch, wenn ein Elternvertreter jeder Schule im Kooperationssteam mit dabei ist. Sind alle Partner ausgewählt, ist ein Treffen dieser zu arrangieren. Bei diesem Treffen, kann jeder Teilnehmer die Bedürfnisse und Vorstellungen einer Kooperation äußern. Aber jeder Teilnehmer muss auch klipp und klar sagen, welchen Beitrag er zur Kooperation leisten kann. So werden von vorneherein Enttäuschungen vermieden. Sind alle Rahmenbedingungen untereinander geklärt, sollte die Kooperation vertraglich festgehalten werden. Somit gibt es dem Ganzen eine gewisse Verbindlichkeit. Die Bibliothek kann auf diese Weise dem Träger etwas Handfestes vorlegen und somit eventuell auf zusätzliche Gelder hoffen und die Schule hat die Gewissheit regelmäßige zuverlässige Angebote von der Bibliothek zu bekommen.¹²⁹

Kooperationsalltag

Sind die Vorarbeit erst einmal erledigt und die Kooperationsmethoden geklärt und erarbeitet so stellt sich der Alltag langsam wieder ein. Es wird nicht mehr soviel Zeit für die Kooperation benötigt wie am Anfang, es gehören jedoch noch regelmäßige Gespräche unter den Partner mit dazu. So sollte zum Beispiel am Anfang jeden Unterrichtshalbjahres geklärt werden, welche Themen in den Klassen durchgenommen werden und welche Zusammenarbeit die Lehrer sich für diese Themen vorstellen. Um dies gleich schriftlich zu haben ist es von Vorteil einen Fragebogen an alle Klassen- und Fachlehrer austeilten zu lassen (siehe Anhang CD).

Diese Methode nimmt am wenigsten Zeit in Anspruch und ist somit auch am effektivsten. Die Lehrer können eintragen ob und welche Zusammenarbeit sie sich wünschen und was für die Bibliothek wohl am wichtigsten ist – wann ungefähr. So kann die Bibliothek genauer mit ihren Ressourcen planen.

Natürlich kann man wenn man nur ein oder zwei Schulen in seinem Einzugsgebiet hat auch andere Formen wählen. Zum Beispiel lädt die

¹²⁹ Vgl.: Kooperation macht stärker: Medienpartner Bibliothek & Schule, 2005: S.87ff.

Stadtteilbücherei Neugereut, die gleichzeitig auch Schulbibliothek ist, Anfang jeden Schuljahres alle Lehrer der benachbarten Schule zu einem Lehrerfrühstück ein. Die Lehrer erzählen hierbei was sie alles für dieses Schuljahr planen und die Bibliothek stellt ihre neuen Angebote vor. Gemeinsam beschließen sie dann, welche Art von Zusammenarbeit sie sich in diesem Jahr vorstellen können.

Aber auch immer wieder zwischendurch wird eine intensive Zusammenarbeit nötig, z.B. bei einzelnen Kooperationsmethoden wie „Unterricht in der Bibliothek“ muss die Bibliothek genauestens informiert sein, damit sie die passenden Medien bereithalten kann.¹³⁰

5.3 Kooperationsprojekte

Die öffentlichen Bibliotheken entwickeln schon seit Jahren Angebote speziell für Schulen. Hier und da hat sich auch schon die eine oder andere Kooperation aufgetan. Meist sind es jedoch kurzzeitige Initiativen, die nach einmaliger Zusammenarbeit wieder im Sande verlaufen. Ich möchte in diesem Abschnitt einige Projekte erwähnen die auf strukturierte, systematisierte Nachhaltigkeit ausgelegt sind bzw. waren.

5.3.1 „Öffentliche Bibliothek und Schule – neue Formen der Partnerschaft“

Projektzeitraum: Juni 1995 – 2000

Projektinitiative: Bertelsmann Stiftung

Teilnehmer: sechs Städte aus sechs verschiedenen Bundesländern: Greifswald, Hoyerswerda, Marburg, Ratingen, Rosenheim und Villingen – Schwenningen.

Gemeinsame Ziele: Leseförderung in Kooperation – neue Lesepotenziale erschließen und erhalten.

Von 1995 bis 2000 kooperierte die Bertelsmann Stiftung im Projekt „Öffentliche Bibliothek und Schule“ bundesweit mit sechs deutschen Städten, ihren Stadtbibliotheken und jeweils einigen Schulen. Gemeinsam erprobten sie schülerorientierte Formen der Leseförderung. Die Ergebnisse wurden regelmäßig gemessen.

¹³⁰ Vgl.: Öffentliche Bibliothek und Schule - neue Formen der Partnerschaft : Zwischenbericht zum Modellprojekt, 1997: S.45/46.

Innovative Formen von Klassenführungen, Medienpräsentationen im Unterricht, Unterricht in der Bibliothek, Leseaktionen – das sind einige der Bausteine, mit denen ein „Spiralcurriculum für die Leseförderung“ entwickelt wurde. Dieses Spiralcurriculum zieht sich durch die Klassenstufen 1 bis 10, bezieht verschiedene Schulfächer mit ein und gibt jeder Klasse die Möglichkeit, mindestens einmal pro Schuljahr durch eine Aktion mit der Bibliothek in Berührung zu kommen. Dadurch werden junge Kunden als dauerhafte Leser für die Bibliothek gewonnen.

Die Voraussetzungen um sich für das Projekt anzumelden, war die Zusammenarbeit der Stadtbibliothek mit vier Schulen und der Kommune. Teilnehmen konnten Städte in der Größe zwischen 50.000 und 100.000 Einwohner. Ausgewählt wurden die Städte nach Leistungsdaten der Bibliotheken und Schulen, sowie einer Absichtserklärung der Kommune, die garantierte, dass die für das Projekt eingestellten Koordinatoren nach Projektende in ein festes Arbeitsverhältnis übernommen wurden. Nach Auswahl der Städte wurde ein Kooperationsvertrag zwischen den Städten und der Bertelsmann Stiftung geschlossen. Jeder Stadt wurde bei Vertragsunterzeichnung finanzielle Unterstützung zur Bestandsanpassung der Bibliotheken und für Aktionstage in den Schulen durch die Bertelsmann Stiftung zugesichert. Außerdem gab es Fortbildungen für Bibliothekare und Lehrer. Im Gegenzug musste sich jede Gruppe bereit erklären regelmäßige Evaluationen durchzuführen und regelmäßig Berichte an die Bertelsmann Stiftung zu schicken. In den Städten selbst wurden Projektteams gebildet, die aus zwei Lehrern pro Schule, Bibliotheksmitarbeitern und einem Projektkoordinator bestanden. Jedes Team hatte die Vorgabe sich einmal im Monat zu treffen. Sie mussten Rahmenbedingungen abklären, Vereinbarungen treffen und wirksame Methoden der Leseförderung entwickeln und erproben. Waren die Produkte erfolgreich wurden sie im Städteverbund aufgenommen. Die Projektkoordinatoren trafen sich einmal im Monat mit Vertretern der Bertelsmann Stiftung. Hierbei wurden alle Berichte vorgelegt, neue Ideen vorgestellt und weitere Ziele besprochen.¹³¹

¹³¹ Vgl.: Öffentliche Bibliothek und Schule - neue Formen der Partnerschaft : Zwischenbericht zum Modellprojekt, 1997: S.11 - 13.

5.3.2 „Kooperation macht stärker: Medienpartner Bibliothek & Schule“

Projektzeitraum: Januar 2002 – Dezember 2004

Projektinitiative: Bertelsmann Stiftung + Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes NRW

Teilnehmer: 38 Kommunen unterschiedlicher Größe, 38 Öffentliche Bibliotheken und 231 Schulen

Dieses Projekt baute auf dem vorangegangenen Bertelsmann Projekt auf. Diesmal sollte es jedoch nicht Bundesweit stattfinden sondern nur in einem Bundesland. Die Kooperation sollte in einem Bundesland komplett durchgeführt und gefestigt werden. Es sollten institutionelle Strukturen geschaffen werden, damit das Projekt eine Nachhaltigkeit bekommt. Auch in diesem Projekt ging es um die Vermittlung von Lese- und Informationskompetenz. Hier stand jedoch die Verankerung und Weiterentwicklung von Kooperationsmethoden im Mittelpunkt. In jeder Kommune wurde ein Projektteam zusammengestellt, das aus Kontaktpersonen der Bibliothek und der Schule bestand. Im Idealfall waren noch Elternvertreter der Schule mit dabei. Diese Teams waren für die Umsetzung vor Ort zuständig, wobei sie die Vorgabe hatten, sich sechs mal im Jahr zutreffen. Jedes Team sollte sich zwei der schon bekannten Kooperationsmethoden aussuchen, evtl. weiterentwickeln und einsetzen. Alle Teilnehmer hatten außerdem die Möglichkeiten, an Fortbildungen teilzunehmen. Zusätzlich wurden Themengruppen gebildet, die neue Konzepte für die Vermittlung von Lese- und Informationskompetenz entwickelten. Die Teilnahme an den Themengruppen war freiwillig. Die Gesamtorganisation und Steuerung wurde von einem Koordinationsteam übernommen, das dieses mal aus zwei Vertretern der Bertelsmann Stiftung und zwei Vertretern des Kultusministeriums NRW bestand. Um an dem Projekt teilzunehmen waren wie beim letzten Mal die gemeinsame Bewerbung von Bibliothek, Schulen und Kommunalverwaltung vorausgesetzt. Außerdem sollte das Projekt unter möglichst realistischen Bedingungen stattfinden, d.h. es wurde kein zusätzliches Personal in den Bibliotheken eingestellt und es gab auch keine zusätzlichen Mittel für den Aufbau des Bestandes. Die meisten Projektmittel flossen in die Fortbildungsveranstaltungen, um den Teilnehmern die notwendige Grundlage mit auf den Weg zu geben.¹³²

¹³² Vgl.: Kooperation macht stärker: Medienpartner Bibliothek & Schule, 2005: S.13-17.

5.3.3 „Bibliothek und Schule“ in Dresden

In Dresden gibt es zwar keine strukturierte, kontinuierliche Zusammenarbeit von Bibliotheken und Schulen, jedoch möchte ich deren Bemühungen für eine gute Zusammenarbeit mit Schulen trotzdem erwähnen, da die städtischen Bibliotheken 2004 mit dem nationalen Bibliothekspreis „Bibliothek des Jahres“ wegen ihres Programms für Bildungseinrichtungen ausgezeichnet wurden. Die Dresdner Bibliotheken hatten sich, in einer dreijährigen Projektphase, die 2004 zu Ende ging, zur Aufgabe gemacht die Angebote für Schulen zu verbessern und die Organisation der Zusammenarbeit mit den Schulen selbst in die Hand zu nehmen. Die Stadtteilbüchereien hatten eine Arbeitsgemeinschaft gegründet, die Schwachstellen der Angebote für Schulen analysierte und neue effektivere Ideen entwickelte. Außerdem wurden mit Hilfe der jährlich aktualisierten Schulstatistik, jeder Stadtteilbücherei bestimmte Schulen in Ihrem Einzugsgebiet zugeteilt so dass jede Schule einen direkten Ansprechpartner hatte.

Für die bessere Vermarktung ihres Angebotes wurden spezielle Broschüren entwickelt. Für Schulen gibt es das Faltblatt „Bibliotheken sind cool – und machen schlau: Informationen und Angebote für die Schule“. Hier werden alle Angebote für Lehrer und Schulklassen aufgelistet und teilweise beschrieben. Zusätzlich wurden Informationsbriefe an alle Dresdner Schulleiter geschickt, die den Empfänger persönlich ansprachen. In dem Schreiben wurden die Schulleiter auf die Angebote der Bibliotheken aufmerksam gemacht, es wurden Sonderkonditionen für Schulklassen angeboten und es wurde zur Zusammenarbeit aufgefordert. Die Bibliotheken stellt in dem Informationsschreiben eine Kontaktperson für die Schule vor und forderte gleichzeitig den Direktor auf selbst eine Kontaktperson für die Bibliotheken zu ernennen.

Um eine Motivation bei den Bibliotheksmitarbeitern zu erzielen, standen diesen zahlreiche Fortbildung zum Projekt zur Verfügung. Außerdem wurde der Medienetat nach Erfolg der Bibliotheken verteilt. Je flächendeckender eine Bibliothek die Schulen und Kindergärten in ihrem Einzugsgebiet erreichte umso mehr Etat bekam sie zur Medienbeschaffung.

Da das Projekt von den Dresdner Schulen so gut angenommen wurde und die Bibliotheken große Erfolge erzielen konnten, wird das Projekt bis 2007 fortgeführt und eventuell weiterentwickelt werden.¹³³

5.3.4 Kooperation zwischen Bibliotheken und Schulen in Hamburg

In Hamburg gibt es schon seit ca. zehn Jahren auf der Planungs- und Finanzierungsebene vertraglich vereinbarte Kooperationsformen zwischen den Hamburger Öffentlichen Bücherhallen (im folgenden HÖB) und der Behörde für Bildung und Sport (im folgenden BBS).

1995/96 wurde ein Kooperationsvertrag „Lesekisten für erste und zweite Klassen“ vereinbart. Damals wurden 77 Kisten an 23 Schulen ausgegeben. Heute nutzen über 800 Lehrkräfte dieses Angebot. Außerdem wird dies durch ein Begleitprogramm, das von einer Arbeitsgemeinschaft, die aus Grundschullehrern, Bibliothekaren, der Schulbibliothekarischen Arbeitsstelle (im folgenden SBA), der Lektorin für Kindermedien der HÖB und dem Referenten für Schreib und Leseförderung der BBS entwickelt wurde, erweitert. In diesem Begleitprogramm wurde festgelegt, dass die Schulklassen mindestens einmal im Jahr ihre Partnerbücherhallen besuchen und an Wettbewerben teilnehmen können. Ab der dritten Klasse bekommen außerdem alle Schüler einen Bücherhallenpass.¹³⁴

Die Fachabteilung SBA koordiniert die Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken und Schulen, kümmert sich um die Buchauswahl für die Lesekisten und um den verwaltungstechnischen Ablauf. Die BBS finanziert die Sachmittel.

Ein weiteres Projekt der SBA und der BBS ist die Bücherkiste für fünfte und sechste Klassen. Dies ist ein Projekt, das auf dem anderen aufbauen und den Schüler Medien- und Informationskompetenz vermitteln soll. Außerdem wurde in den Rahmenplänen Deutsch ab 2003 für jede Klasse von 1 bis 8 mindestens alle zwei Jahre ein Bücherhallenbesuch festgelegt. Um diese Besuche sinnvoll zu gestalten bekommen die Bibliotheksmitarbeiter interne Schulungen und die

¹³³ Vgl.: Menzel, Sonhild; Rabe, Roman: Das Projekt „Bibliothek und Schule“ in den Städtischen Bibliotheken Dresden. In: Bibliothek : Forschung und Praxis, München, 29 (2005) 1, S. 74 – 83.

¹³⁴ Der Bücherhallenpass ist ein Heftchen, in dem die Schüler Aufgaben rund um die Bibliothek und das Buch erledigen müssen. Zu jeder abgeschlossenen Aufgabe erhalten sie einen Sticker für den Pass. Haben sie alle Aufgaben gelöst, kennen sie sich in der Bücherhalle gut aus und bekommen eine Leseprofi-Urkunde.

Lehrer ab 2005/06 Schulungen zum Thema Bibliotheksbenutzung und deren Vermittlung.

Außerdem wurde ein Arbeitsgruppe von Bibliothekaren gegründet um die Angebote für diese Bibliotheksbesuche zu optimieren.¹³⁵

5.4 Kooperationsmöglichkeiten

Es gibt einige weitverbreitet Produkte, die sich auch mehrfach für eine Kooperation bewährt haben. In diesem Unterkapitel werden fünf davon vorgestellt und teilweise mit Beispielen belegt.

5.4.1 Medienkiste oder Medienbox

Die Medienbox ist wohl das weitverbreiteste Angebot für Schulen, das auch schon seit mehreren Jahren von öffentlichen Bibliotheken eingesetzt wird. Es wird eine gewisse Anzahl von Medien, meist ca. 30 Stück, zu einem Thema zusammengestellt. Diese Medienkiste kann dann für einen längeren Zeitraum von den Schulen ausgeliehen werden. Meist werden sie zur Aufbereitung eines Unterrichtsthemas aber auch zur Leseförderung verwendet.

Es gibt Standard Medienboxen, die die Bibliothek schon zu einem bestimmten Thema (wie z.B. Wald, Ritter, Ernährung) vorgefertigt hat. Es können aber auch individuell zusammengestellte Medienkisten von den Schulen in Auftrag gegeben werden.

Gerade bei dem Bertelsmann-Projekt „Kooperation macht stärker:

Medienpartner Bibliothek und Schule“ wurde diese Art von Kooperation mit 38% am häufigsten eingesetzt.¹³⁶

5.4.2 Klassenführungen und Medienrallyes

Diese beiden Kooperationsvarianten sind auch schon zu einem Standardangebot von öffentlichen Bibliotheken geworden. Oft haben die Schüler bei einer Klassenführung den ersten Kontakt mit der Bibliothek Sie lernen die Räumlichkeiten, den Bestand und die Regeln der Bibliothek kennen.

¹³⁵ Vgl.: Lange-Bohaumilitzky, Ingrid: Kooperation zwischen Bibliotheken und Schulen in Hamburg – eine erfolgreiche Dekade. In: Bibliothek : Forschung und Praxis, München,29 (2005) 1, S. 87 - 90.

¹³⁶ Vgl.: Kooperation macht stärker: Medienpartner Bibliothek & Schule, 2005: S.32.

Während der Einführung in die Bibliothek bekommen sie einen ersten Einblick in das Angebot und können auch gleich ein bisschen herumstöbern. Es soll das Interesse an der Bibliothek und am Lesen wecken.¹³⁷

Bei einer Medienrallye lernen die Schüler den Umgang mit unterschiedlichen Medien und Informationen aber auch die Bibliothek kennen.

Sie werden in Gruppen aufgeteilt und bekommen einige Aufgaben, die sie an verschiedenen Stationen mit unterschiedlichen Medien, wie z.B. Internet, Bücher, Zeitschriften, CDs lösen müssen. Die Medienrallye kann zu einem bestimmten Thema wie z.B. „Natur“ stattfinden und kann somit zur Aufarbeitung eines Unterrichtsthemas dienen. In diesem Falle wäre es schon fast eine Art Unterricht in der Bibliothek. Der Vorteil einer Medienrallye ist, dass die Schüler eine hohe Konzentration haben und mit voller Aufmerksamkeit dabei sind. Außerdem erleben sie die Medienvielfalt der Bibliothek handlungsorientiert und spaßbetont.¹³⁸

Beispiel:

Autorenrecherche am Beispiel „Astrid Lindgren“

Konzept der Jerusalem-Jugendbibliothek aus Berlin-Mitte

„An der ersten Station werden mit Hilfe von Kindersuchmaschinen im Internet (z.B. www.blinde-kuh.de) Fragen zum Leben von Astrid Lindgren beantwortet. Hier filtern die Schüler wichtige Informationen aus unwichtigen heraus. Eine zweite Station hält Kassetten zu zwei ausgewählten Romanen bereit. Die Kassetten müssen von der Gruppe angehört werden um die Fragen dieser Station beantworten zu können. Hören und Konzentrationsfähigkeit werden an dieser Station gefordert. An einer dritten Station treffen unterschiedliche Sprachen aufeinander. Romane in Englisch, Deutsch und Türkisch liegen bereit und die Kinder beantworten mit Hilfe entsprechender Wörterbücher die entsprechenden Fragen. Wurden alle Stationen besucht und alle Fragen beantwortet, ergibt sich aus den richtigen Lösungen ein Lösungswort. Die Klasse bespricht am Ende die Erfahrungen mit den einzelnen Medien und kann ihre Lieblingsstation benennen.“¹³⁹

¹³⁷ Vgl.: Kooperation macht stärker: Medienpartner Bibliothek & Schule, 2005: S. 33.

¹³⁸ Vgl.: ebd., S. 35 ff.

¹³⁹ Leseförderung mit dem Kooperationspartner Bibliothek : Tipps und Anregungen In: Kooperation mit außerschulischen Partnern, Ministerium für Kultus Jugend und Sport Baden Württemberg, 2004. Hier: Bildung stärkt Menschen, Ministerium für Kultus Jugend und Sport

5.4.3 Aktionsprogramme

Als Aktionsprogramme werden vor allem Veranstaltungen in der Bibliothek oder in der Schule bezeichnet. Bei diesen Aktionsprogrammen erfahren die Schüler den Umgang mit Medien oder das Lesen als Highlight. Sie werden gerne in den Projektwochen der Schulen aber auch als Sommerferienprogramm in der Bibliothek eingesetzt. Natürlich ist so eine Veranstaltung aufwändiger in der Planung und Organisation, jedoch kann man sehr gut die Eltern mit einbeziehen und eher Sponsoren für diese Aktivitäten begeistern. Die Bibliothek kann aber auch eine Veranstaltungsreihe konzipieren wie z.B. die ExpertenKids (siehe nächstes Kapitel), die dann jeweils nur auf ein entsprechendes Unterrichtsthema angepasst werden muss. Dies erfordert bei der Konzeption einen etwas größeren Aufwand ist jedoch danach öfters einsetzbar.¹⁴⁰

Beispiel: Sommer – Leseolympiade der Stadtbücherei Bamberg

Zielgruppe: Kinder und Jugendliche von 4-17 Jahren

Zeitraum: Sommerferien

Jeder der Mitmachen möchte, muss sich für die Olympiade in der Stadtbücherei anmelden. Jeder der sich angemeldet hat, muss mindestens sechs Bücher über die Sommerferien lesen, die man sich bei www.Antolin.de ausgesucht hat.

Anschließend muss für jedes Buch ein Mitmachformular ausgefüllt und Fragen zum Buch beantwortet werden. Die Fragen gibt es bei Antolin im Internet. Hat man selbst keinen Internetzugang, kann man die Internet-PCs in der Stadtbücherei nutzen. Am Ende bekommt jeder der mitgemacht hat eine Urkunde und vielleicht einen Preis.

Während der sechs Wochen finden immer wieder Veranstaltungen, zu dem Motto unter dem die Leseolympiade steht, statt. Im Sommer 2005 gab es zum Thema „Mit dem Bücherbus durch Europa“ Vorlesestunden z.B. auch in anderen Sprachen, Veranstaltungen wie „Woher kommen bekannte Kinderbuchhelden“ oder „Was lesen eigentlich Kinder aus anderen Ländern“ und wie jedes Jahr fand ein Frühstück in der Bücherei statt.¹⁴¹

Baden-Württemberg. URL: <http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Umsetzungsbeispiele/GS/AP> [Zugriff am: 30.09.2005]

¹⁴⁰ Vgl.: Kooperation macht stärker: Medienpartner Bibliothek & Schule, 2005: S. 33.

¹⁴¹ Vgl.: Mit dem Bücherbus durch Europa : Sommer-Leseolympiade 2005. In: Olympiateilnahme, Stadtbücherei Bamberg, 2005. Hier: Stadtbücherei Bamberg : Lesen öffnet Türen. URL: <http://www.stadtbuecherei-bamberg.de/Leseolympiade/SLO-Anleitung.pdf>. [Zugriff am: 30.09.2005]

5.4.4 Unterricht in der Bibliothek

Die Schüler bearbeiten Aufgaben, die sie in der Schule bekommen haben, in der Bibliothek. Diese Art von Kooperation wird oft als Einführung in ein neues Unterrichtsthema oder zur Erarbeitung eines bestimmten Themas zu einem Projekt benutzt. Die Schüler lernen hierbei selbständig zu arbeiten, Informationen zu finden und zu filtern. Der Unterricht in der Bibliothek erfordert eine enge Zusammenarbeit von Bibliothekar und Lehrer. Der Lehrer muss das neue Thema und die dazugehörigen Fragen bekannt geben, damit der Bibliothekar die nötigen Materialien dazu bereitlegen kann. Auch der Platz für diese Zusammenarbeit muss gewährleistet sein, nicht jede Bibliothek hat die Räumlichkeiten um eine ganze Klasse unterzubringen. Am besten wäre ein separater Raum, in dem die Schüler in Ruhe arbeiten können.¹⁴²

Beispiel: Unterricht in der Bibliothek: Frühling

Zielgruppe: 4. Klasse

Dauer: 90-150 min.

Die Schüler werden in Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe bekommt einen anderen Schwerpunkt zum Thema Frühling z.B. „Frühblüher“ oder „Zugvögel“. Zu diesem Schwerpunkt müssen die Schüler mit Hilfe unterschiedlicher Medien Aufgaben lösen z.B. „Beschreibe den Lebenslauf eines Frühblüher!“ . Zum Abschluss muss jede Gruppe ihre Lösungen anhand eines Plakates vorstellen.¹⁴³

5.4.5 Medienpräsentation im Unterricht

Die Bibliothekare gehen in die Schule und stellen einzelnen Klassen neue Medien vor. Sie erzählen etwas über die Medien, ihre Inhalte und Anwendungen oder lesen etwas daraus vor. Die Schüler haben dann die Möglichkeit selbst zu stöbern und eventuell noch Fragen zu stellen. Die Medien können dann wie eine Medienbox von dem Lehrer ausgeliehen werden. Die Schüler können die Medien vor Ort aber auch zu Hause nutzen.¹⁴⁴

¹⁴² Vgl.: Kooperation macht stärker: Medienpartner Bibliothek & Schule, 2005: S. 34.

¹⁴³ Vgl.: Wiesener, Monika: Frühling. In: Kooperation macht stärker : Medienpartner Bibliothek & Schule. [2.Ausgabe].-2005. – CD-ROM.

¹⁴⁴ Vgl.: Kooperation macht stärker : Medienpartner Bibliothek & Schule, 2005: S. 34.

5.5 Schwierigkeiten einer Kooperation

Leider ist eine Kooperation von Schule und Bibliothek nicht immer einfach. Es liegen einfach noch zu viele Steine im Weg. Manche von ihnen sind zwar überwindbar und manche kann man sogar aus dem Weg räumen, jedoch kostet dies viel Kraft und meist auch viel Zeit. Ich möchte hier auf einige Stolpersteine hinweisen die wohl am häufigsten vorkommen und die auch bei manchen Kooperationsprojekten aufgetreten sind. Allerdings muss auch darauf hingewiesen werden, dass dies leider nicht alle Hindernisse sind.

Mögliche Stolpersteine:

- Oft ist es für Bibliotheken sehr schwierig, alle Schulen in ihrem Einzugsgebiet in eine gut strukturierte Zusammenarbeit aufzunehmen. Meist sind es einfach zu viele und die Bibliotheken können diese umfangreiche Arbeit mit ihren knappen Ressourcen nicht ausreichend erfüllen. Deshalb verzichten viele Bibliotheken auf eine gut organisierte und strukturierte Zusammenarbeit und bauen lieber ihr Angebot für Schulen aus. So hat jede Schule die Chance die Angebote wahrzunehmen.¹⁴⁵
- Oft ist es einfach eine Frage der Ressourcen die eine gute Kooperation ausmacht und die müssen oft von den Bibliotheken alleine gestellt werden. Meist liegt es an der Bürokratie, denn in den meisten Bundesländern ist die Schule dem Amt für Bildung und die Bibliothek dem Kulturamt unterstellt. Außerdem wird der Einsatz von Finanziellen und Personellen Ressourcen für eine Zusammenarbeit mit Schulen in der Bibliothek nur selten vom Träger oder von Sponsoren übernommen. Dies erfordert oft eine Umschichtung innerhalb der Bibliothek. Das bedeutet, dass man an einer anderen Ecke sparen muss. Deswegen sollte sich die Bibliothek genau überlegen, welche Mittel ihr zur Verfügung stehen und was sie leisten kann.¹⁴⁶
- Manche Schulen sind auch nicht bereit für eine Zusammenarbeit im engeren Sinne, oft scheuen die Lehrer die Mehrarbeit, die auf sie zukommt und die sie selbst nicht bezahlt bekommen.¹⁴⁷ Viele Lehrer wollen sich auch nicht gleich zu anfangs des Schuljahres an Termine

¹⁴⁵ Vgl.: Kooperation macht stärker : Medienpartner Bibliothek & Schule, 2005: S. 87 / 88.

¹⁴⁶ Vgl.: ebd., S. 90.

¹⁴⁷ Vgl.: ebd., S. 63.

binden, sie wollen frei entscheiden wann sie ein Thema bearbeiten. Dies kollidiert oft mit dem zufriedenstellenden Bereitstellen von Medienkisten oder Terminvereinbarungen für Klassenführungen. Meist wollen alle Schulen zur selben Zeit in die Bibliothek kommen oder mehrerer Klassen bearbeiten zur gleichen Zeit die selben Themen. Dadurch fällt es den Bibliotheken wieder schwer alle Nachfragen der Partner zu befriedigen.¹⁴⁸

- Aber auch einige von den Schulen gewünschten Themen sind auf Grund des Medienmarkts schwer zu bedienen, wobei die Lehrer hierbei oft nur den Aspekt sehen, dass sie Angebote der Bibliothek unzureichend sind und somit eine Kooperation überflüssig finden.

5.6 Die Kinderbüchereien des Stadtbüchereisystems

Stuttgart als Bildungspartner der Schulen

Den Stuttgarter Kinderbüchereien war es schon immer ein besonderes Anliegen, den Schulen in ihrer Umgebung als Bildungspartner und den Schülern als Lernbegleiter zur Seite zu stehen. Sie verzichteten hierbei bewusst auf eine systematisierte und strukturierte Kooperation, da mit 80 Grund- und Hauptschulen in Stuttgart zu viele in ihre Einzugsgebiete fallen und sie jedoch allen Schulen, die selben Chancen geben möchten. Was sich auch bislang bewährt hat, denn von 1165 Veranstaltungen im Jahr 2004 waren es 553 Führungen für Gruppen und 149 Veranstaltungen mit geladenen Autoren und Künstlern für Schulklassen. Außerdem wurden über 500 thematische Lese- und Lernkisten für Lehrer, Schüler und Kindergärten zusammengestellt.¹⁴⁹ Gerade seit Einführung der neuen Bildungsstandards möchten die Kinderbüchereien der Stadt Stuttgart, das Angebot für die Schulen, im Primar- wie auch im Sekundarbereich, weiter ausbauen, um diesen auch weiterhin als optimaler Bildungspartner zur Verfügung zu stehen. Welche Angebote die Kinderbüchereien der Stadt Stuttgart den Schulen bieten, möchte ich am Beispiel der Zentralen Kinderbücherei im Wilhelmshaus im nächsten Kapitel aufzeigen.

¹⁴⁸ Vgl.: ebd., S. 32 / 33.

¹⁴⁹ Jahresbericht 2004. Stadtbücherei Stuttgart, Stand 2005.

6 Die Kinderbücherei im Wilhelmshpalais in Stuttgart

Die Kinderbücherei ist eine Abteilung der Zentralen Stadtbücherei in Stuttgart. Sie befindet sich in deren Erdgeschoss im Wilhelmshpalais am Charlottenplatz und ist Montag bis Freitag von 11-19 Uhr und Samstag von 10-16 Uhr geöffnet.

Die Kinderbücherei im Wilhelmshpalais besteht aus zwei Räumen, dem „Meer der Geschichten“ und dem „Infoplaneten“.

Im „Meer der Geschichten“ finden man erzählende Medien wie Bilderbücher, Hörspiele, Literaturverfilmungen oder Romane für Kinder und einen Geschichten-PC.

Im „Infoplaneten“ findet man alles rund ums Wissen, sowie zwei Internet-PCs, und zwei Lern-PCs. Außerdem befindet sich im selben Raum der „Sprachenbalkon“, dort findet man alles um Sprachen und Länder kennenzulernen oder zu erleben, sowie zwei Sprachlern-PCs.

Im Dezember 2004 belief sich der Medienbestand der Kinderbücherei auf 43.386 Medien bei einer Ausleihe von 360.700 Medien im Jahr.¹⁵⁰

Organisiert wird sie von einem kleinen Team, das aus sechs Diplom-Bibliothekarinnen, die auf drei Bibliothekars- und einer Assistentenstelle verteilt sind, besteht. Derzeit wird dieses Team von 5 Aushilfskräften unterstützt und bekommt auch immer wieder Zuwachs durch Praktikanten, Auszubildende oder FKJ¹⁵¹-lern.

Die Kinderbücherei im Wilhelmshpalais übernimmt Lektorats- und Programmarbeit für die siebzehn Kinderbüchereien in den Stadtteilen sowie für zwei mobile Bücherbusse.

Im Mittelpunkt ihrer Arbeit steht die Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz. Das Angebot der Kinderbücherei verknüpft traditionelle mit neuen Medien. Es stellt den Kindern alle Medien vor, berät sie im Umgang mit diesen und stellt ihnen die Medien zur Verfügung. Die Kinder können testen, mit welchen Medien sie am besten zu recht kommen und welche Vor- und Nachteile die Medien für ihre Bedürfnisse haben. Des weiteren zeigen die Mitarbeiter der

¹⁵⁰ Betriebsergebnisse 2004, Stuttgart Stadtbücherei, Stand 2005.

¹⁵¹ FKJ = freiwilliges kulturelles Jahr

Kinderbücherei den Kindern Wege Informationen zu finden und diese zu filtern.¹⁵²

Auch das Veranstaltungsprogramm in der Kinderbücherei bildet einen wichtigen Punkt der Arbeit in der Kinderbücherei sie sind sozusagen ein „*unverzichtbarer Bestandteil der Aufgaben einer Kinderbibliothek. Sie dienen vor allem der Leseförderung und der Vermittlung von Medienkompetenz und sind ein spezifischer Aspekt der Kinderkultur im kommunalen Angebot*“¹⁵³

In der Kinderbücherei im Wilhelmshpalais werden überwiegend Veranstaltungen angeboten, die die Mitarbeiter selbst konzipiert haben und diese auch selbständig durchführen.¹⁵⁴

Veranstaltungsreihen der Kinderbücherei KIM im Wilhelmshpalais

BilderbuchShow

Die in der Kinderbücherei im Wilhelmshpalais entwickelte BilderbuchShow ist eine lebendige Visualisierung von Kinderbüchern. Die einzelnen Illustrationen ausgewählter Bilderbücher werden eingescannt, mit einem Bildbearbeitungsprogramm (PaintShopPro) bearbeitet und mit Hilfe eines Präsentationsprogramm (PowerPoint) im PC aufbereitet und animiert. Über einen Beamer werden die Bilder auf eine Leinwand projiziert und gemeinsam betrachtet. Hierbei bekommen die Kinder ein bisschen das Gefühl im Kino zu sitzen. Die Spannung steigt durch die animierte Einspielung der Bilder. Die Kinder sind auf grund der Animationen besonders konzentriert. Sie sind gespannt, was als nächstes passiert. Mit Hilfe der Bilderbuchshow, kann eine ganze Gruppe gemeinsam ein Bilderbuch betrachten, und das Erzähltempo kann individuell auf die Gruppe reagieren.

¹⁵² Vgl.: Kreativ – Innovativ – Multimedial = Kindermedienzentrum im Wilhelmshpalais und in den Stuttgarter Kinderbüchereien : Veranstaltungsprofil im KIM und in den Kinderbüchereien. Stadtbücherei Stuttgart, Stand 2001.

¹⁵³ Kreativ – Innovativ – Multimedial. Stadtbücherei Stuttgart, Stand 2001.

¹⁵⁴ Die nachstehenden Ausführungen orientieren sich an dem Profilvertrag der Kinderbücherei: Die zentrale Kinderbücherei KIM: ein Überblick. Stadtbücherei Stuttgart, Stand 2003.

Das Erzählspiel

Das in der Kinderbücherei im Wilhelmshaus entwickelte szenische Erzählspiel ist eine Mischform zwischen traditionellem Märchenerzählen und freiem Theaterspiel. Die Kinder lernen die Geschichten mit allen Sinnen kennen. Es wird erzählt, es wird vorgespielt und es wird mitgemacht.

Die Kinder werden in einem, passend zur Geschichte, dekorierten Raum willkommen geheißen. Dort liegen auch Kostüme und Requisiten für die Kinder bereit. Eine Erzählerin fängt an eine Geschichte zu erzählen und versucht die Kinder mit einzubeziehen. Sie sollen sich mit den Personen der Geschichte identifizieren und in ihre Rollen schlüpfen. Ihre Impulse werden aufgenommen und im Sinne der Vorlage weiterentwickelt. In der Interaktion zwischen Erzählerin und Spielern entwickelt sich die Geschichte immer wieder aufs Neue.

ExpertenKids

Bei dieser Veranstaltungsreihe werden mit Hilfe einer PowerPoint-Präsentation technische Geheimnisse und alltägliche Dinge erklärt. Dinge wie Seifenblasen, Windräder, Becherlupen, Kaleidoskope und Regenrohre werden gemeinsam hinterfragt, erforscht und aufgelöst.

Anschließend stehen alle Materialien bereit, um real zu experimentieren und nachzubauen.

InternetReporter

Mit dieser Reihe soll die Medienkompetenz der Kinder gefördert werden.

Die Kinder bekommen ein bestimmtes Thema, das sie mit Hilfe des Bibliotheksbestandes erarbeiten können. Manchmal agieren sie auch als richtige Reporter und dürfen bei besonderen Events wie dem „Internationalen Kinderfest“ Leute wie den Bürgermeister interviewen. In einem nächsten Schritt erfahren sie dann wie man selbst Internetseiten entwerfen kann. Haben sie ihre Themen und Interviews dann alle aufbereitet, so dürfen sie dieses auf ihrer eigenen Internetseite präsentieren. Sie können die Seite nach Lust und Laune gestalten, lernen jedoch auch dabei auf was man achten sollte und worauf man besser verzichten sollte.

Die Kinder lernen hierbei selbständig zu arbeiten, die Entstehung der Medien und den Umgang mit neuen Technologien kennen.

KreARTivWORKSHOP

Während der KreARTivWORKSHOPS lernen die Kinder sich mit den Kunstmedien auseinander zusetzen. Das Workshopthema orientiert sich an neuen Kunst-, Bastel-, Mal und Zeichenbüchern für Kinder. Mit Hilfe einer PowerPoint-Präsentation werden auch hier die Medien für alle Teilnehmer sichtbar gemacht. Meist wird die Veranstaltung mit einer Erzählung über einen bestimmten Künstler oder einer Kunstepoche eingeleitet. Nach der Einführung in das Workshopthema stehen alle Materialien bereit, damit die Kinder selbst kreativ werden können. Sie versuchen im Stil des Künstlers oder der Epoche zu arbeiten. Die entstandenen Werke können anschließend in der Kinderbücherei besichtigt werden.

Leseparty

Bei dieser Party geht es rund um das Lesen. Es wird dadurch zu etwas Besonderem. Die Besucher werden von Gedichtekellnern begrüßt, das heißt ihnen werden kurze Geschichten und Gedichte serviert. Anschließend können sie sich verschiedene Bücher, die wie ein Buffet präsentiert werden, aussuchen und sich diese dann von Vorlesepaten in gemütlichen Ecken vorlesen lassen. Und wie es zu einer richtigen Party gehört wird gemeinsam gefeiert, gegessen, gelacht, erzählt.

Leseohren – aufgeklappt

Bei dieser Veranstaltung werden den Kindern in kleinen Gruppen von ehrenamtlichen Vorlesepaten Geschichten vorgelesen. Dies dient vor allem der Leseförderung. Denn so bekommen auch Kinder, denen in ihrem sozialen Umfeld nicht vorgelesen wird, die Möglichkeit den Spaß an Büchern zu entdecken. Durch die Einteilung der Kinder in Gruppen von bis zu vier Kindern können die Vorlesepaten besser auf die einzelnen Kinder eingehen, jedem einzelnen die besondere Aufmerksamkeit schenken und versuchen die Kinder in die Geschichte mit einzubeziehen. Die Vorlesepatinnen werden regelmäßig geschult und arbeiten in enger Absprache mit den Kinderbüchereien.

Märchenbasar

Bei dieser Veranstaltung wird die traditionellste Form der Geschichtenvermittlung verwendet – das Erzählen. Das Erzählen erinnert an eine Zeit, in der Geschichten noch mündlich weitergegeben wurden. Es wird

nicht vorgelesen und auch nicht rezitiert. Der Erzähler steht im direkten Kontakt mit seinen Zuhörern. Er erzählt die Geschichte aus seiner Sicht mit Worten, Gestik und Mimik. Durch den direkten Kontakt zu seinem Publikum kann er auf deren Bedürfnisse eingehen und der Geschichte unterschiedliche Höhepunkte geben. Er schult sein Publikum im Zuhören.

Medienrally

Die Medienrallye ist ein bewährtes Profil der Bibliothekseinführung in der Kinderbücherei. Die Kinder lernen an unterschiedlichen Stationen in der Bibliothek unterschiedliche Medien kennen, probieren diese aus und beurteilen sie. Hierbei lernen sie auch gleich die Räumlichkeiten und die Angebote der Bibliothek kennen. Eine Medienrallye kann zu unterschiedlichen Themen stattfinden.

Sprachlabor

Bei dieser Veranstaltung werden den Kindern meist zeitgenössische Dichter vorgestellt. Mit Hilfe einer PowerPoint-Präsentation wird in das Leben und Werk des Dichters eingeführt. Anhand von Beispielen werden die Gedichte erklärt. Anschließend dürfen die Kinder dann wie in einem Chemielabor selbst mit Worten experimentieren und ihre eigenen Gedichte entwerfen.

6.1 Angebote der Stadtbücherei für Schulen

Einer der derzeit wichtigsten Aufgaben der Kinderbücherei ist es, den Stuttgarter Schulen, mit ihren Angeboten als Bildungspartner zur Seite zu stehen. Die Stadtbücherei Stuttgart bietet ein breites Spektrum an Medien-, Service- und Veranstaltungsangeboten für Schüler und Schulklassen: Bildungseinrichtungen wie Schulen und Kindergärten erhalten einen kostenlosen Institutionsausweis. Internetzugänge, Software, DVDs, Videos, CDs, Bücher, Zeitschriften, Lernhilfen für Referate und Prüfungen werden zu Verfügung gestellt. Die Schüler werden bei der Suche und Auswahl von geeigneten Medien beraten, bekommen nützliche Tipps für Berufswahl und Bewerbung, Einstiegshilfen ins WorldWideWeb, Linksammlungen zu zahlreichen schulrelevanten Themen, Führungen in Form von Medienrallyes, Themenrallyes zu: Stuttgart, Internet, Sprachen, Natur, Märchen, und es werden Medienkisten für Lehrer zu

unterrichtsbegleitenden Themen individuell zusammengestellt. Außerdem gibt es Lernsoftware zum Ausprobieren, begleitend zu den Grundschulstufen, vor Ort. Und es werden Autorenlesungen, Kindertheater und zahlreiche Veranstaltungen, die in der Kinderbücherei entwickelt wurden, organisiert.¹⁵⁵ Vor allem im Bereich Sprachen soll das Angebot für Bildungseinrichtungen stetig ausgebaut werden – zum einen wegen der großen Nachfrage zum Anderen wegen der notwendigen Darstellung der Bibliothek als Bildungseinrichtung und der Unterstützung des lebenslangen Lernens¹⁵⁶.

6.1.1 Der Sprachenbalkon in der Kinderbücherei im Wilhelmshaus

Am 14. Mai 2002 eröffnete die Kinderbücherei im Wilhelmshaus im Infoplaneten einen neuen Bereich: den Sprachenbalkon.

Der Sprachenbalkon ist eine innovative Weiterentwicklung der Idee der Kinderbücherei, mit Hilfe von Büchern und Medien das Lernen zu erleichtern und den Spaß dabei zu vermitteln.

Das Angebot reagiert auf:

- die vielen Nachfragen der Leser nach Kinderbüchern in anderen Sprachen, denn mehr als 25 % der Bürger der Stadt Stuttgart stammen aus anderen Kulturkreisen und sprechen 178 verschiedene Sprachen.
- Die Einführung des Englisch- und Französischunterrichts in der Grundschule, die durch das neue Medienangebot der Kinderbücherei unterstützt wird.
- die Ergebnisse der Pisa Studie 2001, die auch Bibliotheken zu neuen Angeboten herausfordern.

Der Sprachenbalkon hilft Kindern beim Sprachenlernen, vermittelt Informationen über die Lebenssituation von Kinder aus der ganzen Welt und bietet Kinderbücher und Kindermedien in über 28 Sprachen. Dieses breite Angebot an fremdsprachigen Medien für Kinder ist einmalig in Stuttgart.

¹⁵⁵ Brünle, Elke; Rösler, Karin: Die Stadtbücherei Stuttgart: Lernbegleiter für Schüler und Bildungspartner der Schulen : Selbstverständnis, Bestandsaufnahme und Ausblick. In: Bibliothek : Forschung und Praxis, München, 29 (2005) 1, S. 109ff.

¹⁵⁶ Einer der sechzehn Punkte des Konzeptes der „Bibliothek 21“ : die Bibliothek als Ort des lebenslangen, selbstgesteuerten und zielgerichteten Lernens. Die Bibliothek ist ein Ort der Bildung.

Der Sprachenbalkon bietet rund 1700 Kindermedien in Originalsprache (Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Russisch, Polnisch, Griechisch, Türkisch, Arabisch sowie einige in Holländisch, Schwedisch, Norwegisch, Rumänisch, Kroatisch, Serbisch, Bosnisch, Ungarisch, Chinesisch). Ca. 1500 CD-ROMs, DVDs, Kassetten, CDs, Videos, Büchern, Zeitschriften und Spiele fördern speziell das Sprachenlernen, vor allem in den Sprachen Deutsch, Englisch und Französisch. Der Bestand soll aber auch noch weiter ausgebaut werden.¹⁵⁷

Neben der lebendigen Vermittlung von Medienerlebnissen und Medienkompetenz in der laufenden Programmarbeit, sammelte die Kinderbücherei im Rahmen des Europäischen Jahres der Sprachen 2001 neue Erkenntnisse für die Entwicklung ihres Konzeptes. In vielen Veranstaltungen und Diskussionen ist deutlich geworden, dass Sprachförderung im Alltag der Kinder einsetzen muss. Die Fähigkeit eine Fremdsprache zu erlernen ist eine wichtige Grundlage für die berufliche Zukunft. Und vom heutigen Schulalltag nicht mehr wegzudenken. Deshalb ist es sehr wichtig, dass die Kinderbücherei hierzu ihren Beitrag leistet und die vor allem die Grundschulen darin unterstützt. Die Bibliothek will Lern- und Leseförderung in anderen Sprachen und vor allem in der Sprache Englisch bieten.¹⁵⁸

6.1.2 Kooperationsmöglichkeiten im Bereich Fremdsprachen

Es muss gleich zu Beginn gesagt werden, dass hier unter dem Begriff Kooperation keine kontinuierliche und strukturierte Zusammenarbeit mit einzelnen Schulen zu verstehen ist, sondern eine Zusammenarbeit mit den Schulen, Lehrern und Schülern, die sich für die Angebote der Kinderbücherei interessieren. Ganz ohne Absprachen geht es jedoch im Bereich der Fremdsprachen nicht, wenn man als Bibliothek einen sinnvollen Beitrag leisten will. Man sollte sich als Bibliothekar immer informieren, auf welchem Lernstand die Schulklasse ist und was man ihr abverlangen kann.

¹⁵⁷ Die Stuttgarter Kinderbüchereien, Stadtbücherei Stuttgart, Stand 2004.

¹⁵⁸ Lohmann, Meike: Abschlussbericht „Stuttgarter Sprachen und Kulturen“ : Allgemeiner Bericht über die Entwicklung, den Verlauf und die Nachhaltigkeit des Projektes. Europäisches Jahr der Sprachen, Stadtbücherei Stuttgart, URL: <http://www.stuttgart.de/stadtbuecherei/ejs/index.htm>. [Zugriff am 03.10.2005]

Die Zeit in der Bibliothek soll den Schülern als Stütze dienen und Spaß machen und keineswegs überfordern oder überanstrengen.¹⁵⁹ Ist die Kommunikation zwischen Lehrern und Bibliothekaren nicht gegeben, kann es sein, dass die Angebote der Bibliothek nicht dies bewirken, was sie bewirken sollen. Das heißt bekommt eine Klasse Medien, die sich hauptsächlich mit dem Schriftbild beschäftigen, obwohl die Schüler noch nicht lesen oder schreiben können, so sind die Medien unbrauchbar.¹⁶⁰ Oder wenn in einer Veranstaltung zu viele unbekannte Dinge vorkommen, können die Kinder nicht so ungezwungen mit der Sprache umgehen, wie es für eine gelungene Veranstaltung sinnvoll wäre. Deswegen sollten die Lehrer die sich für die folgenden Angebote interessieren immer einem kleinen Interview unterzogen werden um Misserfolgen entgegenwirken zu können.

6.1.2.1 Medienkisten

Es werden zu einem bestimmten Thema Medien wie Bücher, Zeitschriften, CD-ROMs etc. zusammengestellt. Manche Bibliotheken haben schon fertige Medienkisten zu bestimmten Themen, speziell für Schulen und Kindergärten. In anderen Bibliotheken werden die Medienkisten individuell zusammengestellt. Deswegen ist es sinnvoll, wenn die Lehrer die Medienkiste mit einer Vorlaufzeit von ca. 4 Wochen anmelden. Die Medienkisten können in der Regel unter bestimmten Bedingungen länger als die normale Ausleihfrist ausgeliehen werden. Je nach Verwendung kann die Anzahl der enthaltenen Medien unterschiedlich ausfallen. Möchte der Lehrer die Medien für den Unterricht selbst verwenden werden es nicht so viele Medien sein, wie wenn jeder Schüler einer Klasse sich mit den Medien beschäftigen soll.

Für den Fremdsprachenbereich könnte man z.B. folgende Medienkisten anbieten:

- Bilderbücher und Bildwörterbücher allgemein – hierfür werden wie bei anderen Medienkisten die gewünschten Themen wie Tiere, Essen, Länder etc. (siehe Anhang CD) benötigt. Wichtig ist auch ob die Schüler schon mit dem Lesen und Schreiben begonnen haben, um den Umfang des Textes bei den Bilderbüchern zu berücksichtigen. Für die Klasse 1

¹⁵⁹ siehe Prinzip der kleinen Lernschritte, sowie des angstfreien Lernens – Kapitel 3.

¹⁶⁰ Siehe Kompetenzen und Inhalte – Kapitel 2.

und 2 könnten auch reine Bilderbücher ohne Text verwendet werden, z.B. von Dick Bruna.

- Lernsoftware für Kinder – auch benötigt man die Kenntnisse der Kinder um ihnen die entsprechende Software herauszusuchen. Vorsicht: Nicht jede CD-ROM ist ab der Klassenstufe, die auf der Packung angegeben ist verwendbar. Viele Lernprogramme für Klasse 1 beschäftigen sich mit der Schrift oder der Grammatik was nur teilweise ab Klasse 3 im Fremdsprachenunterricht gelehrt wird.
- Lieder und Reime in Büchern und auf CDs
- Bücher für Lehrer mit Unterrichtsmaterialien
- Ein bestimmtes Bilderbuch in verschiedenen Sprachen

Beispiel aus der Stadtbücherei Bergneustadt:

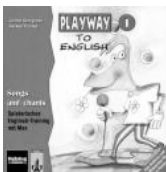
„Englisch für Grundschüler

Ganz neu bieten wir Ihnen die Medienkiste „Englisch für Grundschüler“ an. Sie enthält insgesamt 20 Medieneinheiten. In erster Linie handelt es sich um Erzählungen für Grundschüler mit viel Bildmaterial, Vokabellisten, teilweise sogar mit Audio-CD. Auch zwei CD-Rom befinden sich in der Medienkiste.“¹⁶¹

6.1.2.2 Medienlisten

Sind der Bibliothek die Unterrichtsthemen der Schulen bekannt, kann sie Medienlisten anfertigen um den Schulen eine kleine Auswahl der vorhandenen Medien zu geben. Da die Bibliothekare einen besseren Überblick über den Medienmarkt als die Lehrer haben, können sie auf diese Weise auch Medientipps mit z.B Medien, die ausgezeichnet wurden geben. Gerade im Bereich der Fremdsprachen ist es besonders wichtig die qualitativ guten Medien auszuwählen. Seit den Diskussionen um den frühen Fremdsprachenunterricht werfen die Verlage regelrecht für diesen Bereich neue Medien auf den Markt. Viele Verlage beschäftigen sich jedoch nicht mit der Didaktik und bringen Produkte auf den Markt, die sehr kontraproduktiv sind. Sie überfordern die Kinder und können somit den Spaß am Sprachenlernen verderben. Eine Medienliste für den Bereich Fremdsprachen könnte wie folgt aussehen:

¹⁶¹ Stadtbücherei Bergneustadt. Eintrag: Leseförderung – Schulen. URL: <http://buecherei-bergneustadt.oberberg.de/>. [Zugriff am 05.10.2005]



How do you do?

Englisch in der Kinderbücherei

Kinderbücherei im Wilhelmshpalais
Konrad – Adenauer – Str. 2
70173 Stuttgart
Tel: 0711/ 216-5768
Fax: 0711/ 216-5707
Stadtbuecherei.kinderbuecherei@stuttgart.de
www.stuttgart.de/stadtbuecherei/kinderbuecherei

CD-ROMs

Addy Junior – Englisch : hier wächst das Wissen jeden Tag: 25 Übungen zum Herantasten an die englische Sprache, 23 Trickfilme und Lieder, bebildertes Lexikon mit 300 Wörtern, 1000 nützliche Vokabeln, Malprogramm.

Eltern sollten ihre Kinder bei diesem Lernprogramm begleiten und sie in die Funktionen des Programms einführen. Da der Einstieg in das Programm doch sehr komplex ist und auch einige Zeit dauert. Diese Lernsoftware besitzt jedoch eine sehr bunte Spielumgebung, die sehr anregend und motivierend gestaltet ist. Es gibt sehr viele lustige Animationen, die das Ganze etwas auflockern. Jeder Menüpunkt wird Schritt für Schritt erklärt und man hat die Möglichkeit auch noch mal alles wiederholen zu lassen, außerdem kann man sich jederzeit Hilfe holen. Für viele Lernspiele kann man zwischen drei Schwierigkeitsstufen wählen. Der Lernstand wird abgespeichert und ist jederzeit über das Menü abrufbar.

Das Programm lässt sich ohne Bedenken ab Klasse 1 einsetzen, da wenig mit der Schrift gearbeitet wird – es kommt bei diesem Programm mehr auf das Hörverstehen und auf das Sprechen an. Worin auch der einzige Nachteil liegt – man benötigt ein Mikrofon, das nicht im Lieferumfang mit dabei ist.

Für Kinder im Grundschulalter

Für PC mindestens Windows 95 und Macintosh

Software muss installiert werden, CD wird jedoch noch zusätzlich benötigt.

In die beste Lernsoftware von Thomas Feibel als „gut“ ausgezeichnet.

Langen : Vivendi Universal Interactive, 2001.

ISBN: 2-84226-429-0

Signatur: **JO Englisch** Standort: **Kinderbücherei** – Sprachenbalkon

Clicking Kids : Englisch mit Spaß für Kinder ab 5. Mit Begleitheft.

Das Programm startet sofort ohne dass man sich Anmelden muss. Es erscheint ein buntes Menüfenster, das wie ein Sprecher erzählt London bei Nacht zeigt. Der selbe Sprecher erklärt auch welche Menüpunkte zur Auswahl stehen und was man dort machen kann. Bevor man mit dem Lernprogramm anfängt, sollte man auf den Menüpunkt „Guide“ gehen, bei dem man sich noch mal in aller Ruhe alle Menüpunkte anschauen und erklären lassen kann. Anschließend kann man sich von den fünf Angeboten – Dictionary, Topics, Games, Pronunciation and Information eines auswählen. Hierbei lernen die Kinder Begriffe zu den Themen Schule, Hobbies, Haus, Kleidung, Tiere, Zeit usw. kennen. Alles lässt sich sehr einfach bedienen und ist immer mit lustigen Animationen hinterlegt. Da jedoch fast überall das Schriftbild verwendet wird, sollte die Software erst ab der dritten Klasse eingesetzt werden. Des weiteren enthält sie unter dem Menüpunkt „Informationen“ Informationen über die englische Grammatik, dieser Menüpunkt sollte nur angewendet werden, wenn die Kinder sich von selbst dafür interessieren. Der Lernstand kann nicht abgespeichert und somit auch nicht kontrolliert werden.

Für Kinder ab Klasse 3 (sollten mit dem englischen Schriftbild schon vertraut sein)

Für PC mindestens Windows 95 und Macintosh ab MacOS 7.0

Software muss installiert werden, CD wird jedoch noch zusätzlich benötigt.

Ismaning : Hueber, 2001.

ISBN 3-19-002718-8

Signatur: **JO Englisch** Standort: **Kinderbücherei** – Sprachenbalkon

Emil und Pauline in England: my first English

Ein einfaches, aber motivierendes realisiertes Sprachlernspiel für den Anfangsunterricht Englisch in schön gestalteter grafischer Umgebung.

Für Kinder im Grundschulalter

In die beste Lernsoftware von Thomas Feibel als „sehr gut“ ausgezeichnet.

München : United Soft Media, 2001. 1 CD-ROM.

ISBN 3-8032-4120-0

Signatur: **JO Englisch** Standort: **Kinderbücherei** – Sprachenbalkon

Ginger my first English Coach 2

Um das Lernprogramm zu starten muss sich der Lerner mit seinem Namen anmelden. Hat er dies getan, erscheint Ginger, die Hauptfigur die durch das Programm führt. Gemeinsam mit ihm, einem Kapitän und dessen Schiff, kann man nun sechs Länder in denen Englisch als Landes- bzw. Amtssprache gesprochen wird, bereisen. Ginger erzählt einem zu jedem Land etwas und mit Hilfe des Mauszeigers kann man das Land bzw. die Stadt auch selbst ein bisschen erkunden. In jedem Land findet der Lerner dann sechs unterschiedliche Aufgaben, die auf die Lehrpläne abgestimmt wurden, die er erledigen muss. Mit Hilfe dieser Aufgaben, werden das Hörverstehen, die Kommunikation, der Wortschatz und auch das Lesen und Schreiben geübt. Das ganze Programm ist in Englisch gehalten, und die Kinder können sich jederzeit alles wiederholen lassen. Haben sie einmal etwas nicht verstanden, so können sie einen Rettungsring um Rat fragen, der ihnen dann alles auf deutsch erklärt oder ihnen Tipps gibt. Laut Verlag richtet sich das Programm an Schüler der Klasse 4, dieser geht aber von einem Englischunterricht ab Klasse 3 aus. Das Programm ist aber schon ab Klasse 3, bei einem Unterricht ab Klasse 1, ohne Bedenken einsetzbar. Die Kinder können das Programm auch ohne große Schwierigkeiten selbst bedienen und finden sich nach ein wenig Ausprobieren selbst zurecht.

Für PC mindestens Windows 98

Software muss installiert werden. CD wird zusätzlich benötigt.

Berlin : Cornelsen software, 2004

ISBN 3-464-35674-4

Signatur: **JO Englisch** Standort: **Kinderbücherei** – Sprachenbalkon

Bilderbücher

Ahlberg, Allan:

Chicken, Chips and Peas / Allan Ahlberg ; Illustrated by André Amstutz. – New York [u.a.] : Penguin books , 1999 – 16 S. : zahlr. Ill.

Reihe: Fast Fox, Slow Dog

ISBN:0-14-056397-0

Einfache kurze Sätze. Bilder auf Text angepasst. Im „present tense“ gehalten.

Wortschatz: chicken, hen, dog, fox, duck, chips, peas, biscuit, corn, toy, truck, ball, bat, pool

Signatur: **J12 Ahlb** Standort: **Kinderbücherei** – Sprachenbalkon

Carle, Eric:

Draw me a Star / Eric Carle. – London: Penguin books, 1995 – 16 S. : überw. Ill.

ISBN 0-14-054927-7

Einfache kurze Sätze. Immer in direktem Bezug zu den Bildern. Vielfach wiederholende Satzmuster. Wortschatz: star, sun, moon, cloud, rain, rainbow, day, night, tree, flower, butterfly, cat, dog, bird, artist, down, left, right, over, under....

Es befinden sich auch andere bekannte Bilderbücher von Eric Carle in der Kinderbücherei. Diese Bücher sind besonders gut für den Unterricht, da die Kinder die eine oder andere deutsche Version schon einmal kennen gelernt hat und somit großes Interesse daran habe die Geschichten nun auch in einer andern Sprache kennen zu lernen.

Signatur: **J12 Carl** Standort: **Kinderbücherei** – Sprachenbalkon

Goose on the loose / Phil Roxbee Cox . Ill. By Stephen Cartwright. – London : Useborn , 2001 – 16 S. : überw. Ill.

ISBN 0-7460-4486-0

Einfache kurze sich reimende Sätze. Immer in direktem Bezug zu den Bildern. Sehr gut um die Aussprache ähnlich klingender Wörter zu üben. Wortschatz: goose, rooster, teddy, frog, cow, pigeons, owl, zoo, rabbit, duck, kangaroo, cockatoo, penguin, flower, house, pool, scooter, road, way

Dieses Buch gehört zu der Reihe „Easy Reader“. In der Kinderbücherei hat noch mehrere Titel von dieser Reihe im Bestand. Viele Geschichten handeln von Tieren oder Alltagserlebnissen wie Einkaufen oder Zugfahren und eignen sich deshalb besonders gut für den Unterricht.

Signatur: **J12 Goos** Standort: **Kinderbücherei** – Sprachenbalkon

Winnie the witch : edition for learners of English / Korky Paul and Valerie Thomas. Activities and adapted text by: Jane Cadwallader – 9.Aufl. – Oxford : Oxford Univ. Pr., 2002 – 26 S. : zahlr. Ill.

Eine sehr witzige Geschichte in kurzen Sätzen und schönen Bildern. Besonders bei Kindern kommen die Geschichten der tollpatschigen Hexe gut an. Meist versucht sie sich in Alltagsdingen zu bewähren, schafft dies aber nicht, da sie noch sehr altmodisch ist.

Signatur: **J12 Winn** Standort: **Kinderbücherei** – Sprachenbalkon

Bildwörterbücher

Bumblebee : Englisch für die Grundschule

Hannover : Schroedel , 2002 – 48 S. : überwiegend Ill.

ISBN 3-507-02556-6

Anerkanntes Lehrbuch für den Unterricht

Signatur: **JO Englisch** Standort: **Kinderbücherei** – Sprachenbalkon

Illustriertes Wörterbuch Englisch für die Grundschule/ Bertelsmann-Lexikon-Institut Gütersloh : Wissen-Media-Verl., 2002 :159 S. : Ill.1.

Reihe:Via mundo

ISBN 3-577-10058-3

Signatur: **JO Englisch** Standort: **Kinderbücherei** – Sprachenbalkon

Langenscheidt Bild-Wörterbuch Englisch : 1000 Wörter für den leichten Start

München [u.a.] : Langenscheidt , 2003 – 64 S. : überw. Ill.

ISBN 3-468-20361-6

Signatur: **JO Englisch** Standort: **Kinderbücherei**-Sprachenbalkon

Pettersson und Findus : Bildwörterbuch Deutsch – Englisch / Lena Steinfeld

Hamburg : ekz / Xenos, 2005 – 32 S. : überw. Ill.

ISBN 3-8212-2874-1

Kinder haben einen Bezug zu den Figuren – man kann eine Geschichte dazu erzählen.

Signatur: **JO Englisch** Standort: **Kinderbücherei** – Sprachenbalkon

Teddys erste Wörter : Entdecken – Staunen – Lernen / Ill. Von Clare Beaton. –

Stuttgart : Ernst Klett Schulbuchverlag, 1996. – 6 Bd. In Box : überw. Ill.

ISBN 3-12-517660-3

die ersten Wörter auf deutsch und englisch zu den Themen Familie, Kleidung, Tiere, Farben, Zahlen und Gegensätze ; Kindgerechte lustige Teddybär-Bilder erleichtern den Einstieg in die Fremdsprache

Signatur: **JO Englisch** Standort: **Kinderbücherei** – Sprachenbalkon

Nursery Rhymes

Country Life Book of Nursery Rhymes / compiled by Susanne Mitchel. – Middlesex : Country Life Book.

ISBN 0-600-35728-7

Signatur: **J12 Cou** Standort: **Kinderbücherei** – Sprachenbalkon

Nursery rhymes : Englische Kinderreime / Ausw. Und Übers. Von Erika Tophoven . Ill. Von Louise Oldenbourg. – München : Dt. Taschenbuch-Verl., 1995.

ISBN 3-423-09336-6

Schöne Englische Kinderreime mit deutscher Übersetzung

Signatur: **12 Nur** Standort: **12= Englische Literatur**

Potter, Beatrix:

Nursery rhyme book / Beatrix Potter. – Middlesex : Penguin Books Ltd., 1985 – 60 S. : Ill. ISBN 0-7232-3254-7

Englische Kinderreime überwiegend von Tieren, sehr schöne Illustrationen

Signatur: **J12 Pott** Standort: **Kinderbücherei** – Sprachenbalkon

Kassette/ CD

If you're happy : songs and rhymes / Hrsg.: Reinhard Horn ... – Lippstadt : Kontakte-Musikverl., 2002 – 1 CD
ISBN 3-89617-123-2

26 traditionelle englische Kinderlieder und 16 Ammenverse zum spielerischen, ersten Einstieg in die fremde Sprache: Unter den gesungenen oder gesprochenen Fingerspielen, Zählreimen, Neckereien und Kettengeschichten sind so einfache Liedchen wie „One finger, one thumb“ oder auch so bekannte wie „What shall we do with the drunken sailor“ oder Sprachverse wie „Two little dicky birds“ oder „Hickory, dickory, dock“.

Signatur: **JO Englisch** Standort: **Kinderbücherei** – Sprachenbalkon

Learning the alphabet : 46 songs, stories & nursery rhymes.
Norfolk : Songs for children limited, 1998 – 1 CD

Signatur: **J12** Standort: **Kinderbücherei** – Sprachenbalkon

Lerning English by Singing : mit Liedern Englisch lernen. / Musik: Detlev Jöcker
Texte: August van Bebber ... – Münster : Menschenkinder, 2004 – 1 CD.
ISBN 3-89516-203-5

Sehr schöne Lieder die von Kindern gesungen werden. Zu jedem Lied gibt es auch zusätzlich auf der CD die Playback-Musik. Außerdem ist passend zur CD ein Buch erhältlich, das Anregung zur Verwendung und Weiterbearbeitung der Lieder beinhaltet. Beides ist in der Kinderbücherei unter folgender Signatur zu finden.

Signatur: **JO Englisch** Standort: **Kinderbücherei** – Sprachenbalkon

Mother Goose : Nursery Rhymes/ Cyril Ritchard . Celeste Holm . Boris Karloff
New York : Caedmon, 1992 – 1 Cass.
ISBN 1-55994-649-0

Signatur **12 Mot** Standort: **12= Englische Literatur**

Nursery rhymes and tales / sung and read by Susan Jameson...
London : Puffin Books, 1997 – 2 Cass.
ISBN 0-14-180331-2

Signatur: **J12** Standort: **Kinderbücherei** – Sprachenbalkon

Material für Lehrer

Fremdsprachen in der Grundschule : Grundlagen und Praxisbeispiele / Prof. Dr. Werner Bleyhl... – Hannover : Schroedel, 2000.

ISBN 3-54054-2

Signatur: **Nen Fre** Standort: **N= Pädagogik**

Fremdsprachen in der Grundschule : Geschichten erzählen im Anfangsunterricht – Storytelling / Werner Bleyhl... – Hannover : Schroedel, 2002.

ISBN 3-507-34055-0

Signatur: **Nen Fre** Standort: **N= Pädagogik**

Jonuschat, Karin ; Jonuschat, Axel:

Fit für Englisch in der Grundschule : die wichtigsten Fragen und die hilfreichsten Antworten / Karin und Axel Jonuschat. – 1. Aufl.. – Lichtenau : AOL, 2002.

ISBN 3-89111-158-4

Hier findet man hilfreiche Antworten rund um den Englischunterricht. Die Antworten lassen manche Zweifel verschwinden, geben aber auch hilfreiche Tipps für die Gestaltung des Unterrichts.

Signatur: **JO Englisch** Standort: **Kinderbücherei** – Sprachenbalkon

Klippel, Friederike:

Englisch in der Grundschule : Handbuch für einen kindgemäßen

Fremdsprachenunterricht ; Übungen, Spiele, Lieder für die Klassen 1 bis 4 ; mit CD / Friederike Klippel. – Berlin : Cornelsen Scriptor, 2000.

ISBN 3-589-05057-8

Signatur: **Nen Kli** Standort: **N= Pädagogik**

Niemann, Heide:

Mit Bilderbüchern Englisch lernen / Heide Niemann. – Velber : Kallmeyer, 2002.

ISBN 3-7800-2044-0

Dieses Buch erklärt, warum es sinnvoll ist mit Bilderbüchern Englisch zu lernen. Außerdem stellt gut verwendbare Bilderbücher vor und gibt Anregungen, wie man mit diesen Büchern weiterarbeiten kann.

Signatur: **Nen Nie** Standort: **N= Pädagogik**

Novelli, Joan:

Teaching with favorite Eric Carle books / by Joan Novelly. – New York [u.a.] : Scholastics Professional Books, 2001. ISBN 0-439-19102-5

Signatur: **J12 Nove** Standort: **Kinderbücherei** – Sprachenbalkon

6.1.2.3 Vorlesestunden auf Englisch

Die herkömmlichen Vorlesestunden zur Leseförderung dürften mittlerweile allen bekannt sein. Es gibt Initiativen wie Leseohren e.V. in Stuttgart, die mit Hilfe von darin geschulten Vorlesepaten in Bibliotheken, Schulen und Kindergärten durch Vorlesestunden zur Leseförderung beitragen möchten. Mit Hilfe dieser Initiativen sollen Kinder, denen in ihrer sozialen Umwelt sonst nicht vorgelesen wird, einen Anreiz zum selbst lesen bekommen, sie sollen lernen sich mit dem Medium Buch auseinander zu setzen.

Nun gibt es aber seit einiger Zeit auch Vorlesestunden in anderen Sprachen. Denn die Bibliothekare haben gemerkt, dass seit den großen Diskussionen um das frühe Fremdsprachenlernen und seitdem der Englischunterricht verbindlich in die Grundschule ab Klasse 1 eingeführt wurde, ein großes Interesse von Seiten der Eltern und Lehrer an solchen fremdsprachigen Veranstaltungen besteht. Die Kinder sollen hierbei Spaß an Büchern in anderen Sprachen bekommen und es soll Ihnen nebenbei bewusst gemacht werden, dass es wichtig ist andere Sprachen zu sprechen, da es viele Bücher nur in anderen Sprachen gibt.

Beispiel: Harry Potter Band 6 – englische Vorlesestunde in der Kinderbücherei im Wilhelmshpalais

Die Vorlesestunde im Wilhelmshpalais kam durch eine Kooperation mit der Children`s English Library zustande. Die Kinderbücherei stellte die Räumlichkeiten und die English Library die Vorleser. Eine Bibliothekarin der English Library war als Professor McGonagall, Lehrerin für Verwandlungen, verkleidet. Zufällig waren gerade 2 Besucher aus Irland da, die dann gleich in die Rollen von Mr und Mrs Weasley, das sind Eltern von Harrys bestem Freund, geschlüpft sind. Am Anfang der Veranstaltung wurde ein sogenanntes „Harry Potter Dictionary“ ausgeteilt, ein Bogen auf dem alle neuen Wörter die in dem neuen Band vorkommen aufgelistet und übersetzt sind. Diese Wörter wurden jedoch auch spielerisch eingeführt, indem jeder Anwesende eine Karte mit einem dieser Wörter bekam, die derjenige dann hochhalten musste, wenn sein Begriff von den Vorlesern beschrieben wurde. Dies war für manche älteren Teilnehmer etwas schwierig, da nicht alles verstanden wurde, die Kinder hatten jedoch keine Probleme damit.

Als alle Wörter bekannt waren wurden die ersten Auszüge aus dem neuen Harry Potter vorgelesen und immer wieder durch kleine spielerische Einlagen von Mr. Und Mrs Weasley aufgelockert wurden.

Am Ende der Veranstaltung wurde ein Quiz zu dem neuen Band ausgeteilt, bei dem man, wenn alle Fragen richtig beantwortet wurden, eines der neuen Harry Potter Bücher gewinnen konnte.

Beispiel: Englische Vorlesestunde in der Stadtbücherei in Fellbach

Seit Anfang 2004 bietet die Stadtbücherei Fellbach englische Vorlesestunden an. Unterstützt werden sie von zwei Lehrerinnen der örtliche Sprachschule „Kindersprachcenter Lollipop“, die die Vorlesestunden aus Werbezwecken kostenlos übernommen haben. Die Sprachschule bietet vor allem Englischkurse für Kindergarten- und Grundschulkindern an und unterrichtet diese Sprache nach der Helen Doron – Methode. Das heißt, dass die Kinder die Sprache wie eine Muttersprache lernen, sie werden spielerisch an die Sprache herangeführt, durch häufiges Wiederholen von Liedern und Reimen sowie durch Pantomime und Bilder lernen sie Vokabeln kennen und verfestigen und erweitern ihren Wortschatz durch aktives mitmachen. Genau so laufen auch die Vorlesestunden in der Stadtbücherei Fellbach ab. Was bisher begeistert vom Publikum aufgenommen wurde.¹⁶² So gab es z.B. eine Veranstaltung mit der Geschichte von der Hexe Winnie im Winter wobei die Kinder, mit sehr viel Spaß, spielerisch an die Sprache herangeführt wurden. Die Erzählung von der kleinen Hexe war ausschließlich auf Englisch und die Kinder konnten sich aktiv an der Geschichte beteiligen, durch nachsprechen von Zaubersprüchen oder durch gemeinsames Singen von Hexenliedern.¹⁶³

6.1.2.4 Englischsprachiges Mitmachtheater

Bibliotheken können auch Theatergruppen engagieren, dies ist vor allem interessant wenn sie eine Literaturvorlage auf der Bühne umsetzen. Auch hier wird das Angebot von englischsprachigen Theatergruppen immer größer, seitdem der Frühbeginn in der Grundschule eingeführt wurde. Die Kinder haben hierbei besonders viel Spaß, da es etwas besonderes ist und nicht jeden Tag

¹⁶² Vgl.: Hornismacher, Ina: Englische Vorlesestunde in der Stadtbücherei Fellbach. In: Giraffe online, 22 (2005) Juli, S. 14.

¹⁶³ Vgl.: Englische Hexereien in der Stadtbücherei. In: Fellbacher Zeitung, Ausgabe Nr. 24 vom 29.01.2004.

passiert. Sie erleben eine andere Welt in einer anderen Sprache und werden somit auf besondere Weise angesprochen. Der Besuch eines Theaters bleibt dem Kind meist besonders positiv und lange in Erinnerung.

Leider ist diese Art von Bibliotheksveranstaltung besonders kostspielig und nicht alle Bibliotheken können sich dieses Angebot bei den knappen Budgets leisten. Damit die Bibliothek nicht die ganzen Kosten alleine übernehmen muss, kann von den Kindern ein kleines Eintrittsgeld von ca. 1-2 € verlangt werden oder die Bibliothek könnte sich die Kosten mit den Schulen teilen.

Beispiel: Mrs Jellybelly eats breakfast in der Kinderbücherei im Wilhelmshaus

Ein interaktives Theaterstück in englischer Sprache

Zielgruppe: Kinder zwischen 6 und 10 Jahren

Dauer: ca. 55 min

Mitwirkende: Marla Levenstein und Doris Schopf

Marla Levenstein ist gebürtige Amerikanerin, Schauspielerin, Theaterpädagogin, und Clownin der Theatergruppe „The Teatherteam“. Sie spielt Mrs Jellybelly, eine liebenswürdige, jung gebliebene jedoch etwas kuriose ältere Dame, die sich gern unkonventionell kleidet und auch so benimmt.

Das Stück erzählt von ihrem morgendlichen Frühstück, bei dem sie es besonders liebt, wenn viele Kinder dabei sind.

Sie bringt dazu alles mit, was sie zum Frühstück so braucht und holt aus allerlei Taschen allerlei Dinge, mit denen sie ihren bunten Tisch deckt. Es entstehen kleine Geschichten um die Art und Weise des Frühstückens, Mrs Jellybelly erlebt auch viele Überraschungen während des Frühstücks oder sie singt – natürlich Frühstückssongs – und alle dürfen mitsingen. Überhaupt sind die Kinder eingeladen, sich aktiv in diesem Frühstücks-Stück zu beteiligen.

Spielerisch machen die Kinder erste positive Erfahrungen mit der englischen Sprache. Sie lernen nicht nur durch Hören und Sehen, sondern die Sprache vermittelt sich durch Bewegung, Rhythmus, Musik, Gesang und Schauspiel auf lebendige, kreative Art. Es braucht keine englischen Vorkenntnisse, um das Stück verstehen zu können. Ziel ist es, durch Spielfreude und Phantasie positive Gefühle und Neugierde zu wecken und für die englische Sprache zu begeistern.

Beispiel: The Muffins – Nine Timid Ghosts in der Kinderbücherei im Wilhelmshpalais

Englisches Mitmachtheater

Zielgruppe: Kinder der 2.-4. Klasse

Dauer: ca. 50 min

Das englische Puppentheater „The Muffins“ besteht aus vier Pädagoginnen mit Muttersprache Englisch. Diese entwickelten eine ganz neue Variante des herkömmlichen Puppentheaters. In dem Stück geht es um eine Hexe, die zu früh zum Hexenfest gekommen ist. Sie sucht eine Übernachtungsmöglichkeit und dabei erschreckt sie die Nine Timid Ghosts in deren Haus sie schlafen möchte. Die Geister suchen gemeinsam eine Revange um wieder in Ihr Haus zurückzukehren. Bei jedem Geist lernen die Kinder eine neue Vokabel von der Hexe, in dem sie die Wörter vorspricht und die Kinder diese nachsprechen. Dabei lernen sie ganz spielerisch erste englische Wörter. Die Kinder werden auch immer wieder von der Erzählerin des Stückes animiert aktiv beim Theaterstück mitzumachen, indem sie der Hexe immer wieder auf Englisch zurufen sollen wo ein Geist steht, der sie erschrecken will.

Am Ende versammeln sich alle Kinder und tanzen den Hookie-Spookie. Das ist ein Tanz bei dessen Musik alle Wörter vorkommen, die die Kinder in dieser knappen Stunde neu gelernt haben. Die Kinder werden auch hier mit viel Spaß und Abwechslung an die englische Sprache herangeführt.

6.1.2.5 Erzählspiel auf Englisch

Das in der Kinderbücherei im Wilhelmshpalais entwickelte szenische Erzählspiel ist eine Mischform zwischen traditionellem Märchenerzählen und freiem Theaterspiel.

Beispiel: „Winnie the Pooh“ in der zentralen Kinderbücherei im Wilhelmshpalais

Zielgruppe: Grundschulklasse 1-4

Dauer ca. 45 min

Die Kinder werden am Eingang von der Erzählerin willkommen geheißen und gleich zu Beginn mit englischen Reimen gefragt ob sie Honig (honey) oder Käse (cheese) mögen, denn die Erzählerin ist in die Rolle des Winnie Pooh geschlüpft und möchte seinen neuen Gäste natürlich ordnungsgemäß begrüßen und bewirten. Während dieses Begrüßungsrituals wählt sich die Erzählerin einen

Schüler aus, der den Christopher Robin aus der Geschichte spielen darf. Dieser Schüler darf dann mit auf die Bühne und Winnie Pooh immer zur Hand sein. Wenn die Kinder alle Platz genommen haben fängt die Erzählerin an die Geschichte auf Deutsch zu erzählen und baut immer wieder kleine englische Reime ein, die die Kinder dann wiederholen sollen. Die Reime werden solange wiederholt, bis sie ohne Probleme aufgesagt werden können und die Kinder sich trauen, sie hinauszurufen. Während die Erzählerin sämtliche Figuren aus dem Hundertsechzigmorgenwald vorstellt, werden immer wieder kleine theatralische Einlagen dargeboten, um den Kindern nicht nur etwas für die Ohren sondern auch für die Augen zu bieten.

6.1.2.6 Medienrallye

Eine Medienrallye dient dazu, dass die Schüler die Bibliothek mit ihren unterschiedlichen Medientypen besser kennen lernen.

Eine Medienrallye könnte wie folgt aussehen.

Medienrallye – How do you do? Englisch in der Bibliothek

Dauer: 60 Minuten

Klassenstufe: 4 evtl. Ende Klasse 3

Aufteilung der Klasse in 4 – 6 Gruppen

Es gibt 6 Stationen mit unterschiedlichen Medien.

1. Station Buch
2. Station CD-ROM
3. Station Zeitschrift
4. Station Internet
5. Station CD
6. Station Spiel

An Station 1 sollen die Schüler mit Hilfe von Bildwörterbüchern ein paar Begriffe übersetzen und sich dann anschließend ein für sie interessantes englisches Bilderbuch suchen. Hierbei entdecken die Kinder eventuell Bilderbücher, die sie schon auf Deutsch irgendwann einmal kennen gelernt haben. Dies kann eine großes Interesse hervorrufen, die Bücher auch einmal in einer anderen Sprache zu erleben. Außerdem lernen sie sich im mit dem Bibliothekskatalog auseinander zusetzen und im Bestand zurecht zu finden.

An Station 2 lernen die Kinder zwei unterschiedliche Lernprogramme für den Computer kennen. Einmal ein „Living Book“ - Das sind Geschichten auf CD-ROM, die man sich entweder vorlesen lassen kann oder interaktiv erleben kann. Am Anfang der CD-ROM kann man die Sprache, in der die Geschichte vorgelesen oder gespielt werden kann, wählen. Hierbei sollen sich die Kinder für Englisch entscheiden. Die Geschichte kann somit interaktiv und multimedial erlebt werden. Die Geschichten sind sehr einfach und die Bedienung der Funktionen ist nach wenigen Schritten kein Problem mehr. Die Kinder können hierbei auf spielerische Weise Englisch erleben. Es erscheint ein Bild zur

Geschichte, hierbei wird ein Text vorgelesen, wobei jedes Wort das gerade gesprochen wird rot markiert wird. Wurde der Text vorgelesen, können die Kinder Gegenstände des Bildes anklicken, hierbei geschieht entweder etwas mit dem Gegenstand oder es wird etwas Neues zu dem Bild erzählt. Auch hierbei ist es wichtig, den Wortschatz der Schüler zu kennen. Es gibt sechs unterschiedliche CD-ROMs mit Geschichten über die Schule, Freundschaft, Mut, Familie, Strand, Geburtstag und eine Fabel „Die Schildkröte und der Hase“. Sowie das Lernprogramm „Ginger : My first English Coach“ – Dies ist ein Programm für Schüler ab der 3. Klasse. Die Übungen auf dieser CD-ROM sind den Lehrplänen des Fremdsprachenunterrichts angepasst. Die Kinder können mit Ginger und einem Schiffskapitän in sechs unterschiedliche Länder reisen und dort unterschiedliche Aufgaben lösen. Bei der hier gestellten Aufgabe müssen die Kinder aktiv an einer Geschichte mitmachen. Die Geschichte läuft immer erst weiter, wenn sie die Aufgabe gelöst haben, die ihnen gestellt wurde. Hierbei wird das Hörverstehen der Kinder geschult.

An Station 3 bekommen die Kinder zwei Ausgaben der Zeitschriften „National Geographic World“ und „O!kay!“ vorgestellt. Die Themen der Zeitschriften sollten das gerade im Unterricht behandelte Thema betreffen. Die Schüler sollen beide Zeitschriften anschauen und in kurzen Sätzen erklären, um was es darin geht und ob sie ihnen gefallen. Hierbei erfahren sie, dass es schon spezielle Zeitschriften für ihre Altersgruppe gibt, für die man eine andere Sprache benötigt. Sie sollen lernen Informationen aus den Zeitschriften zu lesen.

An Station 4 sollen die Schüler dann zur Internetseite der Zeitschrift „National Geographic World“ surfen und diese erkunden. Hierbei erfahren sie, dass man manche Medien auch kombinieren kann. Außerdem sollen sie unter www.blinde-kuh.de, der Suchmaschine für Kinder nach Seiten über Fremdsprachen für Kinder suchen. So lernen sie eine spezielle Suchmaschine und Seiten im Internet für Kinder kennen, da dieses in der heutigen Medienwelt nicht mehr wegzudenken ist.

An der fünften Station bekommt jede Gruppe eine kurze Englische Geschichte von der CD der Zeitschrift „O!kay!“ abgespielt. Anschließend bekommt sie Fragen dazu.

Auch hier erfahren sie die Kombination zweier Medien. Wobei das Lernen mit allen Sinnen angesprochen wird. Zuerst sehen sie die Zeitschrift und dann hören

sie diese. Außerdem wird das Hörverstehen und das konzentrierte Zuhören geschult.

An der sechsten und letzten Station sollen die Kinder „Montagsmaler“ auf Englisch spielen. Als Vorlage dienen die vielen Spiele zum Sprachen lernen in der Kinderbücherei. Hierbei wird vor allem der handlungs- und spielorientierte Unterricht berücksichtigt.

Die Stationen werden von dem Lehrer und einem Bibliothekar evtl. noch von einem weiteren Bibliotheksangestellten betreut, jeder kann gleichzeitig zwei bis drei Stationen übernehmen.

Die Zeitschriftenstation kann mit der Internet- und CD-Station auf eine Ebene in den „Infoplaneten“ gelegt werden, da diese sich gegenseitig ergänzen. Somit können sie von einer Person gleichzeitig betreut werden.

Die Montagsmaler können im „Meer der Geschichten“ stattfinden und somit von einer Person betreut werden.

Den CD-ROM – PC und die Bücherstationen findet man auf dem „Sprachenbalkon“ und können auch somit von einer Person betreut werden.

Stehen nur zwei Personen für die Betreuung zur Verfügung, so kann das Spiel auch am Ende der Rallye in der großen Gruppe gespielt werden.

Ist der Fremdsprachenbestand nicht so groß, kann man diesen auch in eine Medienrallye zur Bibliothekseinführung integrieren. Die Kinder sollen sich hierbei an einer Station der Rallye mit dem Fremdsprachenbestand beschäftigen. Hierbei kann eine der nachfolgenden Aufgaben verwendet werden. Am besten eine Mischung aus mehreren.

Aufgabenblätter für die Medienrallye:

How do you do? – Englisch in der Bibliothek

Station 1 Buch:

3. Sucht im Bibliothekskatalog nach englischen Bildwörterbüchern.

Gibt in das Suchfeld das Wort „Bildwörterbuch“ ein und in das Suchfeld „Englisch“.

Was hat das Buch für eine Signatur?

Wo befindet sich das Buch?(Standort)

Sucht folgende Wörter in dem Bildwörterbuch und versucht sie zu übersetzen:

Stuhl	_____
Tisch	_____
Gesicht	_____
Mund	_____
Nase	_____

2. Fragt die Bibliothekarin , wo Ihr die englischen Bilderbücher findet!

3. Sucht euch eines aus.

Wie heißt es?

Seht euch die Bilder an – Um was geht es in diesem Buch?

Station 2 CD-ROM

3. Klickt auf das Symbol für „Die Schildkröte und der Hase“.

Wähle die Sprache Englisch.

Wenn Ihr gefragt werdet ob Ihr spielen möchtet oder ob man euch die Geschichte vorlesen soll, klickt auf spielen.

Hört euch nun die Geschichte bis Bild 4 an. Probiert aus, was ihr alles anklicken könnt und was dann passiert.

In Bild vier müsst ihr dann den Hasen anklicken. Was sagt er? Habt ihr es verstanden? Ihr könnt ihn auch mehrmals nacheinander anklicken.

Danach beendet ihr das Programm

2. Klickt auf das Symbol für „Ginger“

Einer von euch muss seinen Namen eintragen. Fahrt nun mit Ginger und dem Kapitän nach England, indem ihr auf die entsprechende Fahne klickt.

Sucht nun die CD und klickt auf sie.

Ihr bekommt nun Anweisungen auf Englisch was ihr machen müsst. Falls ihr etwas nicht versteht, könnt ihr auf den Rettungsring klicken, der erklärt euch dann auf Deutsch was ihr machen müsst.

Viel Spaß! Wenn ihr die Aufgabe erledigt habt beendet das Programm.

Station 3 Zeitschrift

1. Schaut euch die Zeitschrift „National Geographic World“ an.

Was könnt ihr alles in dieser Zeitschrift finden?

Was gefällt euch an dieser Zeitschrift?

Was gefällt euch gar nicht an dieser Zeitschrift?

2. Schaut euch die Zeitschrift „O!kay!“ an!

Was könnt ihr alles in dieser Zeitschrift finden?

Was gefällt euch an dieser Zeitschrift?

Was gefällt euch gar nicht an dieser Zeitschrift?

Station 4 Internet:

3. Ruft die Internetseite www.nationalgeographic-world.de auf. Was könnt ihr hier alles finden?
-

2. Sucht euch unter „fun stuff“ einen Zungenbrecher aus – lasst ihn euch vorsprechen und versucht ihn nachzusprechen.

3. Geht auf die Internetseite www.blinde-kuh.de

Dies ist eine Suchmaschine im Internet – sie durchsucht das ganze Internet nach Seiten zu den Themen die ihr in das Suchfeld eingibt.

Gibt das Thema Fremdsprachen ein!

Wie viele Seiten findet sie?

Wie heißt eine davon?

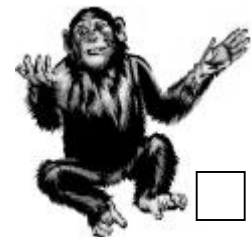
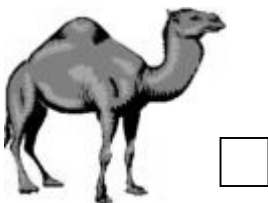
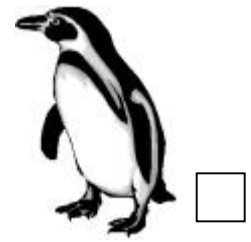
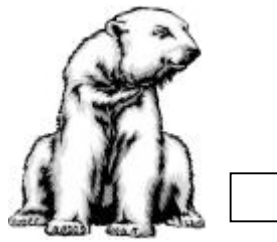
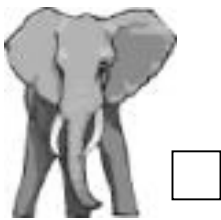
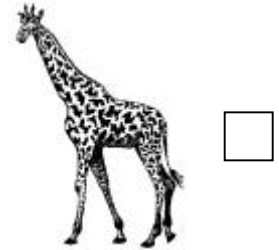
Station 5 CD

Geschichte von der CD zur Zeitschrift „O!kay!“ September 2005

At the zoo

Listen !

Mark the animals that are mentioned on the CD



Station 6 Spiel

Montagsmaler auf Englisch – ein Schüler einer Gruppe zieht ein Kärtchen auf dem ein Begriff abgebildet ist. Der Schüler versucht den Begriff zu zeichnen ohne jedoch etwas dazu zu erklären. Die restlichen Schüler der Gruppe müssen versuchen den Begriff auf Englisch zu erraten.

Vorbereitungen für die Medienrallye:

- Vorgespräch mit dem Lehrer: Welcher Wortschatz ist vorhanden? Welche Themen hatten die Kinder schon im Unterricht? Haben die Kinder schon begonnen englische Sätze zu lesen? Es ist sehr wichtig, dass man die Kinder nicht mit zuviel neuem konfrontiert. Die Fremdsprachenvermittlung sollte den Lehrern überlassen bleiben. Die Bibliothek sollte dies nur unterstützen und zusätzliche Lernmaterialien und Lernwege vorstellen. Außerdem ist es wichtig, dass die Kinder auch außerhalb der Schule mit der Fremdsprache konfrontiert werden, damit sie auch andere Bezugspersonen haben. Jedoch sollte man die Kinder nicht überfordern – der Besuch in der Bibliothek sollte als Erfolgserlebnis in Erinnerung behalten werden und dies funktioniert nur, wenn man sie bei ihrem aktuellen Wissenstand abholt.
- Es ist auch wichtig von dem Lehrer zu erfahren, ob die Klasse schon einmal in der Bibliothek war und sich dort auskennt.
- Ausarbeitung der Fragebögen nach Kenntnisstand der Schüler. Genügend Kopien für die Klasse vorbereiten – meist reicht ein Bogen pro Gruppe.
- Auswahl der Begriffe für das Spiel „Montagsmaler“. Am Tag der Medienrallye werden für das Spiel ein Flipchart und dicke Stifte zum Malen benötigt.
- Auswahl geeigneter Zeitschriften – am Tag der Veranstaltung werden diese auf einen Tisch neben die Internet-PCs gelegt. Die Zeitschriften müssen durchgesehen werden, man muss eventuelle Fragen der Kinder beantworten können.
- Auswahl einer passenden Geschichte auf CD – auch hier ist es wichtig, dass man die bisher im Unterricht behandelten Themen kennt. Am Tag der Medienrallye wird ein CD-Player benötigt. Die Geschichte sollte

selbst mehrere Male angehört werden, damit man sich mit den Begrifflichkeiten bekannt macht.

- Installieren der CD-ROMs auf einen dafür vorgesehenen Computer. Die CD-ROMs sollten vorab getestet werden. Alles soll reibungslos funktionieren. Man muss den Kindern eventuell helfen können, wenn diese nicht weiter kommen.

Ablauf der Medienrallye

- Die Schüler werden in Empfang genommen und gebeten ihre Garderobe abzulegen.
- Die Schüler werden im „Meer der Geschichten“ auf der großen Treppe begrüßt.
- Die Schüler werden mit Hilfe des Lehrers in Gruppen aufgeteilt, damit die Gruppen gut gemischt sind.
- Den Schülern wird die Medienrallye erklärt: Jeder Gruppe wird eine Station zugewiesen – sie bekommen ein Notizblatt, auf dem alle Stationen verzeichnet sind, und auf denen die Reihenfolge der Stationen für jede Gruppe aufgelistet ist. So gibt es an keiner Station Stau bzw. keine Station wird von mehreren Gruppen gleichzeitig besucht. Für jede Station haben die Gruppen ungefähr 15 min Zeit. Danach müssen sie weiter.
- Abschlussgespräch. Haben die Schüler alle Stationen durchlaufen so treffen sich alle wieder auf der großen Treppe im „Meer der Geschichten“. Hier werden die Aufgaben besprochen. Abschließend wird die Klasse verabschiedet. Hat die Klasse noch Zeit, kann sie sich noch ein wenig umschauen und stöbern.

6.1.2.7 Die Veranstaltungsreihe „Auf dem Sprachenbalkon“

Die Veranstaltungsreihe „Auf dem Sprachenbalkon“ basiert auf der Grundlage einer „BilderbuchShow“, aber auch die Veranstaltungsreihe „ExpertenKids“ kann dafür dementsprechend verändert werden.

Vorüberlegungen

Während meines Praxissemesters habe ich schon mehrere zweisprachige Bilderbuchshows durchgeführt und gemerkt, dass die Vorgehensweise nicht ganz stimmig mit dem Unterricht ist. Meist waren es Schüler der Klassenstufe 1 und 2, die meine Veranstaltungen besuchten. Nach der Veranstaltung kamen die Lehrer dann meist zu mir und meinten, dass sie die Veranstaltung ganz toll fanden, sie jedoch darauf hinweisen möchten, dass die Schüler in den ersten beiden Klassen noch nicht mit dem Schriftbild vertraut gemacht werden. Ich hatte mir darüber keine Gedanken gemacht, da wir bei deutschsprachigen BilderbuchShows auch die Schrift mit anzeigen, auch wenn die Kinder noch nicht lesen können. Jedoch ist es für das Sprachen lernen zu verwirrend. Es muss erst einmal die Aussprache geübt werden und wenn die Kinder parallel dazu das Schriftbild sehen, kann es gut sein, dass sie Kinder das Wort dann so aussprechen wie sie es lesen und das ist im Englischen meist falsch. Oft habe ich nach dem Erzählen der Geschichte auch noch Fragen zum Text gestellt um Wörter zu wiederholen und zu erfahren ob die Kinder das Gehörte verstanden haben. Manchmal wurden die Fragen auch auf die Thematik des Buches ausgeweitet und ich fragte die Kinder zum Beispiel was sie denn gerne Essen oder was für Begriffe sie zu diesem Thema kennen. Hatten die Schüler diese Themen im Unterricht noch nicht behandelt, so wussten nur sehr wenige Schüler ein paar einzelne Wörter, die sie mal irgendwo aufgeschnappt hatten. Manche Kinder antworteten auch auf Deutsch, und es entstand trotz allem eine große Diskussion zur Thematik der Geschichte.

Jedoch war es mir seitdem ein großes Anliegen diese Veranstaltungen zu optimieren. Sie besser an den kindgerechten und handlungsorientierten Fremdsprachenunterricht in der Grundschule anzupassen und mit den Lehrern über den Lernstand der Klasse zu sprechen. So kann das große Interesse von Seiten der Lehrer auch weiterhin erhalten werden.

Idee

Die Veranstaltung soll dazu dienen, den Kindern Literatur und Kultur in anderen Sprachen, überwiegend Englisch, zu vermitteln. Hierbei sollen so viele fachdidaktische Prinzipien des Englischunterrichtes in der Grundschule eingesetzt werden, um eine optimale Unterstützung der Schulen zu gewährleisten.

Als Vorlage dienen Bilderbücher. Hierbei kann sehr gut das Prinzip der Anschaulichkeit erfüllt werden. Das Bilderbuch kann sehr gut mit Hilfe der PowerPoint-Präsentation in Form einer BilderbuchShow für eine größere Gruppe sichtbar gemacht und einzelne Wörter können durch bewegliche Bilder besser veranschaulicht werden. Außerdem spiegelt es den kindgerechten Unterricht wieder, denn Kinder mögen Geschichten. Sie fördern ihre Fantasie und ihre Vorstellungskraft und tragen zur Bewältigung des Alltags bei. Meist haben die Kinder schon Erfahrungen mit Geschichten gesammelt, wenn sie in die Schule kommen. Oft sind es Bilderbücher mit denen sie schon in Berührung gekommen sind. Dies ist auch sehr hilfreich für den Englischunterricht, denn wie bei muttersprachlichen Bilderbüchern befassen sich die Schüler bei den englischsprachigen zuerst mit einzelnen Bildern, gehen dann über zu den Bilderfolgen und verknüpfen dann irgendwann den Text bzw. das Gehörte mit den Bildern. Sie verknüpfen Szenen und Situationen und fangen an die Handlungszusammenhänge zu erschließen. Sie stellen Vermutungen in der anderen Sprache auf, probieren diese aus und verändern diese je nach Erfolg des Erprobten.¹⁶⁴

Deshalb sollten die Bücher auch immer so ausgesucht werden, dass der Text gut zu den Illustrationen passt, und dass er eventuell Sprechansätze bietet. Denn die Kinder lernen die Sprache durch ihre Anwendung. Bietet der Text keine spontanen Sprechansätze für Schüler, so kann man sie dazu bringen, indem man sie z.B. kleine Reime oder Sätze, die öfters im Text vorkommen, wiederholen lässt. Dies dient dem Prinzip der Wiederholung und des angstfreien Lernens. Die Kinder können die Sätze oder Reime im Chor sprechen und so ihre Hemmungen gegenüber Fremden abbauen. Es wird kein Einzelner aufgefordert dies alleine zu tun und somit unter Druck gesetzt. Nur derjenige, der möchte, kann das Gespräch von sich aus eröffnen.

¹⁶⁴ Niemann, Heide: Mit Bilderbüchern Englisch lernen / Heide Niemann. – Velber . Kallmeyer, 2002. S.15 + 17 /18.

Mit Wiederholung der Reime im Text wird zusätzlich das Prinzip der Ganzheitlichkeit angesprochen, denn die Kinder hören die Geschichte, sehen die Geschichte und nehmen selbst daran teil. Mit Hilfe einer BilderbuchShow werden somit die Fertigkeiten Hörverstehen, Sprechen und ab Klasse 3 auch das Lesen geschult.

Anschließend soll die Geschichte und deren Inhalt durch spielerisches oder gestalterisches Umsetzen vertieft werden. Auch hierbei wird der kindgerechte Unterricht berücksichtigt und es werden mehrere fachdidaktischen Prinzipien verwendet. Zum einen das Prinzip der kreativen und spielerischen Elemente. Zum anderen das Prinzip der Wiederholung und der Ganzheitlichkeit. Die spielerische Umsetzung ist von Vorteil, denn *„auch heute noch bestimmt Spielen in seiner spezifischen Form weit mehr als das schultypische Lernen die Erfahrung und Entwicklung von Kindern – selbst wenn Spielen zugleich immer ein Stück lernen mit einschließt.“*¹⁶⁵

Ich werde hier nur einige wenige Möglichkeiten nennen, da es sonst den Rahmen sprengen würde.

- Der Wortschatz könnte mit Hilfe des Spieles „Montagsmaler“ geübt werden. Zudem werden die Kinder gleich im Sprechen geübt und man erkennt ob die Kinder die Begriffe der Geschichte verstanden haben.
- Eine andere Möglichkeit wäre, mit den Kindern ein Memory zu der Geschichte zu basteln – die Paare bestehen jeweils aus dem deutschen und dem englischen Begriff. Hierbei wird zusätzlich das Schreiben und Lesen geübt, wobei dies erst ab Klasse 4 eingesetzt bzw. vorher mit dem Lehrer abgesprochen werden sollte.

Natürlich lassen sich auch zahlreiche Varianten, die auch bei der Umsetzung einer muttersprachlichen Geschichte eingesetzt werden, verwenden.

- Wie z.B.: Das Nachspielen der Geschichte – ein paar der Schüler verkleiden sich als die Figuren der Geschichte und damit möglichst alle Schüler beteiligt sind, können viele eine Statistenrolle übernehmen und z.B. ein Haus darstellen oder Bäume. Sind die Kinder bereit dazu können sie den Text selbst sprechen und dabei natürlich auch improvisieren. Ansonsten liest die Bibliothekarin den Text vor und die Schüler stellen ihn pantomimisch dar.¹⁶⁶

¹⁶⁵ Vgl.: Hellwig, Karlheinz, 1995. S.52.

¹⁶⁶ Vgl.: Niemann, Heide, 2002. S. 16 / 17.

Nimmt man ein Sachbuch als Vorlage,

- so kann man die Kinder wie bei der Reihe „Expertenkids“ Dinge nachbauen lassen, in dem man ihnen Anweisungen in der Fremdsprache gibt. Dies dient dem Prinzip der Einsprachigkeit und fördert das Hörverstehen. Man könnte z.B. etwas sehr typisches aus einem englischsprachigen Land nachbauen lassen, wie z.B. ein Didgeridoo.
- so kann man ihnen bei einem „english breakfast“ etwas über die Essgewohnheiten oder über den Teegenuss der Engländer, mit Hilfe einer BilderbuchShow, erklären. So lernen sie neben dem Hörverstehen auch noch etwas über andere Kulturen, denn dies ist auch eine der Kompetenzen, die die Schüler laut Bildungsstandards erreichen sollen.

„Die Schülerinnen und Schüler...

... sind für die Unterschiede und Gemeinsamkeiten hinsichtlich möglicher Organisationsformen des alltäglichen Lebens sensibilisiert, können einige ausgewählte Gewohnheiten beschreibend auf Deutsch darstellen, sind an dieser Thematik interessiert und empfinden ein solches Wissen als Bereicherung.¹⁶⁷

...kennen exemplarisch einige Alltagsgewohnheiten und soziale Konventionen aus zielsprachlichen Kulturen.“¹⁶⁸

Ziele

Die Schüler sollen...

...die Bibliothek als Lernort erleben.

...sehen, dass die Bibliothek mehr als ein Ort des Lesens ist.

...sehen, dass die Bibliothek sie beim Lernen unterstützt, indem sie Materialien bereitstellt, indirekt Lernwege aufzeigt und dem Lerninhalt einen Sinn gibt.

...mit Hilfe unterschiedlicher Medien die Sprache in einem anderen Umfeld und mit einer anderen Bezugsperson als dem Lehrer kennen lernen.

...an einem Ort außerhalb der Schule die Sprache sinnvoll einsetzen können und keine Hemmungen haben sie vor Fremden auszuprobieren und somit Neues dazulernen.

¹⁶⁷ Kompetenzen und Inhalte für Englisch : Grundschule – Klasse 2. In: Bildungsplan Grundschule 2004, Februar 2005, S. 76

¹⁶⁸ Kompetenzen und Inhalte für Englisch : Grundschule – Klasse 4. In: Bildungsplan Grundschule 2004, Februar 2005, S. 80.

...bisher Gelerntes wiederholen und vertiefen indem es mit Literatur hinterlegt wird. Die Kinder sollen somit auf Literatur in anderen Sprachen neugierig werden und selbst an der Geschichte teilhaben wollen.

...dazu gebracht werden mitzumachen und die Geschichte selbst zu gestalten.

...Spaß an der Sprache haben und somit einen Weg zur Sprachlernkompetenz finden.

Die Veranstaltung muss nah am Fremdsprachenunterricht sein um diesen zu unterstützen, damit die Bibliothek der Schule als optimaler Bildungspartner zur Seite stehen kann.

Kapazitäten der Zentralen Kinderbücherei

Um ein Profil aufzubauen müsste die Veranstaltung regelmäßig stattfinden. Da nur eine Schulklasse pro Veranstaltung teilnehmen kann, wäre es auch sinnvoll die Veranstaltung mehrmals pro Halbjahr anzubieten. Damit mehreren Schulen die Möglichkeit haben daran teilzunehmen. Da jedoch alle Mitarbeiter der Kinderbücherei schon mindesten eine Veranstaltungsreihe betreuen, fehlt der Reihe ein fester Organisator. Außerdem sollte der Verantwortliche sich mit dem Englischunterricht in der Grundschule beschäftigt haben und auch keine Scheu vor der Verwendung der englischen Sprache haben. Eine Möglichkeit die Reihe trotz alldem stattfinden zulassen, wäre eine Kooperation mit einer Sprachschule oder das engagieren von Künstlern über den Veranstaltungsetat. Jedoch müssen hierfür die finanziellen Mittel zur Verfügung stehen.

Folgende Veranstaltung wird im Dezember diesen Jahres stattfinden:

„The Three Little Pigs“

Termin: Dienstag 13 Dezember 2005: 9:30 Uhr und 11:00 Uhr

Ort: Meer der Geschichten

Dauer: 45 – 60 min

Teilnehmer: Maximal eine Schulklasse ab Klassenstufe 3 , denn wenn es zu viele sind, haben nicht alle einen guten Blick auf die Leinwand, die Aufmerksamkeit schwindet und es gibt Unruhe, was wiederum dazu führt, dass die Geschichte akustisch nicht für alle verständlich ist. Außerdem kann nur so auf die Bedürfnisse der jeweiligen Klasse eingegangen werden.

Buchvorlage: The Three Little Pigs / retold by Patricia Seibert; illustrated by Horacio Elena. – Ohio : School Speciality Children's Publishing, 2002.
ISBN 1-57768-367-6

Ablauf:

- Die Kinder werden auf Englisch begrüßt und jeder bekommt ein Namensschild. Die Namensschilder haben die Figur eines Schweins oder eines Wolfes – so werden die Kinder automatisch in zwei Gruppen geteilt. (10 min)
- BilderbuchShow "The Three Little Pigs". Die Kinder bekommen die Aufgabe, das was die Schweine oder der Wolf sagen zu wiederholen. (20 min)
- Montagsmaler zu Begriffen aus „The Three Little Pigs“ und verwandten Themen wie Haus, Zimmer etc. (15 min)

Vorbereitungen:

- Lizenzanfrage bei dem Verlag: Wichtig ist bei den Vorbereitungen, sich eine Genehmigung des Verlages zu holen, damit man keine Probleme wegen dem Copyright bekommt.
-
- Vorbereitung der BilderbuchShow: Das Buch wird Seite für Seite eingescannt. Die einzelnen Illustrationen werden mit Hilfe eines Bildbearbeitungsprogramm (hier PaintShopPro) bearbeitet, d.h. einzelne Figuren werden ausgeschnitten um sie später in PowerPoint beweglich zu machen. Hat man alles nach belieben bearbeitet, wird jede einzelne Seite als Folie in PowerPoint eingefügt und die Figuren der Illustrationen werden eingesetzt und animiert. Sie können in das Bild hineinlaufen, fallen, sich drehen usw. Es entsteht ein bewegliches Bilderbuch.
- Werbung bzw. Ankündigung der Veranstaltung: einmal im Halbjahres Programm der Stuttgarter Kinderbüchereien und einmal im Monatsleporello der Kinderbücherei im Wilhelmshaus. Zusätzlich werden noch Plakate im Monat der Veranstaltung in der Stadtbibliothek im Wilhelmshaus ausgehängt.
- Geräte reservieren: Für den Tag der Veranstaltung müssen die Geräte wie Beamer, Laptop, Leinwand und Flipchart reserviert werden.

- Anmeldung der Gruppen: Bei Interesse einer Schulklasse den Lehrer darum bitten, dass er für die Veranstaltung eine Namensliste zuschickt und fragen welche der vorbereiteten Themen wie Essen, Tiere, Familie sie schon im Unterricht durchgenommen hat und ob die Schüler schon mit dem Schriftbild vertraut sind.
- Namensschilder vorbereiten: Nach Eintreffen der Klassenliste können die Namensschilder vorbereitet werden. Die Schüler sollen einen kleinen Sprechpart der Tiere in der Geschichte übernehmen. Hierfür sollen sie in zwei Gruppen geteilt werden, weshalb es die Namensschilder in zwei Varianten gibt. Einmal Namensschilder in Wolfsform und einmal in Schweinchenform. Die Kinder mit den Wölfen, sprechen dann logischer Weise die Sätze des Wolfes und die andere Gruppe die der Schweinchen.
- Vorbereitung der Karten für das Spiel „Montagsmaler“: Sind die Unterrichtsthemen bekannt, kann man nun dementsprechend die Bildkarten für das Spiel vorbereiten. Falls die Schüler schon mit dem Schriftbild vertraut sind, können auch zusätzlich die Begriffe auf die Karten geschrieben werden. Es werden Begriffe aus der Geschichte verwendet und verwandte Themen wie „Tiere“ oder „das Haus“ und seine Zimmer oder Möbel etc.
- Am Tag der Veranstaltung: Am Tag der Veranstaltung müssen die Geräte aufgebaut werden – damit nichts schief läuft am besten alles noch einmal testen. Zusätzlich benötigt man Stifte für das Spiel. Ist alles bereit kann die Veranstaltung anfangen.

Durchführung:

Haben alle Schüler ihre Jacken und Taschen an der Garderobe abgelegt so wird ein Kreis im Foyer gebildet. Jeder Schüler soll nun begrüßt werden und ein Namensschild erhalten. Um die Kinder zum Mitmachen zu animieren wird ein Ball in die Runde geworfen, derjenige, der in fängt wird mit dem Satz „Hello my Name is... whats your name?“ angesprochen, der Schüler kann selbst entscheiden ob er nur seinen Namen nennen will oder „My Name is...“ wiederholen möchte. Während der Schüler sein vorgefertigtes Namensschild bekommt wird er mit den Worten „Nice to meet you“ begrüßt. So geht es dann bis alle ihre Namensschilder bekommen haben. Die ersten Hemmungen werden abgebaut, die Kinder können sich noch einmal kurz austoben und sie werden

gleich in zwei Gruppen eingeteilt. Die Namensschilder sind außerdem sehr hilfreich um jeden Einzelnen ansprechen zu können.

Anschließend werden die Kinder gebeten, sich auf die große Treppe im „Meer der Geschichten“ zu setzen, damit die BilderbuchShow beginnen kann. Die Show wird nur in Englisch vorgelesen, falls jedoch der Lehrer oder die Schüler den Wunsch haben, die Geschichte auf Deutsch zu hören, so wird dies natürlich erfüllt. Außerdem wird versucht das Prinzip der Einsprachigkeit einzuhalten, d.h. während der ganzen Veranstaltung spricht der Moderator nur Englisch.

Verstehen die Schüler manche Anweisungen nicht werden diese auf Deutsch erklärt. Die Kinder sollen während der BilderbuchShow nicht nur zusehen und zuhören, sondern sie sollen auch ein wenig mitmachen, dies dient dem Prinzip der Ganzheitlichkeit. Sobald der Wolf in der Geschichte vorkommt, lernen die Kinder mit den Wolf-Namensschildern, Sätze, die der Wolf zu jedem Schweinchen sagt. Und die Schweinchengruppe muss die Entgegnungen lernen. Wolf „ Little pig, little pig, let me come in!“ Schweinchen: ”No, not by the hair of my chinny, chin, chin!“ Wolf: ”Then I’ll huff, and I’ll puff, an I’ll blow your house in!“ . Kommen diese Sätze dann in der Geschichte vor, werden die Gruppen aufgefordert ihre Sätze zu sagen. Dies dient dem Prinzip der Wiederholung, fördert die Kommunikation und baut Hemmungen, die Sprache vor Fremden zu benutzen, ab. Sie werden gestärkt in dem sie in der Gruppe gemeinsam etwas sagen können. Ist die Geschichte zu Ende, kann sie unterschiedlich aufgearbeitet werden. Ich entscheide mich hier für das Spiel „Montagsmaler“. Dies entspricht dem spiel- und handlungsorientierten Unterricht und die Schüler können bekannte Wörter aus der Geschichte noch einmal spielerisch wiederholen und selbst aktiv werden. Sie können bei diesem Spiel auch ihren Kommunikationsbedürfnissen freien lauf lassen. Sind sie mutig genug und haben keine Angst können sie die Begriffe mit Englischen Worten erraten. Wenn sie nicht möchten werden sie durch dieses Spiel aber auch nicht gezwungen, sondern bekommen vielleicht eher Lust darauf es den anderen nachzumachen. Ist das Spiel zu Ende, so wird die Klasse auf Englisch verabschiedet.

7 Fazit

Wie schon in der Einleitung geschrieben steht, ist das Beherrschen einer bzw. mehrerer Fremdsprachen heute wichtiger denn je. Ob die Kinder die andere Sprache wirklich leichter lernen, wenn sie schon ab Klasse 1 damit anfangen, lässt sich hier nicht sagen. Fakt ist jedoch, dass sie ungezwungener mit der Sprache umgehen, als ältere Kinder. Sie haben eine Freude daran, die andere Sprache anzuwenden und immer wieder etwas Neues zu lernen. Sie bilden somit die Grundlage, lebenslang Sprachen lernen zu wollen.

Hierbei, hat meiner Meinung nach, die Bibliothek als Ort des lebenslangen Lernens, die Aufgabe, die Schüler und Lehrer dabei zu unterstützen.

Die Aufgezählten Möglichkeiten einer Zusammenarbeit von Schule und Bibliothek ergänzen optimal die Angebote der Kinderbücherei Stuttgart und die eine oder andere Möglichkeit lässt sich auch gut in einer kleineren Bibliothek anwenden.

Natürlich lassen sich aus Bestands-, personellen, oder finanziellen Gründen nicht immer alle Möglichkeiten einsetzen. Wichtig ist es jedoch, dass die Bibliotheken einen Teil dazu beitragen und den Schulen helfen, den Schülern ihren Weg in die Zukunft zu erleichtern. Ihnen den Spaß an Sprachen vermittelt, ihnen Materialien zum Lernen empfiehlt und spielerisch Lernwege aufzeigt.

Auch hier sei noch einmal gesagt, dass es dabei sehr wichtig ist, alle Angebote auf den Englischunterricht abzustimmen und sich nach dem Lernstand der Klassen zu erkundigen. Selbst wenn eine dauerhafte, strukturierte Kooperation zwischen den Schulen und den Bibliotheken nicht möglich ist, ist es trotzdem sehr wichtig, die Lehrer immer einem kleinen Interview zu unterziehen, damit die Angebote nicht kontraproduktiv wirken und die Bibliothek auch weiterhin den Schulen als Bildungspartner zur Seite stehen kann.

Anhang A: CD Beilage

- Fragebogen für Kooperationspartner Schule

- Pdf - Dokumente:
 - Bildungsplan Grundschule – Englisch
 - Niveauekonkretisierungen
 - Fragen zum Bildungsplan

- PowerPoint-Präsentation: Einführung Bildungsplan

- Themen des Unterrichts (Klasse 1 – 4)

Literaturverzeichnis

Monographien und Teile aus Sammelwerken

Beatrix Potter`s Nursery Rhyme Book / Beatrix Potter. Middlesex : Frederick Warne, 1985.

Carle, Eric:

Draw me a star / Eric Carle. – London : Penguin books, 1995.

Chicken, Chips and Peas / Allan Ahlberg ; Ill. By Andre Amstutz. – New York [u.a.] : Penguin books, 1999.

Country Life Book of Nursery Rhymes / compiled by Susanne Mitchel. – Middlesex : Country Life Book.

Curly Tales / Heather Amery. – London : Usborn, 2000.

Edelenbos, Peter:

Fremdsprachen lernen mit Spaß : wie Eltern ihre Kinder fördern können / Peter Edelenbos/Angelika Kubanek. - Freiburg im Breisgau(u.a.) : Herder, 2001

Englisch ab Klasse 1 : das hessische Merry-Go-Round-Projekt ; Analysen und Berichte / Michael K. Legutke & Wiltrud Lortz (Hrsg.). - 1. Aufl. - Berlin : Cornelsen, 2002.

Fremdsprachen in der Grundschule : Grundlagen und Praxisbeispiele / Prof. Dr. Werner Bleyhl... – Hannover : Schroedel, 2000.

Fremdsprachen in der Grundschule : Geschichten erzählen im Anfangsunterricht – Storrytelling / Werner Bleyhl... – Hannover : Schroedel, 2002. ISBN 3-507-34055-0

Früher Fremdsprachenunterricht : Begründungen und Praxis / Ulrich Bliesener ; Peter Edelenbos. - Leipzig ; Stuttgart ; Düsseldorf : Klett Grundschulverlag, 1998.

Goose on the loose / Phil Roxbee Cox. – London : Usborn, 2001.

Graf, Peter:

Vom frühen Fremdsprachenlernen zum Lernen in zwei Sprachen : Schulen auf dem Weg nach Europa / Peter Graf/Helmut Tellmann. - Frankfurt am Main ; Berlin (u.a.) : Lang, 1997.

Hellwig, Karlheinz:

Fremdsprachen an Grundschulen als Spielen und Lernen : dargestellt am Beispiel Englisch / Karlheinz Hellwig. - 1. Aufl. - Ismaning : Hueber, 1995.

Here we go : Unterrichtswerk für Englisch an der Grundschule / von Gundi Gompf und Renate Fromm. – Stuttgart ; Leipzig : Klett, 1993.

Herrmann, Christoph:

Gehirn und Sprache / Christoph Herrmann ; Christian Fiebach. - 1. Aufl. - Frankfurt am Main : Fischer, S, 2004.

Jaffke, Christoph:

Zur Begründung und Durchführung des Fremdsprachenunterrichts der Primarstufe der Freien Waldorfschule. In: Frühes Fremdsprachenlernen : Schulreform für Europa / Evang. Akademie Loccum. Hrsg.: Karl Ermert. – Rehburg-Loccum : Evan. Akademie Loccum, Protokollstelle, 1991. S. 123.

Jonuschat, Karin:

Fit für Englisch in der Grundschule : die wichtigsten Fragen und die hilfreichsten Antworten / Karin und Axel Jonuschat. - 1. Aufl. - Lichtenau : AOL, 2002

Klippel, Friederike:

Englisch in der Grundschule : Handbuch für einen kindgemäßen Fremdsprachenunterricht ; Übungen, Spiele, Lieder für die Klassen 1 bis 4 ; mit CD / Friederike Klippel. - Berlin : Cornelsen Scriptor, 2000.

Knaurs-Lexikon in zehn Bänden: farbig / Lexikographisches Institut München. – München: Knaur, 1978. Band 5: Infrarot – Kythnos. S. 3364.

Kooperation macht stärker: Medienpartner Bibliothek & Schule /

Bertelsmann Stiftung ; Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes NRW (Hrsg.). - Gütersloh : Verlag Bertelsmann Stiftung; 2005.

Learning English by Singing / Hans Joachim Fuhrig / Detlev Jöcker. – Münster : Menschenginder, 2004.

Niemann, Heide:

Mit Bilderbüchern Englisch lernen / Heide Niemann. – Velber : Kallmeyer, 2002

Nursery Rhymes : Englische Kinderreime / Erika Tophoven. – München : DTV, 1995.

Öffentliche Bibliothek und Schule - neue Formen der Partnerschaft :

Zwischenbericht zum Modellprojekt ; in Kooperation mit den Städten Greifswald, Hoyerswerda, Marburg, Ratingen, Rosenheim und Villingen-Schwenningen / Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). Bearb. von Andreas Mittrowan. - Gütersloh : Verlag Bertelsmann-Stiftung, 1997.

Paul, Korky:

Winnie the witch : edition for learners of English / Korky Paul and Valerie Thomas. – Oxford : Oxford Univ. Pr., 2002.

Petillon, Hanns: Integrierte Fremdsprachenarbeit in der Grundschule aus der Perspektive der beteiligten Kinder : eine Pilotstudie. In: Entwicklung und Erprobung eines didaktischen Konzeptes zur Fremdsprachenarbeit in der Grundschule/ SIL Saarburg. – Speyer, 1995. – S. 141 – 153.

Rück, Heribert:

Fremdsprachen in der Grundschule : Französisch und Englisch / Heribert Rück. - Landau : Knecht, 2004.

Sambanis, Michaela:

Englisch in der Grundschule - leicht gemacht : Unterrichtsvorschläge und Kopiervorlagen für den Fremdsprachenfrühbeginn ab Klasse 1 / Michaela Sambanis. - 1. Aufl.. - Donauwörth : Auer, 2003.

Sauer, Helmut:

Fremdsprachenlernen in Grundschulen : der Weg ins 21. Jahrhundert ; eine annotierte Bibliografie und das Beispiel Nordrhein-Westfalen / Helmut Sauer. - Leipzig ; Stuttgart ; Düsseldorf : Klett, 2000.

Schiffler, Ludger:

Fremdsprachen effektiver lehren und lernen : beide Gehirnhälften aktivieren / Ludger Schiffler. - 1. Aufl.. - Donauwörth : Auer, 2002.

Novelli, Joan:

Teaching with favorite Eric Carle books / by Joan Novelly. – New York [u.a.] : Scholastics Professional Books, 2001.

Zeitschriftenaufsätze und Zeitungsartikel

Brusch, Wilfred: Englisch die vierte Kulturtechnik. In: Grundschule, 6/2000, S. 34.

Bibliothek: Forschung und Praxis, Jahrgang 29(2005) Nr.1, - München: Saur.

Brünle, Elke ; Rösler, Karin:

Die Stadtbücherei Stuttgart : Lernbegleiter für Schüler und Bildungspartner der Schulen: Selbstverständnis, Bestandsaufnahme und Ausblick. In: Bibliothek : Forschung und Praxis. – München, 29 (2005) 1, S. 109ff.

Hornismacher, Ina:

Englische Vorlesestunde in der Stadtbücherei Fellbach. In: Giraffe online, 22 (2005) Juli, S. 14.

Kunze, Gabriele:

Der Schulservice der Stadtbibliothek Köln. In: Bibliothek : Forschung und Praxis. – München, 29 (2005) 1, S.95 / 96.

Lange-Bohaumilitzky, Ingrid:

Kooperation zwischen Bibliotheken und Schulen in Hamburg – eine erfolgreiche Dekade. In: Bibliothek : Forschung und Praxis. – München, 29 (2005) 1, S.87-90.

Menzel, Sonhild ; Rabe, Roman:

Das Projekt „Bibliothek und Schule“ in den Städtischen Bibliotheken Dresden. In: Bibliothek : Forschung und Praxis. – München, 29 (2005) 1, S.74-83

Fremdsprachen in der Grundschule : Lehren und Lernen mit dem Konzept des kommunikativen Unterrichts ; für Lehrkräfte, Elternvertreter und Elternvertreterinnen. - Stuttgart : Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Baden-Württemberg, Juli 2002.
(Grundschule)

Bleyhl, Werner:

Über die Verstehensmethode. In: Fremdsprachen in der Grundschule : Lehren und Lernen mit dem Konzept der kommunikativen Unterrichts. – Stuttgart, 2002 Juli, S. 7-12.

Gerngross, Günter ; Puchta, Herbert:

Pädagogische Tatsachenforschung : Englischunterricht auf der Grundstufe 1. In: Fremdsprachen in der Grundschule : Lehren und Lernen mit dem Konzept der kommunikativen Unterrichts. – Stuttgart, 2002 Juli, S. 58.

Englische Hexereien in der Stadtbücherei. In: Fellbacher Zeitung, Ausgabe Nr. 24 vom 29.01.2004.

Lehmann, Ischta: Lass uns Italia spielen: Kinder lernen mühelos Englisch, Französisch oder sogar Italiensich. In: Focus-Schule, München, 2005 03, S. 102-105

O!kay! : die Englischzeitschrift vom Floh! : Englischzeitschrift für Grundschulkinder. 2005, 09, At the zoo : mit CD.

Internetquellen

Bildung stärkt Menschen, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden Württemberg. Eintrag: Bildungsplan kurz vorgestellt. URL: <http://www.bildung-staerkt-menschen.de>. [Zugriff am 04.10.2005]

Bildung stärkt Menschen, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden Württemberg. Eintrag: Bildungsplan kurz vorgestellt : Grundschule. URL: <http://www.bildung-staerkt-menschen.de>. [Zugriff am 04.10.2005]

Didaktische Hinweise und Prinzipien für den Unterricht. In: Bildungsplan Grundschule: Leitgedanken zum Kompetenzerwerb für Englisch – Grundschule-Klassen2,4. Februar 2005. Hier: Bildung stärkt Menschen, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. URL:<http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Bildungsstandards/GS/> [Zugriff am: 04.10.2005]

Einführung in den Bildungsplan 2004. In: Bildungsplan Grundschule, Februar 2005. Hier: Bildung stärkt Menschen, Ministerium für Kultus Jugend und Sport Baden-Württemberg. URL: http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Sonstiges/Einfuehrung_BP.pdf. [Zugriff am 04.10.2005]

Engemann, Christa: Alle Erstklässler lernen seit dem Schuljahr 2003/2004 eine Fremdsprache. S. 1. Hier: Fremdsprachen in der Grundschule, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. URL: <http://www.kultusministerium.baden-wuerttemberg.de/extsites/fremdsprache/>. [Zugriff am: 05.10.2005]

Fragen zum Bildungsplan 2004, Januar 2005. Hier: Bildung stärkt Menschen, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. URL:http://www.bildung-staerkt-menschen.de/schule_2004/fragen_zum_bildungsplan. [Zugriff am 30.09.2005.]

Fremdsprachen in der Grundschule, Kultusministerium Baden-Württemberg. Eintrag: Fremdsprachen in der Grundschule. URL: <http://www.km-bw.de>. [Zugriff am 30.09.2005]

Goethe-Institut-Schule und Beruf, Goethe Institut. Eintrag: Der schiefe Turm von Pisa. URL: <http://www.goethe.de/kug/buw/sub/thm/deindex.htm> [Zugriff am: 04.10.2005]

Goethe-Institut-Bibliotheken, Goethe Institut. Eintrag: Bibliotheken und Schulen. URL:<http://www.goethe.de/kug/buw/sub/thm/de360357.htm> [Zugriff am: 30.09.2005]

Kompetenzen und Inhalte für Englisch : Grundschule - Klasse 2. In: Bildungsplan Grundschule, Februar 2005. Hier: Bildung stärkt Menschen, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. URL:<http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Bildungsstandards/GS/>. [Zugriff am: 04.10.2005]

Kompetenzen und Inhalte für Englisch : Grundschule - Klasse 4. In: Bildungsplan Grundschule, Februar 2005. Hier: Bildung stärkt Menschen, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. URL:<http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Bildungsstandards/GS/>. [Zugriff am: 04.10.2005]

Leitgedanken zum Kompetenzerwerb für Englisch: Grundschule-Klassen 2, 4. In: Bildungsplan Grundschule, Februar 2005. Hier: Bildung stärkt Menschen, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. URL:<http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Bildungsstandards/GS/>. [Zugriff am: 04.10.2005]

Leitgedanken zum Kompetenzerwerb für Deutsch. In: Bildungsplan Grundschule. Hier: Bildung stärkt Menschen, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport. URL:<http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Bildungsplaene/Grundschule>. [Zugriff am: 04.10.2005]

Leseförderung mit dem Kooperationspartner Bibliothek : Tipps und Anregungen In: Kooperation mit außerschulischen Partnern, Ministerium für Kultus Jugend und Sport Baden Württemberg, 2004. Hier: Bildung stärkt Menschen, Ministerium für Kultus Jugend und Sport Baden-Württemberg. URL:<http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Umsetzungsbeispiele/GS/AP> [Zugriff am: 30.09.2005]

Lohmann, Meike: Abschlussbericht „Stuttgarter Sprachen und Kulturen“ : Allgemeiner Bericht über die Entwicklung, den Verlauf und die Nachhaltigkeit des Projektes. Europäisches Jahr der Sprachen, Stadtbücherei Stuttgart, URL:<http://www.stuttgart.de/stadtbuecherei/ejs/index.htm>. [Zugriff am 03.10.2005]

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg : Infostelle Fremdsprachen in der Grundschule. Eintrag: Nützliches. URL:<http://www.kultusministerium.baden-wuerttemberg.de/extsites/fremdsprache/>. [Zugriff am: 30.09.2005]

Mit dem Bücherbus durch Europa : Sommer-Leseolympiade 2005. In: Olympiateilnahme, Stadtbücherei Bamberg, 2005. Hier: Stadtbücherei Bamberg : Lesen öffnet Türen. URL: <http://www.stadtbuecherei-bamberg.de/Leseolympiade/SLO-Anleitung.pdf>. [Zugriff am: 30.09.2005]

Niveaunkretisierung für Englisch – Hörverstehen - Klasse 2. In: Bildungsplan Grundschule. April 2005, S.1-3. Hier: URL:<http://www.bildungsstaerktmenschen.de/service/downloads/Niveaunkretisierung/GS>. [Zugriff am: 04.10.2005]

Schavan, Anette: „Die Sprachfähigkeit aller Grundschul Kinder wird gestärkt“ In: Fremdsprachenunterricht an Grundschulen, Pressemitteilung des Kultusministeriums vom 20.11.2001. Hier: Landesportal Baden-Württemberg, Eintrag: Fremdsprachenunterricht an Grundschulen. URL: <http://www.landesregierung-bw.de/de/Meldungen/15931.html?referer=88435>. [Zugriff am: 05.10.2005]

Stadtbücherei Bergneustadt. Eintrag: Leseförderung – Schulen. URL: <http://buecherei-bergneustadt.oberberg.de/>. [Zugriff am 05.10.2005]

Graue Literatur

Betriebsergebnisse 2004, Stadtbücherei Stuttgart, Stand 2005.

Kreativ – Innovativ – Multimedial = Kindermedienzentrum im Wilhelmshaus und in den Stuttgarter Kinderbüchereien : Veranstaltungsprofil im KIM und in den Kinderbüchereien. Stadtbücherei Stuttgart, Stand 2001.

Jahresbericht 2004, Stadtbücherei Stuttgart, Stand 2005.

Die Stuttgarter Kinderbüchereien, Stadtbücherei Stuttgart, Stand 2004.

Die zentrale Kinderbücherei KIM: ein Überblick, Stadtbücherei Stuttgart, Stand 2003.

Zielplanung 2004, Stadtbücherei Stuttgart, Stand 2004.

CDs und CD-ROMs

Addy Junior – Englisch [CD-ROM] : hier wächst das Wissen jeden Tag. - Langen : Vivendi Universal Interactive, 2001. - 2 CD-ROMs.

Clicking Kids [CD-ROM] : Englisch mit Spaß für Kinder ab 5. - Ismaning : Hueber, 2001. - 1 CD-ROM

Emil und Pauline in England [CD-ROM] : my first English. - München : United Soft Media, 2001. - 1 CD-ROM.

Ginger my first English Coach 2 [CD-ROM] – Berlin : Cornelsen software, 2004. 1 CD-ROM.

If you're happy [CD] : songs and rhymes / Hrsg.: Reinhard Horn... - Lippstadt : Kontakte – Musikverlag, 2002. - 1 CD.

Learning the alphabet [CD] : 46 songs, stories & nursery rhymes. – Norfolk : Songs for children limited, 1998. – 1 CD.

Learning English by Singing [CD] : mit Liedern Englisch lernen. / Musik: Detlev Jöcker Texte: August van Bebber... - Münster : Menschenkinder, 2004. – 1 CD.

Mother Goose [CD] : Nusery Rhymes. / Cyril Ritchard. Celeste Holm. Boris Karloff. – New York : Caedmon, 1992. – 1 Cass.

Nursery rhymes and tales [CD] / sung and read by Susan Jameson... - London : Puffin Books, 1997. – 2 Cass.

Die Schildkröte und der Hase [CD-ROM] :Aesops Fabel ; interaktive Zeichentrickgeschichte für Kinder ; deutsch, französisch, englisch / nacherzählt von Mark Schlichting. - Deisenhofen : TLC - The Learning Company, 1999. 1 CD-ROM

Wiesener, Monika: Frühling. In: Kooperation macht stärker : Medienpartner Bibliothek & Schule. [2.Ausgabe].-2005. – CD-ROM.

Bildwörterbücher

Bumblebee : Englisch für die Grundschule
Hannover : Schroedel , 2002.

Illustriertes Wörterbuch Englisch für die Grundschule / Bertelsmann-Lexikon-Institut Gütersloh : Wissen-Media-Verl., 2002.

Langenscheidt Bild-Wörterbuch Englisch : 1000 Wörter für den leichten Start. - München [u.a.] : Langenscheidt , 2003.

Pettersson und Findus : Bildwörterbuch Deutsch - Englisch / Lena Steinfeld
Hamburg : ekz / Xenos, 2005.

Teddys erste Wörter : Entdecken - Staunen – Lernen / Ill. von Clare Beaton. - Stuttgart : Ernst Klett Schulbuchverlag, 1996.

Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbständig angefertigt habe. Es wurden nur die in der Arbeit ausdrücklich benannten Quellen und Hilfsmittel benutzt. Wörtlich oder sinngemäß übernommenes Gedankengut habe ich als solches kenntlich gemacht.

Ort, Datum

Unterschrift